Nr. 46 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 24. Februar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Einziehung durch Klage und außergerichtl. Vergleiches. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Kommunistenangriff auf einen Fackelzug

Ein Unbeteiligter tödlich verletzt.

wtb. **Zittau**, 23. Febr. Bei einem Fackelzug, den die Nationalsozialisten heute abend durch die Hauptstraßen der Stadt veranstalteten, kam es zu schweren Ausschreitungen. Als der Zug auf der Bautzener Straße anlangte, wurde er von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde hierbei schwer verletzt, während zwei weitere Personen leichtere Verletzungen erlitten. Gleich darauf fielen in der Frauenstraße mehrere Schüsse, durch die ein unbeteiligter Mann tödlich verletzt wurde und ein weiterer einen leichten Rückenschuß erhielt. An dem herbeigerufenen Polizeiauto wurde durch einen Schuß eine Scheibe zertrümmert. Während der anschließenden Kundgebung in dem Gasthaus „Drei Kronen" kam es wiederum zu Zusammenstößen, bei denen ein Gendarm schwer und ein städtischer Schutzmann leicht verletzt wurden.

Politische Ausschreitungen in Duisburg

wtb. **Duisburg**, 23. Febr. Im Zusammenhang mit der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam es in der Stadt an mehreren Stellen zu Zusammenrottungen und Ausschreitungen. Schon vor Beginn der um 6 Uhr angesetzten Stadtverordnetensitzung zeigten die Straßen besonders der inneren Stadt ein sehr lebhaftes Bild. Aus allen Richtungen zogen zusammenhanglose Trupps auswärtiger Demonstranten heran, die mehrmals versuchten, unter Absingen politischer Lieder in die Nähe des Rathauses zu gelangen. Die Polizei zeigte sich stets Herr der Situation und vermochte die Demonstranten abzudrängen. Am späten Abend mußte jedoch der Platz vor dem Rathaus durch starke Polizeikommandos abgeriegelt werden, da die Lage bedrohlich wurde. Es kam dann zu Zusammenstößen und Anrempelungen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Ein aufgeflogener Untersuchungsausschuß

Vernehmung des Ministerpräsidenten Braun abgelehnt.

Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags zur Nachprüfung der Frage, ob die preußische Regierung bzw. ihre Beamten das Volksbegehren gegen den Youngplan mit verfassungswidrigen Mitteln bekämpft habe, ist am Montag aufgeflogen, ohne die eigentliche Beweisaufnahme begonnen zu haben.

Berichterstatter Borck (Dn.) beantragte, die deutschvolksparteiliche große Anfrage, warum das Staatsministerium sich weigere, vor dem Ausschuß auszusagen, dem Ausschuß zu überweisen, damit der Ministerpräsident sie hier beantworte. Dem widersprachen die Regierungsparteien und die Deutsche Volkspartei, weil eine große Anfrage nur im Plenum beantwortet werden könne. Der weitere Antrag des Berichterstatters, den Ministerpräsidenten einfach als Zeugen darüber zu hören, welche Gründe für die Aussageverweigerung vorlägen, wurde auch abgelehnt.

Hierauf verzichtete der Berichterstatter auf weitere Anträge und meinte, für ihn sei der Beweis gegeben, daß die Staatsregierung eine Klarstellung ihres Verhaltens und des Verhaltens der nachgeordneten Dienststellen vor dem Untersuchungsausschuß nicht wünsche. Der Ausschuß beschloß nunmehr, die Beweisaufnahme als abgeschlossen zu betrachten und beauftragte die beiden Berichterstatter, in der auf den 2. März anberaumten nächsten Sitzung über das Untersuchungsergebnis zu berichten.

S.A.-Material teilweise freigegeben

cnb. **Berlin**, 23. Febr. (Eig. Meldung.) Wie man hört, ist die Durchsicht des bei den Haussuchungen in der Berliner Geschäftsstelle der nationalsozialistischen Sturm-Abteilungen und deren Führer beschlagnahmten Materials nunmehr beendet. Der größte Teil der Dokumente ist bereits wieder vom Untersuchungsrichter Dr. Beckmann freigegeben worden, vor allem die beschlagnahmte Kartei usw. Nur der Briefwechsel zwischen der Berliner S.A.-Leitung und Herrn von Malitz befindet sich noch in den Händen der Staatsanwaltschaft.

wtb. **Innsbruck**, 23. Febr. Die hiesige Polizei hat gegen Hauptmann a. D. von Malitz einen Ausweisungsbefehl erlassen. von Malitz hat hiergegen Einspruch bei der Landesregierung erhoben und wird in Innsbruck die Entscheidung abwarten.

Bemerkenswerte Stadtverordnetenwahlen

cnb. **Königsberg**, 23. Febr. (Eig. Meldung.) Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Treuburg brachten ein Anwachsen der sozialdemokratischen und der kommunistischen und einen Rückgang der nationalsozialistischen Stimmen gegenüber den Reichstagswahlen am 14 September 1930. Bei einer Wahlbeteiligung von etwa 74 Prozent erhielten die Sozialdemokraten 568 Stimmen (Septemberwahl 503 Stimmen), die neu aufgestellte Liste Ball erhielt 179 Stimmen, die Nationalsozialisten 667 (1011), die Kommunisten 360 (303), die Wirtschaftspartei 189 (125), der neu gebildete Bürgerblock 169, die neu gebildete Handwerkerliste 113 und die neue Liste der Beamten und Angestellten 458 Stimmen.

Admiral von Capelle †

wtb. **Wiesbaden**, 23. Febr. Der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Eduard von Capelle, ist heute früh in Wiesbaden im Alter von 75 Jahren an Herzschlag verschieden. Er lebte in den letzten Jahren aus Gesundheitsrücksichten hauptsächlich in Baden-Baden und zuletzt in Wiesbaden.

Admiral von Capelle wurde bekanntlich der Nachfolger des Großadmirals von Tirpitz als Staatssekretär des Reichsmarineamts, als Tirpitz im März 1916 zurücktrat, nachdem es ihm nicht gelungen war, die deutsche Regierung zur Aufnahme des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu bewegen.

Kabinett verlangt Generalvollmacht

Abschluß der agrarpolitischen Erörterungen - Heute Etatrede des Reichsernährungsministers

Das neue Agrarprogramm

wtb. **Berlin**, 23. Febr. **Das Reichskabinett schloß heute abend unter dem Vorsitz des Reichskanzlers seine agrar- und wirtschaftspolitischen Erörterungen ab.**

Die gefaßten Beschlüsse wird Reichsminister Dr. Schiele in seiner Rede zum Haushalt des Reichsernährungsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vertreten.

Wie wir zu dieser amtlichen Mitteilung noch ergänzend erfahren, hat sich das Reichskabinett darauf geeinigt, daß es vom Reichstag die Generalermächtigung verlangen wird, alle zur Förderung der Wirtschaft notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Mit dieser Formulierung, die etwa einem erweiterten Vertrauensvotum gleichkommt, würde der Regierung das Mittel gegeben sein, der Landwirtschaft die notwendige Hilfe zu bringen, soweit sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft möglich erscheint. Außerdem wird den Einwänden psychologischer Art, die von den Gegnern der Pläne des Reichsernährungsministers erhoben worden sind, durch die Ausdehnung der Ermächtigung auf die Gesamtwirtschaft Rechnung getragen werden. Das Kabinett hat auch bereits die Formel für die Ermächtigung ausgearbeitet, die von ihm selbst an eine bestimmte Frist gebunden wird. Die Einzelheiten der Maßnahmen, namentlich auf dem Gebiet der Veredelungswirtschaft, dürften der Reichsregierung zum geeigneten Zeitpunkt vorbehalten bleiben. In politischen Kreisen sieht man der morgigen Erklärung des Reichsernährungsministers mit großer Spannung entgegen, da sie eine Reihe programmatischer Einzelheiten enthalten wird.

Osthilfegesetz beim Reichswirtschaftsrat

Dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat sind folgende Gesetzentwürfe zur Begutachtung zugegangen:

1. Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz);
2. Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedelung;
3. Entwurf eines Gesetzes über die Abwickelung der Aufbringungsumlage und die Neugestaltung der Bank für Deutsche Industrieobligationen (Aufbringungsabbaugesetz).

Erweiterung der Osthilfe in Niederschlesien

cnb. **Berlin**, 23. Febr. (Eig. Meldg.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Osthilfe für Niederschlesien erweitert worden. In die Regierungsvorlage, die bisher für Niederschlesien die Kreise Grünberg Stadt und Land, Freystadt, Glogau Stadt und Land, Guhrau, Militsch, Groß-Wartenberg und Namslau enthielt, sind neu eingefügt worden die Kreise Habelschwerdt, Glatz, Neurode, Waldenburg, Landshut und die Stadt Breslau.

Landwirtschaftsetat im Reichstag

pdz. **Berlin**, 23. Jan. Der Appell des Reichspräsidenten von Hindenburg an die Deutschnationalen ist ohne Erfolg geblieben. Die Deutschnationalen sind ebenso wie die Nationalsozialisten auch der heutigen Reichstagssitzung ferngeblieben, auf deren Tagesordnung die 2. Beratung des Landwirtschaftsetats stand. Heute wurde allerdings nur der Ausschußbericht entgegengenommen. Die Aussprache wird erst am Dienstag beginnen, weil man abwarten will, was aus der heutigen Kabinettsberatung über die Agrarfragen herauskommt.

Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung gedachte Präsident Löbe in einer von den Abgeordneten stehend gehörten Ansprache der Opfer der Grubenkatastrophe auf der „Eschweiler-Reserve". Von den Kommunisten wurde die sofortige Beratung eines Antrages verlangt, der eine strenge Untersuchung der Ursache dieser Katastrophe, die Verhaftung der Betriebsleitung und die Bewilligung von 3 Millionen für die Hinterbliebenen der Opfer fordert. Zum ersten Male nach der Aenderung der Geschäftsordnung mußte hier die neue Bestimmung praktisch angewandt werden, wonach Anträge auf Bewilligung von Geldmitteln vom Präsident sofort dem Ausschuß zu überweisen sind. Der weiteren, in der neuen Geschäftsordnung für solche Anträge gestellten Bedingung, daß die Antragsteller auch entsprechende Deckungsvorschläge machen müssen, haben die Kommunisten damit entsprechen wollen, daß sie die s. Zt. abgelehnte Millionärsteuer auf hohe Einkommen, Dividenden und Aufsichtsratstantiemen wieder eingebracht haben.

Ohne Aussprache wurde eine Novelle zum Gesetz über die Errichtung der Rentenbankkreditanstalt und ein Gesetz über den Uebergang mecklenburgischer Wasserstraßen auf das Reich in allen drei Lesungen angenommen. Der deutsch-österreichische Vertrag über Sozialversicherung, das deutsch-französische Zusatzhandelsabkommen und das Gesetz zum Ausbau der Angestelltenversicherung wurden nach kurzer Aussprache den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung, die um 3 Uhr beginnt, stehen auch die am Sonnabend zurückgestellten Abstimmungen über die kleineren Etats.

Programmrede Dingeldeys

Die Forderungen der Deutschen Volkspartei zur Außen- und Innenpolitik

Auf dem Wahlkreisvertretertag der Deutschen Volkspartei für Südhannover-Braunschweig hielt am Sonntag in Braunschweig der volksparteiliche Führer, Reichstagsabgeordneter Dingelden, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Grotrian-Steinweg-Saal ein 2½stündiges Referat über die politische Lage.

Die Not erfordere, Hand anzulegen und unpopuläre Verantwortung zu übernehmen. Vom Großindustriellen und Großgrundbesitzer herab bis hinunter zum kleinsten Arbeitnehmer habe man verlernt, die Verantwortung selbst zu tragen. Doch gelte es nicht, anzuklagen, sondern das Entscheidende sei der Mut zur Umkehr.

Die Sanierung der öffentlichen Finanzen dürfe nicht durch neue Steuern erfolgen, sondern diese Aufgabe sei durch eine **weitere Kürzung der Ausgaben** zu lösen. Aus diesem Grunde habe die Deutsche Volkspartei im Reichstage den Antrag gestellt, 300 Millionen einzusparen. Die Deutsche Volkspartei habe zum Reichskanzler Brüning das Vertrauen, daß der Wehretat nicht angetastet werde. Einsparungen seien möglich, ohne die Rechte der Beamten zu kürzen, durch Beschneidung der Mittel, die heute noch in teilweise recht ergiebiger Weise allen Verwaltungsinstanzen zur Verfügung ständen.

Die deutsche Wirtschaft sei im Wettkampf mit den übrigen Ländern nicht allein belastet mit den Tributzahlungen, sondern auch mit den falschen sozialistischen Methoden der letzten zehn Jahre. Es gelte, den Export zu steigern. In der Landwirtschaft müsse die Preishöhe der Erzeugnisse in Einklang mit den Produktionskosten gebracht werden. Im Osten sei die Rettung der deutschen Landwirtschaft von besonderer Wichtigkeit. Die deutsche Landwirtschaft müsse aber auch an die Selbsthilfe denken; sie sei in dieser Beziehung gegenüber anderen Ländern zurückgeblieben. Die Arbeitslosigkeit sei zu bekämpfen durch freie Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Ferner müßten die Betriebe sehen, ob sie unter Verkürzung der Arbeitszeit, verbunden mit wirtschaftlich gerechtfertigten Löhnen und Gehältern, neue Menschen einstellen könnten. Eine neue Regelung der Tributfrage sei nicht möglich ohne innere Sanierung der Finanzen. Wir müssen uns den Rücken stärken, damit wir bei Verhandlungen auch diese einmal abbrechen und nein sagen könnten.

Beim Verfassungsaufbau des Reiches müsse dem Wahlparlament ein Berufsparlament entgegengesetzt werden. Ferner gelte es, die Stellung des Reichspräsidenten und Finanzministers zu stärken. Das jetzige Wahlalter müsse heraufgesetzt werden.

Der Redner streifte in seinen weiteren Ausführungen u. a. die Bündnisfrage und warnte davor, sie mit innerpolitischen Stimmungen zu verquicken, die nicht entscheidend sein dürften. Von großer Bedeutung sei auch die genügende Beachtung des russischen Wirtschaftsproblems und die Erkennung der Gefahr, die in der Absicht der Führer der Sowjetunion liege, die Welt mit Industrieerzeugnissen zu überschwemmen, deren niedriges Preisniveau jeden europäischen Wettbewerb ausschalten solle. Insbesondere aber gelte es, die große Einheitsfront von der Gleichgültigkeit bis zur Böswilligkeit zu bekämpfen, wenn wir innen- und außenpolitisch zu erfolgreichem Neuaufbau kommen wollten.

Mahraun für Hindenburg-Begehren

Der Jungdeutsche Orden unterstützt das Volksbegehren des Stahlhelms

Auf einer in Holzminden abgehaltenen Tagung des Jungdeutschen Ordens gab der Hochmeister Arthur Mahraun die Stellungnahme des Jungdeutschen Ordens zum Stahlhelmbegehren auf Auflösung des preußischen Landtags bekannt. Er sagte, es sei berechtigt, sich gegen ein Parlament zu wenden, das nicht mehr dem Willen der Mehrheit der preußischen Bevölkerung entspreche. Daher werde der Jungdeutsche Orden empfehlen, im Sinne dieses Volksbegehrens zu stimmen. Das Stahlhelmbegehren umfasse jedoch nur einen Teil der nationalen Kräfte. Es sei notwendig, eine ganz große nationale Einheit herzustellen, um das Gerede von der Bürgerkriegsgefahr in Deutschland zu beseitigen, das dem Deutschen Reich und vor allem der deutschen Wirtschaft schweren Schaden bringe. Eine solche große Einheit sei zur Zeit nicht durch Ideen zu erreichen, sondern nur durch eine Person, durch den Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Amtszeit Hindenburgs dürfe nicht im nächsten Frühjahr beendet sein. Hindenburg müsse dem deutschen Volke als Führer erhalten bleiben. Um ihn, als Symbol der Einheit, müsse sich die große nationale Front bilden. Deshalb schlage der Jungdeutsche Orden vor allen anderen Volksbegehren ein solches auf Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs auf Lebenszeit vor. Dieses Volksbegehren, das nicht von Jungdeutschen allein, sondern von allen wahrhaft nationalen politischen Gruppen ausgehen soll, könne allein die große nationale Einheit erweisen, die notwendig sei, damit das deutsche Volk wieder den Glauben an sich selbst bekomme und damit das Ausland erkenne, daß es noch eine Autorität in Deutschland gibt, die eine stetige Entwicklung sichert.

Die Ursache des Grubenunglücks bei Eschweiler

Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn, der Sonntag die von der Explosion betroffenen Abteilungen der Grube „Eschweiler-Reserve" befahren hat, veröffentlicht ein erstes Kommuniqué über seine Feststellungen. Danach ist das Unglück im wesentlichen auf eine Kohlenstaubexplosion zurückzuführen. Die Mitwirkung von Schlagwettern bedarf noch weiterer Prüfung. Der Hauptherd liegt im Flöz Großkohl auf der 600-Meter-Sohle. Es besteht die Vermutung, daß die Explosion durch Sprengstoffe eingeleitet worden ist. Maschinen oder die beiden einzigen Benzinsicherheitslampen, die im Revier geführt wurden, und zwar vom Steiger und vom Schießmeister, kommen für die Auslösung der Explosion als Ursache wahrscheinlich nicht in Frage. — Wie die Grubenverwaltung mitteilt, beträgt die Gesamtzahl der Toten 32. Die Beisetzung der Opfer wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden.

Regierungspräsident Stieler hat den Hinterbliebenen der bei der Eschweiler Bergwerkskatastrophe tödlich verunglückten Bergleute je 250 RM. als erste Hilfe aus dem Bergmannsfonds zur sofortigen Auszahlung überwiesen.

Kleine Meldungen

Der Reichspräsident empfing gestern eine Vertretung der im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge zusammengeschlossenen Organisationen, die über ihre Besorgnisse wegen des Planes einer Umgestaltung der Versorgungsverwaltung berichtete.

Das Reichsbanner veranstaltete aus Anlaß des 7. Gründungstages der Organisation am Sonntag im ganzen Reich Kundgebungen. Bei der Veranstaltung in Berlin, die im Lustgarten stattfand, hielt der Bundespräsident Hörsing eine Ansprache. Die neugebildete Schutzformation (Schufo), die nach den letzten Reichstagswahlen als Gegengewicht gegen die nationalsozialistischen Sturmabteilungen gebildet worden war, marschierte dabei zum ersten Male in der Öffentlichkeit auf.

Der als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Rauscher in Aussicht genommene Ministerialdirigent von Moltke ist nunmehr zum deutschen Gesandten in Warschau ernannt worden.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius ist aus seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Der „Jungdeutsche", das Organ des Jungdeutschen Ordens, ist gestern nicht erschienen, da das technische Personal der Druckerei von R. Boll G.m.b.H. in Berlin, in der das Blatt gedruckt wird, in einen Streik getreten ist, der, wie das Blatt mitteilt, von der Gewerkschaft nicht gebilligt worden ist.

Die Versteigerung in Schloß Glienicke hat 84 000 Mark erbracht. Dazu kommen jetzt noch die Beträge aus etwaigen Freihandverkäufen.

Um Störungen des Messeverkehrs zu verhindern, hat das Polizeipräsidium Leipzig das bereits bestehende Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel im Stadtkern auf die Zeit vom 24. Februar bis 7. März 1931 für das gesamte Stadtgebiet ausgedehnt.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Preußen beschloß am Montag, den Abgeordneten von Eynern als Nachfolger von Dr. Wiemer zum 3. Vizepräsidenten des Landtags vorzuschlagen.

Die Landwirtschaftskreditkonferenz der europäischen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ist gestern vormittag im französischen Außenministerium mit einer Rede Briands eröffnet worden. Die deutsche Delegation steht unter der Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Hermes.

Staatssekretär Henderson und der Erste Lord der Admiralität Alexander sind in Begleitung des Flottensachverständigen im Foreign Office, Craigie, und eines Beraters aus dem Flottenministerium in Paris eingetroffen, um die Verhandlungen über eine Einschränkung der Seerüstungen, die schon seit geraumer Zeit in Paris zwischen Craigie und der französischen Regierung im Gange sind, fortzusetzen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß Sanchez Guerra sich vom politischen Leben zurückziehen will. An seiner Stelle haben die Konstitutionalisten Melquiades Alvarez zum Führer ihrer Partei gewählt.

Die Revolutionäre in Peru sollen den Süden des Landes völlig in ihrer Hand haben. Die beiden bedeutendsten Kriegsschiffe der peruanischen Flotte sollen sich den Aufständischen angeschlossen haben. Infolge der Zensur ist es fast unmöglich, die wirkliche Ausdehnung der revolutionären Bewegung festzustellen.

Die berühmte australische Sängerin Nellie Melba ist gestern gestorben.

Bismarcks Neffe gestorben



Landrat a. D. Ernst Jobst Rüdiger v. Bismarck in der Rolle des Altreichskanzlers in einem Bismarck-Film. Im Alter von 77 Jahren ist in Naugard in Pommern Landrat Ernst Jobst Rüdiger von Bismarck, ein Neffe des Altreichskanzlers, gestorben.

Neues vom Tage

Hamburger Dampfer gesunken. — Besatzung gerettet.

Der Hamburger Dampfer „Kurland" ist in der Nacht zum 22. Februar nordwestlich von Terschelling-Feuerschiff gesunken. Die aus 12 Mann bestehende Besatzung wurde von einem englischen Fischdampfer geborgen.

Starker Schneefall in Südbayern.

Der seit Sonnabend andauernde starke Schneefall hat in Südbayern und besonders in den Bergen eine Schneehöhe ergeben, wie sie in diesem Winter noch selten und im Februar seit vielen Jahren nicht erreicht worden ist. In München betrug am Montag morgen die Schneehöhe 29 cm; im Gebiet der Voralpen ist fast durchweg eine neue Schneedecke in Höhe von einem halben Meter gemessen worden, so daß der Verkehr auf den Straßen stark behindert ist und oftmals Autos ausgeschaufelt werden müssen.

Explosion in einem Filmbüro. — Drei Tote.

In Kronstadt in Siebenbürgen erfolgte gestern mittag im Laboratorium des Filmbüros „Concordia" eine Explosion. Drei Personen wurden buchstäblich in Stücke gerissen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Explosion verursachte einen Brand, der von der Feuerwehr nicht gelöscht werden konnte, so daß das ganze Gebäude eingeäschert wurde.

Tagesspiegel

Das deutsche Volk spart.

Die panische Angst vor einer neuen Inflation scheint im deutschen Volke gewichen zu sein. Man trägt, wie in der Vorkriegszeit, seine ersparten Groschen wieder auf die Sparkasse. Die Spareinlagen haben, wie eine Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts zeigt, im Jahre 1930 beträchtlich zugenommen.

Ende Dezember 1930 beliefen sich die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 10,4 Milliarden RM. Der statistische Ausweis zeigt, daß die Sparguthaben von Monat zu Monat zugenommen haben. Von 9,35 Milliarden RM im Januar 1930 stiegen sie auf 10 Milliarden im Juli 1930 und auf 10,4 Milliarden Ende Dezember 1930. Ein gutes Zeichen für die Sparsamkeit im deutschen Volke, daß innerhalb eines Jahres den deutschen Sparkassen weit über eine Milliarde mehr anvertraut worden ist.

Die Gründe für dieses Ansteigen der deutschen Sparkasseneinlagen lassen sich leicht erraten. In der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisenzeit bangt jeder Einzelne um die Zukunft und will sich durch ein kleines Kapital vor Ueberraschungen sichern. Immerhin hätte man nach den sozialpolitischen Ereignissen des vorigen Jahres damit rechnen können, daß die Sparguthaben eher angegriffen als vermehrt worden wären.

*

Junge Menschen verzweifeln am Leben.

Unter der Arbeitslosigkeit leidet am schwersten die Jugend. Wenn sie heute die Schule verlassen hat, steht sie vor dem Nichts. Arbeitsmöglichkeiten bieten sich in den seltensten Fällen. Es bleibt für sie nichts anderes als täglicher Müßiggang.

Selbstzeugnisse dieser erwerbslosen Jugend geben ein erschütterndes Bild dieser Lage. „Da ich keine Arbeit habe, muß ich den ganzen Tag auf der Straße herumlungern." So heißt es in einem Briefe, und in einem anderen: „Noch nie in meinem Leben bin ich so mutlos gewesen wie in dieser Zeit. Steht man des Morgens auf, so kommen einem schon die Gedanken, was man anfangen soll. Mit der Zeit wird man mißmutig und hat keine Lust mehr am Leben." Es handelt sich hier nicht um Einzelne aus der jungen Generation. Allein in der Reichshauptstadt ist etwa ein Drittel der jungen Arbeiterschaft von 18 bis 21 Jahren arbeitslos. Sachverständige Leute berechneten kürzlich, daß in Berlin die Zahl der jungen Erwerbslosen im Alter von 14 bis 21 Jahren ungefähr 50 000 betrage. Es ist kein Zweifel, daß ein großer Teil der kommenden Generation durch die soziale Krise der Gegenwart ernstlich bedroht ist.

Bei allem, was man auch gegen die Arbeitslosigkeit unternimmt, sollte man nie vergessen, die Not gerade der jungen Erwerbslosen zu lindern.

*

Bedrängnis der ungarländischen Deutschen.

Neuerdings hört man laute Klagen der deutschen Minderheit in Ungarn über ihre schwierige Lage inmitten der magyarischen Nation. Auch die Tatsache, daß erst vor kurzem der ungarische Ministerpräsident Bethlen in Berlin seine Freundschaft für Deutschland bekundet hat, enthebt uns nicht der Verpflichtung, den Klagen unserer Volksgenossen nachzugehen.

Die deutsche Minderheit in Ungarn beträgt immerhin eine reichliche halbe Million. Nach zuverlässigen Nachrichten werden mehr als 75 Prozent der deutschen Kinder in der Volksschule nicht in der deutschen Muttersprache unterrichtet. Deutsche Mittelschulen gibt es überhaupt nicht, ebenso wenig wie deutsche Gymnasien, Lehrerbildungsanstalten, Mädchenschulen und Handelsschulen. Während beispielsweise in Südtirol das Deutschtum in der Geistlichkeit und bei den Intellektuellen eine Stütze hat, fehlen in Ungarn diese Hilfskräfte vollkommen. Beide christlichen Kirchen betätigen sich sogar mit bei der Entgermanisierung des Landes. Die deutsche Minderheit hat es bisher noch nicht einmal wagen können, eine Kulturorganisation, etwa nach dem Muster der Banater Deutschen, ins Leben zu rufen.

Es wird wohl Zeit, daß man sich auch amtlicherseits etwas um das Schicksal der ungarländischen Deutschen kümmert. Die offizielle ungarische Minderheitenpolitik ist um so unverständlicher, als Ungarn ja selbst starke Minderheiten im Bereich benachbarter Staaten sitzen hat. Ungarn hat dann kein Recht, sich als Schützer der Minderheiten aufzuspielen.

*

Totenhallen um Verdun.

Der französische Pensionsminister Champetier de Ribes kehrte vor einigen Tagen von einer Reise durch das ehemalige Kampfgebiet um Verdun zurück. Nach einem Bericht des „Petit Soir" soll auf dieser Dienstreise der Minister grauenhafte Entdeckungen gemacht haben.

Grauenhaft wäre es wirklich, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß im ehemaligen Kampfgelände um Verdun noch etwa 12 000 Soldatenleichen unbeerdigt liegen. Grauenhaft die Schilderung, daß man noch jetzt, 12 Jahre nach Beendigung des Krieges, Gliedmaßen gefallener Soldaten auf den Feldern findet. Von 50 000 gefallenen Soldaten, die seiner Zeit nur ganz oberflächlich vergraben wurden, befürchtet man, daß sie im Laufe der Zeit wieder an die Erdoberfläche gebracht werden. Das Grauen des Krieges lebt im hartumkämpften Maastal erneut wieder auf. Es ist kein Wunder, daß solche Nachrichten in Paris immer noch ungläubige Menschen finden.

Alle Kulturvölker werden sich darin einig sein, daß man die Mißstände um Verdun schleunigst beseitigen muß, daß man den gefallenen Kriegern endlich die Ruhe gibt, die sie verdienen.

Immer noch treiben Minen in Kanal und Nordsee



Explosion einer Mine, die durch Abschließen vernichtet wurde.

Minen, die an der Nordseeküste angetrieben wurden. Unten eine deutsche Bleikappenmine, die von Muscheln völlig überwachsen ist.

In den letzten Tagen sind wiederholt im Kanal treibende Minen, Ueberbleibsel des Weltkriegs, gesichtet worden, die für die Schiffahrt äußerst gefährlich sind. Die Minen wurden durch die letzten schweren Stürme von ihren Verankerungen losgerissen, und es muß nun scharf Ausschau gehalten werden, um sie durch Abschießen vernichten zu können.

In ägyptischen Königsgräbern

Ein wirklich königliches Grab – Geheimnisse um Aladdin

Dem türkischen Professor Selim Hassan gelang es, in der Nähe der Sphinx königliche Gräber aufzudecken, deren Schätze noch jene weit übertreffen sollen, die von den Engländern in der Grabstätte Tutanchamons gefunden wurden. Prof. Hassan ist der erste Aegypter, der sich an den archäologischen Ausgrabungen in seinem Heimatlande beteiligt. In der ersten Grabkammer wurde ein prächtiger Sarkophag gefunden, in dem eine Mumie lag, die auf dem Haupte eine goldene Krone trug und die mit kostbaren Juwelen geschmückt ist. Der zweite Raum war geradezu eine Schatzkammer voller Kleinodien, deren Sichtung und Bewertung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Während die Archäologen dem Voranschreiten der Arbeiten Professor Selim Hassans die größte Aufmerksamkeit schenken, kommt aus Budapest das Gerücht, daß man eine Stunde von der ungarischen Hauptstadt entfernt, bei dem Dorfe St. Endre, den Schatz Aladdins des Großen gefunden habe. Die ganze Meldung war aber von vornherein reichlich mysteriös. Vor einiger Zeit erschien nämlich hier ein Türke, der sich Hussein Namik nannte, und begann die umliegenden Hügel und Berge systematisch zu durchforschen. Er entdeckte auch mit Hilfe der Einwohner eine Höhle, in die er eindrang, wobei ihnen im Glück das Unglück passierte, einige Meter tief zu versinken. Nach alten türkischen Dokumenten, versicherte jetzt Hussein Namik Bey die Ungarn, liegen hier ungeheure Schätze verborgen. Mit größtem Eifer wurde weitergegraben und weitergesucht, aber plötzlich verschwand der Türke von der Bildoberfläche. Die Ungarn behaupten, daß er den Schatz Aladdins entführte.

An seiner Stelle setzte Janos Kalafuth die Ausgrabungen fort. Er fand jetzt in der Höhle einen Tunnel, der 350 Meter tief in die Berge hineinführte. Zum großen Erstaunen des Forschers entdeckte er mitten in dem Berge eine große Halle, an deren Wänden sich unten ringsherum ausgemeißelte steinerne Sitze befanden und in deren Mittelpunkt sich eine natürliche Quelle befand. Die Halle war auch ausgemalt, und deutlich waren noch türkische Schriftzeichen zu erkennen.

Bei der Fortsetzung der Ausgrabungen stieß man auf drei mächtige eiserne Tore, deren Oeffnung bis heute noch nicht gelang. Wohin die Tore, die weitere Tunnels verschließen, führen werden, steht noch dahin. Geologisch ist aber jetzt schon von Interesse, daß Janos Kalafuth bei seinen Ausgrabungen auf Kohle, Eisenerz, Marmor, Schwefel und selbst auf geringe Mengen von Gold stieß. Die Regierung in Budapest verfolgt den Fortgang seiner Ausgrabungen mit größter Aufmerksamkeit. Geologen und Archäologen haben an ihr ein gleich ungeteiltes Interesse.

Der Nordseekrieg. Doggerbank und Skagerrak. Von Konteradmiral a. D. Lützow. 202 Seiten Text. 9 Abbildungen auf Tafeln und 12 Textkarten. (Verlag Gerh. Stalling, Oldenburg i. O.) 1. Aufl. 1931. 8°. Marinearchiv, Einzeldarstellungen des Seekrieges 1914—1918. Band 1. Hlwbd. RM. 4.20, Hlbld. RM. 7. — Das Marinearchiv hat in einem großen wissenschaftlichen Werk, dem sogenannten Admiralstabswerk, den Seekrieg zum größten Teil bereits fertiggestellt. Es erschien aber dem Verlag Stalling geboten, in zwei kleinen preiswerten Bänden, die für jeden Deutschen verständlich geschrieben sind, die Hauptereignisse des Ueberwasserkrieges zu veröffentlichen. Das Marinearchiv hat daher zwei hervorragenden Bearbeitern das dienstliche Material bereitwilligst zur Verfügung gestellt und damit die Herausgabe der beiden volkstümlichen Seekriegsbücher ermöglicht. Der erste soeben erschienene Band „Nordseekrieg" schildert von Kriegsbeginn an die Tätigkeit der Hochseeflotte in der Nordsee wobei besonders auf die Schlacht bei der Doggerbank und namentlich auf den glänzenden Seesieg vor dem Skagerrak eingegangen ist. — Der in Kürze folgende 2. Band „Der Kreuzerkrieg" (Das Kreuzergeschwader, Emden, Königsberg, Karlsruhe, die Hilfskreuzer) von Kapitän a. D. von Waldeyer-Hartz mit 211 Seiten Text, 9 photographischen Abbildungen auf Tafeln und 8 Textkarten, wird den gesamten Auslandskreuzerdienst einschließlich der Hilfskreuzer behandeln.

Er verlangt den englischen Königsthron



Der „Thronprätendent" Anthony Hall.

Das englische Tagesgespräch bildete in den letzten Tagen den sensationelle Schritt eines 31jährigen Kaufmanns aus Hereford, Anthony Hall, der von König Georg nichts geringeres als den Thron forderte. Hall will väterlicherseits von Henry Tudor abstammen, und glaubt damit mehr Thronanrechte zu haben als König Georg. Er verspricht, wenn man ihn an die Regierung lasse, Handel und Wirtschaft auf eine Höhe wie zu Englands besten Zeiten zu bringen.

Französische Verleumdungen

über deutsche Einstellung zu amerikanischem Film „Afrika spricht".

An die Zeiten hemmungsloser Kriegsgreuel-Propaganda erinnert ein Bericht der französischen Zeitung „La Dépêche Coloniale et Maritime", in dem über den starken Besuch des zur Zeit in Berlin vorgeführten amerikanischen Films „Afrika spricht" berichtet wird. Das Blatt stellt es so dar, als ob nicht die ausgezeichneten Tier- und Jagdbilder die Berliner zum Besuch des Films veranlassen, sondern ausschließlich jene grausame Szene, in der der Zuschauer miterlebt, wie ein Eingeborener von einem Löwen geschlagen wird. Mit wahrer sadistischer Freude, so stellt das französische Blatt es dar, genössen unzählige Männer und Frauen allabendlich den gräßlichen Anblick der Zerfleischung und die Todesschreie des armen Eingeborenen. Wir haben gewiß keinen Anlaß, diese übrigens nur einen kleinen Ausschnitt des Films darstellende und schnell vorübergleitende Szene zu verteidigen, die bekanntlich in Deutschland von den verschiedensten Seiten heftigsten Widerspruch gefunden hat. Nach Mitteilung der amerikanischen Hersteller-Firma „Columbia Pictures" ist diese Szene zum Teil nachträglich in Hollywood gedreht und synchronisiert. Sie ist keineswegs, wie das französische Blatt es unterstellt, ein deutsches Produkt. Mit aller Schärfe müssen wir aber den unerhörten Vorwurf des Sadismus zurückweisen, den das französische Blatt deutschen Männern und Frauen glaubt machen zu dürfen. Die deutsche Oeffentlichkeit sollte gegen diesen Rückfall in die schlimmsten Verleumdungsmethoden der Kriegszeit schärfsten Protest erheben, und es muß erwartet werden, daß auch von amtlicher Seite gegen diese das ganze deutsche Volk beleidigende Unterstellung Einspruch erhoben wird.

Die deutschen Reparationszahlungen

Die Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände bringt in ihrer Nr. 2 vom 15. Februar einen vorzüglich als Material zu verwendenden Beitrag „Die deutschen Reparationszahlungen unter dem Dawes- und Young-Plan vom 1. September 1924 bis 31. März 1931". Er gibt, durch Tabellen veranschaulicht, eine Uebersicht über die geleisteten Zahlungen und Uebertragungen, sowie die verwickelte Rechnung der vom 1. September 1929 laufenden Uebergangszeit zum Young-Plan. Insgesamt sind vom 1. September 1924 bis 17. Mai 1930 übertragen worden, und zwar genau gerechnet 7 992 994 448,94, rund 7 Milliarden 993 Milliarden Goldmark. Hiervon hat Frankreich erhalten 3 939 182 589,10, Großbritannien 1 654 410 293,03 Goldmark. Nicht ist zu vergessen, daß außer Belgien auch Italien, Jugoslawien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Rumänien, Japan, Portugal, Griechenland, Polen Zahlungen empfangen, Länder, bei denen doch in keiner Weise die Rede davon sein kann, daß Deutschland ihnen durch seinen Angriff „den Krieg aufgezwungen habe", was ja bekanntlich nicht einmal für die Hauptfordernden stimmt. So steht hinter diesen dürren Zahlen der ganze Widersinn der Reparationen, widersinnig vom politischen, vom moralischen, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus.

Die Zeitschrift „Der Weg zur Freiheit" ist zum vierteljährlichen Bezugspreise von M. 1,25 (Einzelheft M. 0,50) durch den Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW. 7, Schadowstraße 2, oder durch die Post zu beziehen.

Schwere Unwetter in Italien

Aus ganz Italien, von den Alpen bis hinunter nach Sizilien, liegen Meldungen über schwere, tagelange Unwetter vor. Schwere Stürme, heftige Gewitter und Hochwasser haben erhebliche Schäden an Saaten und Häusern angerichtet. 12 Personen haben den Tod gefunden, andere sind zum Teil erheblich zu Schaden gekommen. In Val Formazza bei Domodossola, wo der Schnee drei Meter hoch liegt, ist eine Lawine niedergegangen und hat sechs Arbeiter unter sich begraben, die in einer Wasserkraftanlage beschäftigt waren. In dem 1500 Meter hoch gelegenen Bergdorf Malern bei Trient gingen von Freitag auf Sonnabend drei große Lawinen nieder, die letzte in der Frühe des Sonnabends, die mehrere Familien im Schlafe überraschte. Jedesmal waren Menschenleben in Gefahr, die aber alle aus den Schneemassen wieder befreit werden konnten. Mehrere Kinder und verschiedene Erwachsene, die bereits fast völlig erstarrt waren, konnten nur unter angestrengten ärztlichen Bemühungen und mit künstlicher Atmung wieder ins Leben zurückgerufen werden. In einem kleinen Bergdorf bei Reggio Calabria ereignete sich ein Erdrutsch, dem sechs Menschen zum Opfer gefallen sind. Andere Unwettermeldungen liegen aus Bari und Viareggio vor. In Spezia ist ein 800 Tonnen-Segler nach einer 70stündigen Sturmfahrt abgetakelt und schwerbeschädigt eingelaufen. Ueber ganz Sizilien liegt ein ungewöhnliches Tiefdruckgebiet, das starke Stürme hervorgerufen hat.

Der Streit um den „Binger Mäuseturm"

Das Reichspatentamt hatte sich vor einigen Tagen mit einem interessanten Streit zu befassen. Es handelte sich um den „Binger Mäuseturm", allerdings nicht um jenes Wahrzeichen mitten im Rhein, das für die Schiffahrt an einer sehr gefährlichen Stelle des Stromes unerläßlich ist.

Der Streit ging um eine Rheinweinmarke „Binger Mäuseturm". Eine Niersteiner Weinfirma war auf den Gedanken gekommen, ihren Wein nach dem Binger Wahrzeichen zu benennen, obwohl der Ort Nierstein immerhin gegen 70 Kilometer von dem Binger Mäuseturm entfernt liegt. Die Niersteiner Firma nahm also gewissermaßen eine kleine erdkundliche Verschiebung vor. Der Wein wurde als „Binger Mäuseturm" beim Patentamt eingetragen und erfreute jahrelang die fröhlichen Zecher. Eines Tages aber entdeckte der Bürgermeister von Bingen den „Binger Mäuseturm", der eigentlich in Nierstein wuchs. Immer auf die Ehre seiner Heimatstadt bedacht, lief er zum Patentamt und legte Beschwerde gegen die Niersteiner Weinfirma ein. Die Behörde stellte sich auf seine Seite. Gegen die Entscheidung der Behörde legte nun die Niersteiner Firma Protest ein. Das Reichspatentamt gab schließlich der Auffassung des Binger Bürgermeisters recht. Der „Binger Mäuseturm" sei eine Irreführung des deutschen Weintrinkers.

Freunde des deutschen Weins werden hinfort den „Binger Mäuseturm" auf der Weinkarte vermissen. Er ist dem Reichspatentamt zum Opfer gefallen.

Zum 100. Geburtstag Caprivis



Leo Graf von Caprivi,

nach Bismarcks Rücktritt am 30. März 1890 Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident, wurde vor 100 Jahren, am 24. Februar 1831, geboren. Caprivi erzielte bei der Erneuerung des Dreibundes Erfolge, trat jedoch 1892 als Ministerpräsident zurück. 1894 erhielt er wegen Meinungsverschiedenheiten über die „Umsturzvorlage" die Entlassung.



Panik in Indien

Roman von Reinhold Fritz Grosser.

Alle Rechte, auch das der Verfilmung, vorbehalten.
Copyright by R. F. Grosser, Saulgau in Württemberg.
(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung)

7. Kapitel.

Fürst Yama war wie umgewandelt. Das gewohnte Mienenspiel belebte wieder seine Gesichtszüge. Eckig, kantig waren seine Bewegungen. In nichts unterschied er sich. Als ob ihn der Zufall hereingeführt, überschritt er die Schwelle zum Audienzsaal. Der britische Gouverneur erhob und verneigte sich kühl. Flüchtig berührten sich ihrer beider Hände.

Mac Wallace sprach: „Mir ist ein Funkspruch zugegangen, Hoheit . . ."

Fürst Yama furchte die Stirn. „Ein Funkspruch?"

„Ich sagte es soeben, Hoheit. Herr Avillion, ein britischer Untertan, berichtet von seiner gewaltsamen Entführung aus England und ersucht mich dringend, in dieser Angelegenheit Schritte unternehmen zu wollen, die seine sofortige Freilassung zur Folge haben. Mein Landsmann behauptet unter anderem, daß seine Gefangennahme auf Eurer Hoheit ausdrückliches Geheiß erfolgt sei. Entspricht diese Behauptung den Tatsachen, Hoheit?"

„Ja, Herr Gouverneur."

„Und Hoheit wollen mir nicht die Gründe nennen . . .?"

„Nein!" Schroff klang es aus dem Munde des Fürsten.

„Und Hoheit — noch kann ich es nicht glauben — sind sich auch der Folgen bewußt, die diese Maßnahme unweigerlich nach sich ziehen muß?"

„Vollkommen."

„Dann bedaure ich unendlich, mich der Pflicht unterziehen zu müssen, im Namen der britischen Regierung gegen diese das englische Gesetz verletzende Maßnahme flammenden Protest zu erheben und Eurer Hoheit zu erklären, daß die englische Regierung sich nicht gleichgültig verhalten und zu Repressalien greifen wird für den Fall, daß dem Ersuchen Avillions um sofortige Freilassung nicht stattgegeben werden sollte."

„Bitte, ich hindere Sie nicht daran."

Mac Wallace erhob warnend seine Stimme: „Es ist nicht gut, Hoheit, sich von sogenannten Augenblicksstimmungen treiben zu lassen, von Stimmungen, denen nicht selten momentane, also wieder vorübergehende Anwandlungen zugrunde liegen und die sich vielleicht . . . ja, die sich vielleicht wieder in ihr Gegenteil verwandeln können. Es ist auch nicht gut, eine Entscheidung herbeizuführen, die letzten Endes die Machtstellung Eurer Hoheit gefährden muß."

„Ich fürchte mich nicht."

„Das ist ein stolzes, vorbildlich starkes Wort", bemerkte Mac Wallace anerkennend, „wert, beherzigt zu werden. Im vorliegenden Fall, Hoheit, ist es jedoch nicht am Platze, weil es den, der es ausspricht, höchstens adelt, aber dem, der es in die Tat umsetzt, Unheil bringt. Hoheit genießen doch die Gunst, den Schutz und das besondere Vertrauen der britischen Regierung. Wollen Hoheit das Vertrauen mißbrauen und der Gunst und des Schutzes verlustig gehen? Wollen Hoheit einen Präzedenzfall schaffen?"

„Dennoch — ich beuge mich diesmal nicht und werde mich niemals zur Aufgabe meines Standpunktes, an dem ich unverrückbar festhalte, entschließen können, meines Standpunktes nämlich, daß Herr Avillion mir gehört . . . mir, Herr Gouverneur! Niemand wird ihn mir entreißen können, solange ich nicht mit ihm abgerechnet habe, solange er mit seinem Blute den Frevel nicht gesühnt hat."

„Was soll das heißen?"

„Das soll heißen", versetzte der Fürst mit unheimlicher Ruhe, „daß Sie zu gegebener Zeit Avillions Leichnam haben können, wenn Ihnen an diesem dann noch etwas gelegen sein sollte. Sein Leben aber . . . sein Leben . . . ja, gehört mir!"

Auch jetzt noch bewahrte der Gouverneur äußerlich Fassung, aber den merkwürdig harten, metallischen Klang seiner Stimme durchzitterte bereits die innere Erregung: „Nun bin ich überzeugt, daß dieser Entschluß in einer Stunde, in einer unseligen Stunde, in der Hoheit die Herrschaft über sich verloren, geboren wurde . . ."

„Möglich."

„. . . in einer Anwandlung, die Hoheit vielleicht noch bereuen werden."

„Nie!"

„Ich wiederhole: noch kann ich es nicht glauben . . ."

„Dann", versetzte der Fürst kalt, „kann ich Sie nur bitten, Ihre Regierung von dem Vorgefallenen unverzüglich in Kenntnis zu setzen."

„O ja, ich werde dies ohne jede Schönfärberei tun. Aber dann . . ." Mac Wallace zögerte, den Satz zu vollenden. Der Fürst hatte sich immer nachgiebig gezeigt, hatte gegen die Dekrete und Maßnahmen der englischen Regierung nie opponiert und sich in einer Weise Zurückhaltung auferlegt, die sicherlich nicht von Herzen kam, die aber als ein Beweis dafür anzusehen war, daß er es mit dem englischen Protektor nicht verderben wollte.

„Aber dann?"

„Ich will nicht hoffen, daß Hoheit mich zur Abgabe einer Erklärung ermuntern, beziehungsweise nötigen werden, die Hoheit verletzen könnte."

„Aber dann?" Fürst Yama spielte lässig an dem goldenen Schloß des Gürtels, der sein Gewand an den Hüften eng umschloß und zusammenhielt. „Aber dann?"

Mac Wallace erhob sich jäh, gereizt. Seine Geduld war erschöpft. Der Stolz des Briten, der sich nichts vergab, ließ es nicht mehr zu, noch länger die undankbare Rolle des Vermittlers zu interpretieren.

„Ich sehe nun nicht mehr ein, das zu verschweigen, was ich in Wahrung englischen Ansehens und im Interesse meines Landsmannes schon längst hätte sagen sollen. Ja, ich werde der Bitte Eurer Hoheit, die britische Regierung von dem Vorgefallenen unverzüglich in Kenntnis zu setzen, wenn auch ungern Folge geben. Aber dann — ich bitte, darüber nicht im Zweifel zu sein — sind Hoheit die längste Zeit Fürst von Anaradschapura gewesen."

„Das —", der Fürst, die Farbe wechselnd, war aufgesprungen, „das wagen Sie mir . . . mir zu sagen, Herr Gouverneur?"

„Das wage ich Ihnen kraft meines Amtes und im Namen der britischen Regierung, die in solchen Fällen keine Konzessionen macht, zu sagen. Hoheit haben es mir wahrlich nicht leicht gemacht . . ."

„Still! Nicht weiter!"

Fürst Yama war, die Hände auf eine wundervolle Jardiniere stützend, am Fenster stehen geblieben. Sinnend, sich sammelnd, das Haupt vornübergebeugt, den Rücken dem Besucher zugewandt. Lange, lange verharrte er in dieser Stellung. Fast schien es, als ob er es vergessen, daß er nicht allein war.

Dumpf gellte vom Flur der Gong, verkündend daß ein neuer Besucher vorgelassen zu werden wünschte.

Mac Wallace, wieder in den Sessel gleitend, hüstelte verlegen . . .

Fürst Yama rührte sich nicht.

Und sann und sann —

Als eine Viertelstunde verflossen war, nahm er ruhig, wie wenn nichts vorgefallen, seinen alten Platz wieder ein. Sein Gesicht war unbeweglich, der Blick anders als sonst — verschleiert.

Und auch anders als sonst war der Klang seiner Stimme: „Sie sind auch jetzt bereit, die gleiche Erklärung ohne Vorbehalte abzugeben, Herr Gouverneur?"

Mac Wallace horchte auf. „Was soll das wieder heißen?"

Fürst Yama wiederholte: „Sie sind auch jetzt bereit?"

Erst lautlose Stille.

Dann: „Auch jetzt, Hoheit."

Im Echo verhallten die Worte des Gouverneurs. Mit zynischem Lächeln beugte sich der Fürst weit über die Sessellehne hinaus, sich dem Ohr seines Gegenübers nähernd. Ein paar Worte nur — flüsternd, kaum vernehmbar — und doch von dem Gouverneur verstanden.

„Hoheit sind . . . toll!" Alle Farbe war aus dem Gesicht des Gouverneurs gewichen. Seine Finger spreizten sich in nervöser Aufwallung. Eine bleierne, unerträgliche Schwere legte sich um seine Glieder. Alles Leben schien aus ihm zu fliehen. Aber dann schrie es wieder in ihm auf und rüttelte ihn wach.

„Hoheit sind toll!"

„Noch bin ich es nicht, fürchte es aber zu werden, wenn man mir Avillion nicht läßt, wenn Ihre Regierung mir Schwierigkeiten bereiten und meine Absetzung beschließen sollte. Die Bedingungen zu diktieren, ist an mir, Herr Gouverneur."

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Reihe

Kennen Sie den Unterschied zwischen Albion und Alboin?

Viele Jahre lang hat Berlin durch einen Schreibfehler eine Straße mit falschem Namen gehabt. Man hatte vor Jahren in einem Stadtteil den Ehrgeiz, möglichst viele Straßennamen mit A beginnen zu lassen und fand hierfür die passendsten Muster in der altgermanischen Geschichte. Da gab es eine Alarichstraße nach dem großen Goten-, eine Attilastraße nach dem Hunnenkönig, und schließlich sollte zu Ehren eines halb sagenhaften Langobardenfürsten auch eine Alboinstraße prangen. Aber der ausführenden Stelle war der alte Alboin nicht so recht geläufig, dafür hatte sie öfter von dem Lande Albion gehört, das bekanntlich nichts anderes als England ist. Und so bekam die Straße, entgegen allen schönen historischen Absichten, den Namen Albionstraße und behielt ihn bis auf den heutigen Tag. Erst jetzt hat man den schrecklichen Fehler entdeckt und geht nun daran, dem toten Langobarden spät, aber nicht zu spät, zu seiner bescheidenen Erinnerung im modernen Berlin zu verhelfen.

*

Anders Wo.

Man kann auch so heißen, und der livländische Raubmörder Anders Wo hat sich diesen Namen nicht ausgesucht, aber er hat ihn. Vor drei Monaten wurde er zum Tode verurteilt, vor drei Wochen sollte er hingerichtet werden. Nun besteht aber in Livland ein Gesetz, laut dem jeder, der hingerichtet wird, sich die Art der Todesstrafe aussuchen kann. Der eine wählt den Strick, der andere läßt sich erschießen, Anders Wo aber suchte sich den Schierlingsbecher aus. Er wollte durch Gift sterben. Ausgezeichnet, dachte die Gefängnisverwaltung, denn diese Art von Hinrichtung macht die wenigsten Umstände und kostet ein paar Pfennige.

Der Arzt des Gefängnisses schrieb ein Rezept, der Apotheker bereitete das Gift, Anders Wo aber trank es aus bis auf den letzten Tropfen. Dann legte er sich nieder, um zu sterben. Nach einigen Minuten bekam er gräßliche Leibschmerzen, kurz darauf wurde ihm übel, und als sich noch ein rasender Durchfall einstellte, eilte er samt dem Wärter auf die nächste Toilette. Anders Wo ist nämlich ein außerordentlich kräftiger Mann, der sich Zeit seines Lebens der besten Gesundheit erfreute, und diesem Umstande ist es vielleicht zuzuschreiben, daß er an dem Gift nicht starb, sondern nur krank wurde.

Er kam einige Tage ins Lazarett, dann war er wieder munter wie ein Fisch. Aber jetzt stand die livländische Regierung vor der großen Frage: Was nun? Anders Wo war rechtskräftig verurteilt, er war rechtskräftig „hingerichtet", nur hatte die Sache nicht gewirkt. Dafür konnte Anders nichts, also was nun? Zum zweiten Male hinrichten konnte man ihn nicht, denn davon steht nichts im Gesetz. Das Volk aber würde sicher sehr ungehalten gewesen sein, wenn man den Mann hätte laufen lassen. Aber man konnte ihn doch auch nicht im Gefängnis behalten, denn er war ja nicht zu einer Freiheitsstrafe, sondern zum Tode verurteilt worden!

So kam die Regierung auf den Gedanken, mit Anders Wo einen Vertrag zu schließen. Er bekam 3000 Mark und die Mitteilung, daß er lebenslänglich des Landes verwiesen sei. Dann wurde er entlassen und unter Bedeckung an die Grenze gebracht. Wo er sich zur Zeit aufhält, ist unbekannt. Man vermutet, in Rußland. Die livländische Regierung aber ist froh, den Mann los zu sein, denn die Zahl der Verwicklungen wäre groß geworden, wenn Anders Wo auf den Vorschlag nicht eingegangen wäre, denn juristisch hätte die Sache nicht entschieden werden können, weil das Gesetzbuch einen derartigen Fall nicht vorsieht.

Schwere Lawinenunfälle

Eine zwischen dem Brandkopfsattel und der Seekarhütte bei Lenggries niedergehende Lawine hat eine aus sieben Personen bestehende Skiläufergruppe erfaßt. Da die Rettungsarbeiten sofort einsetzen konnten, wurden sechs Personen lebend geborgen. Der Tourist Michael Staffler aus München wurde getötet. — Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist am Patscherkofel beim Grünen Boden eine aus fünf Personen bestehende Skiläufergruppe von einer Lawine verschüttet worden. Einer der Verschütteten konnte sich selbst befreien, eine Dame wurde mit gebrochenen Beinen geborgen. Die übrigen sind noch unter den Schneemassen begraben.

Zieglertagung in Lage

Bezirksgeneralversammlung des Gewerkvereins deutscher Ziegler – Eine machtvolle Kundgebung

Lage, 22. Februar.

Die hier abgehaltene Bezirksgeneralversammlung des Gewerkvereins deutscher Ziegler war überaus stark besucht. Die beiden Säle des Hotels „Alter Keller" konnten die Massen kaum fassen. Trotzdem ständig weitere Sitzgelegenheiten geschaffen wurden, mußte sich ein großer Teil der Teilnehmer mit einem Stehplatz begnügen. Der Ehrenvorsitzende des Bezirks, Herr Becker, Sülterheide, gab einleitend seiner Freude über den Besuch Ausdruck. Auch ein Debatteredner, Herr Renneberg-Loßbruch, betonte, daß er seit dem Jahre 1900 ständig an den Generalversammlungen teilgenommen habe, eine solch starke Beteiligung habe er aber noch nie feststellen können. Der Verlauf der Tagung war mustergültig. Trotzdem eine große Anzahl von Rednern zu Wort kamen, trat niemals ein Mißton in die Erscheinung.

Den ersten Bericht erstattete der Geschäftsführer des Bezirks, Herr Friedebold-Lage. Er gab einen

Ueberblick über die Zeit von 1920 bis einschl. 1930.

In den Vordergrund wurde dabei die Lohnfrage gerückt. Der Vortragende wies an Hand der Tarifverträge nach, daß die Stundenlöhne im rheinisch-westfälischen Industriegebiet betragen hätten: 12. 5. 21 gleich 0,42 Goldmark, 12. 5. 22 gleich 0,34 Goldmark, 3. 5. 23 gleich 0,21 Goldmark, 12. 4. 24 gleich 0,50 Goldmark, 20. 5. 24 gleich 0,56 Goldmark, 18. 11. 24 gleich 0,59 Goldmark, 3. 5. 25 gleich 0,70 Goldmark, 2. 6. 26 gleich 0,67 Goldmark, 19. 4. 27 gleich 0,74 Goldmark, 13. 5. 28 gleich 0,81 Goldmark, 13. 5. 29 gleich 0,83 Goldmark, 5. 8. 39 gleich 0 84 Goldmark.

An diesen Zahlen zeige sich die Entwicklung. Was für das rheinisch-westfälische Industriegebiet gelte, ließe sich sinngemäß auch auf die anderen Gebiete übertragen. Sodann wurden erwähnt der unglückselige Ruhrkampf des Jahres 1923, durch welchen tausende von Wanderarbeitern entweder von ihren Familien oder vom Arbeitsgebiet abgesperrt wurden. Die Zustände unter der alten Erwerbslosenfürsorge mit ihren Lasten für Reich, Staat und Gemeinden wurden noch einmal wieder lebendig. Vor den Augen der Versammelten entstand ein Bild, in welcher Weise damals unter der Bedürftigkeitsprüfung um die Erhaltung der Unterstützungen gerungen werden mußte. Das

Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung

wurde begrüßt und damit die Entlastung für Reich, Staat und Gemeinden. Eigentlich hätten von diesem Tage an in den Etats der öffentlichen Stellen Ueberschüsse zu verzeichnen sein müssen. Die Beamtenbesoldungsreform habe jedoch einen Strich durch diese Rechnung gemacht. Die Etats seien in den darauffolgenden Jahren in starker Weise angeschwollen, so daß man heute nicht wisse, wie man aus der Schuldenlast herauskommen solle.

Die verbandsmäßige Entwicklung des Bezirks wurde durch Zahlenmaterial dargelegt. Aus der Darstellung ergab sich, daß der Bezirk sehr starken Erschütterungen ausgesetzt gewesen ist. Der Höchststand an Beitragsmarkenumsatz ergab sich für das Jahr 1923. Das Jahr 1926 glich einem Trümmerhaufen. Erst im Jahre 1930 wurde der Beitragsmarkenumsatz vom Jahre 1923 wieder erreicht. In Einnahme und Ausgabe schließe das Jahr 1930 mit 38 385,25 Reichsmark ab. An Arbeitslosenunterstützung habe der Bezirk im Berichtsjahre 16 666,10 Reichsmark zur Auszahlung gebracht.

Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

verwies der Redner auf den uns bedrückenden unerfüllbaren Youngplan. Was 2 Milliarden Mark jährlich zu zahlende Kriegsentschädigung bedeuteten, sei am besten daran klar zu machen, daß jede vierköpfige Familie jeden Tag auf ein kleines Brot verzichten müßte. Der überspannte Verwaltungs- und Behördenapparat wurde ebenfalls einer Kritik unterzogen und schleunige Verwaltungsreform verlangt. Die Spitzengehälter der Industrieführer und Bankleiter wurden als unerträglich bezeichnet. Die Verzinsung und Amortisation von falsch angelegtem Kapital wurde vom Redner in überaus scharfer Weise verurteilt. Der zum Teil unnötige Verbrauch von Auslandswaren wurde an Beispielen dargestellt. Die Zinspolitik der Banken wurde scharf verurteilt.

Aus der Fülle des vorgebrachten Materials zog der Vortragende den Schluß, daß sie überhöhte Steuerlasten, überhöhte Frachtsätze, überhöhte Verkehrstarife, überhöhte Postgebühren, überhöhte Preise für Gas, Wasser, Elektrizität usw. bedingten und dadurch überhöhte Warenpreise in die Erscheinung treten, denen die Kaufkraft des Lohnes nicht gewachsen sei. Unvermeidlichkeiten müsse die Arbeiterschaft sich fügen. Es sei aber falsch, die Wirtschaft auf Kosten des Lohnkontos wieder in Gang zu bringen. Durch eine vernünftige Politik in Reich, Ländern und Gemeinden sei dafür zu sorgen, daß die öffentlichen Abgaben auf ein Mindestmaß eingeschränkt würden. Eine Lohnsenkung, die aber lediglich den Zweck habe, daß die Wirtschaft das falsch investierte Kapital verzinsen und amortisieren könne, müsse von der Arbeiterschaft in schärfster Weise bekämpft werden. — Den Schluß der Ausführungen bildete ein Appell an die Versammelten, die Situation auszunutzen und für die Zusammenfassung der Arbeiterschaft zu werben. Der Kampf gehe heute darum, ob wir in Zukunft einen sozialen Staat und eine soziale Wirtschaft haben würden, in welchem Gerechtigkeit und Liebe die Leitsterne seien, oder ob man das Gegenteil durchdringen lassen wolle. Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Als zweiter Berichterstatter war das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Herr Fromm-Berlin vorgesehen. Dieser sprach über die

Kämpfe um Ausbau und Erhaltung der Sozialversicherung.

Der Redner zeigte an zahlreichen Beispielen, daß die Kämpfe nichts neues seien. Sie haben, so lange Sozialpolitik getrieben sei, immer eine Rolle gespielt. Die jetzigen Kämpfe treten nur deswegen in so überaus fühlbarer Weise in die Erscheinung, weil sich die Dinge ständig überstürzten. Für die nächsten Monate ständen schwere Kämpfe bevor. Vor allen Dingen gehe es darum, die Arbeitszeit mit dem Stand der Technik in Einklang zu bringen. Trotz aller Schwierigkeiten sei ernsthaft an eine Verkürzung der Arbeitszeit zu denken. Es gehe nicht an, daß ein Teil der Arbeiter Ueberstunden machen müsse und ein anderer Teil überhaupt keine Arbeit habe. Die Frage der Organisierung des Absatzes werde ebenfalls schwere Kämpfe hervorrufen. Das stark umstrittene Schlichtungswesen habe in den nächsten Monaten eine Belastungsprobe zu bestehen, wie sie noch nie dagewesen sei. Als Schlußbemerkung meinte der Redner, daß keine Zeit so ernst gewesen sei, als die heutige. Keine Zeit habe an die Arbeiterschaft so große Anforderungen inbezug auf Ausdauer und Zielfestigkeit gestellt, wie es heute der Fall sei.

In der Aussprache, die sich über zwei Stunden hinauszog, wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß die Verwaltungsreform unbedingt kommen müsse. Vereinfachung des Verwaltungsapparates müsse zu Senkungen der Verwaltungsausgaben führen und dadurch Betriebskapital freimachen. Ein Redner bemerkte: Ich verlange Arbeitsmöglichkeiten vom Staat, oder man soll mir einen Weg zeigen, wie ich anständig durchs Leben kommen kann.

Zum Schluß wurden die Vorstandswahlen und Anträge erledigt. Mit einem unter großen Beifall aufgenommenen Schlußwort des Herrn Friedebold konnte die gut verlaufene und ohne Frage als mächtige Kundgebung anzusprechende Versammlung geschlossen werden. Sie hat auch den Außenstehenden gezeigt, daß in der christlichen Arbeiterbewegung Kräfte lebendig sind, mit denen man rechnen muß. Im ganzen gesehen, war die Versammlung auf Kampf abgestellt, aber nicht auf zermürbenden Bruderkampf, sondern auf einen Kampf um die Durchsetzung von Gerechtigkeit und Liebe.

*

Am Nachmittag des gleichen Tages fanden noch zwei Konferenzen

statt, die ebenfalls stark besucht waren. In der Glasarbeiterkonferenz sprach Herr Fromm-Berlin. In der Papierarbeiterkonferenz sprach Herr Friedebold. Da diese Konferenzen sich mit internen Fragen dieser Berufe befaßten, braucht im Rahmen dieses Berichts nicht näher darauf eingegangen werden. Beide Konferenzen nahmen ebenfalls einen befriedigenden Verlauf, so daß die Veranstalter auch hier einen Erfolg buchen können. [23

Einfach bauen – billig wohnen!

Uns wird geschrieben:

Einfach und billig — das ist die Devise, die künftig im Wohnungsbau herrschen soll. Die Zustände auf dem Wohnungsmarkt und die allgemeine Wirtschaftsnot zwingen dazu. Einer Erfahrungstatsache gilt es dabei vor allem Rechnung zu tragen: die Mieten für Neubauwohnungen übersteigen in ihrer Höhe heute noch vielfach die Leistungsfähigkeit der breiten Volksschichten. Es hat sich z. B. gezeigt, daß selbst bestverdienende Arbeitnehmer davor zurückschrecken, eine Neubauwohnung zu bisher üblichen Mietsätzen zu übernehmen. Bekannt ist ferner, daß viele Bewohner von Neubauten schwer an der Last der für ihre Einkommensverhältnisse zu hohen Mieten tragen — zum Nachteil ihrer sonstigen Lebenshaltung. Es ist eben vielfach zu teuer gebaut worden, teils unter dem Druck zu hoher Baukosten, teils infolge zu hohen Aufwands für Wohnraum und Wohnungsausstattung. Nicht selten wurde also, wie man es zuweilen ausgedrückt hat, ähnlich wie auf anderen Wirtschaftsgebieten auf dem Wohnungsmarkt am Bedarf vorbeiproduziert.

Aus dieser Sachlage sind in den neuen Grundsätzen des Reiches für den Kleinwohnungsbau, die auf der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 fußen und im Einvernehmen mit den Ländern aufgestellt wurden, die Folgerungen gezogen worden. Als Grundsatz wurde festgelegt: mit öffentlicher Hilfe — also durch Baudarlehen und Zinszuschüsse aus öffentlichen Mitteln — sind nur Wohnbauten zu fördern, bei denen sich wirtschaftlich tragbare Mieten ergeben. Mieten also, die den Einkommensverhältnissen der minderbemittelten Bevölkerung angepaßt sind. In der Regel dürfen die Mieten 150 Proz. der Friedensmiete entsprechender Altwohnungen nicht übersteigen. Für die Kleinwohnungen ist eine Mietspanne von 20—40 RM. monatlich festgelegt worden.

Das muß naturgemäß — selbst wenn man eine Verbilligung des Baus infolge Rückgangs der Baukosten in Rechnung stellt — ein Zurückschrauben der Ansprüche in bezug auf Wohnungsgröße und Wohnungsausstattung bedeuten. Die Wohnfläche soll künftig 32—45 qm betragen und bei Wohnungen, die für Familien mit Kindern bestimmt sind, 60 qm nicht überschreiten. Ausnahmen sind nur unter gewissen Bedingungen zugelassen. Was ferner die Wohnungsausstattung betrifft, so soll jeder überflüssige Aufwand vermieden werden. Heizung, Warmwasserversorgung und die Anlage ähnlicher zentraler Einrichtungen im Hause soll nur dann zulässig sein, wenn die Lasten der Mieter dadurch nicht erhöht werden. Sogar auf die Einrichtung von Bädern für die einzelnen Wohnungen wird im Interesse billiger Mieten vielfach verzichtet werden müssen.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die diese neuen Grundsätze für den Kleinwohnungsbau als einen Rückschritt bezeichnen, der in bevölkerungspolitischer und hygienischer Beziehung gleichermaßen zu bedauern sei. Gewiß wäre der Bau geräumiger und besser ausgestatteter Wohnungen wünschenswert. So wie die Dinge heute jedoch liegen, erscheint es jedenfalls besser, den minderbemittelten Volksschichten — und sie sind es, die unter der Wohnungsnot am meisten zu leiden haben — kleine und einfache Räume billig zur Verfügung zu stellen, als Wohnungen zu errichten, deren Mieten für die Mehrzahl der Wohnungssuchenden mehr oder weniger unerschwinglich sind. Daß bevölkerungspolitische und gesundheitliche Rücksichten auch im Rahmen der neuen Baugrundsätze nicht vernachlässigt wurden, dafür nur einige Hinweise. So ist beim Neubau z. B. auf gute Belichtung und Besonnung der Wohn- und Schlafräume zu achten. Außerdem soll der Flachbau soweit wie möglich bevorzugt werden, eine Bauart mit 1 oder 2 Vollgeschossen, die im Interesse einer gesunden Bevölkerungsentwicklung von wissenschaftlicher Seite besonders empfohlen wird. Nur dort, wo es die örtlichen Verhältnisse unbedingt erfordern, soll der Bau von Gebäuden mit größerer Geschoßzahl zulässig sein

Vogelschutz und Landwirtschaft

Die Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Bezirk des Ruhrsiedlungsverbandes schreibt uns: Der Landwirt liebt die Vögel als treue Freunde, die seinem Pflluge folgen, die ihn bei jeder Arbeit erfreuen und ihn nach Feierabend die Sorge vergessen lassen. Und doch ist er manchmal hart zu ihnen. Wenn er seine Oedländer kultiviert, die Wege und Bäche begradigt, dann, ja dann denkt er nicht mehr an seine kleinen Freunde und zerstört ihnen die letzten Nistgelegenheiten. Warum sind die Störche aus unseren Gauen verschwunden? Warum geht der Bestand an Nachtigallen immer mehr zurück? Landesökonomierat Hempel tritt in seiner Schrift „Landwirtschaft und Vogelschutz" für die Schaffung von Vogelschutzgehölzen ein. Viele Landwirte machen auf andere Weise den Schaden wieder glatt, sie pflanzen Pappeln und Weiden an, stutzen sie planmäßig und schaffen dadurch Nistplätze für die Freibrüter. Andere umgeben ihre Wiesen — es braucht ja nicht immer ein Drahtzaun zu sein — mit Weißdornhecken. Trotz vielfacher Verbote ist das Abbrennen von verdorrtem Gras an Feldrainen und Böschungen immer noch üblich. Dadurch werden die Vögel, die im zeitigen Frühjahr auf dem Boden nisten, in ihrem Brutgeschäft gestört. Nun noch eine Frage zugunsten der kleinen Meisen. Steht in deinem Garten nicht ein alter Baum, der eine Nisthöhle tragen kann? Das Meisenpaar wird deine Mühe lohnen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß ein Kohlmeisenpaar mit seinen Jungen in einem Jahre ungefähr 3 Millionen Raupen verzehrt.

Husten! Sodener Pastillen helfen

Das Licht als Detektiv

Zu allen Zeiten bestand in gewissen Gesellschaftskreisen besondere Vorliebe für Gemälde alter Meister. Je nach der Vermögenslage wurden dafür mehr oder weniger hohe, bei Auktionen geradezu phantastische Preise bezahlt. Doch zu keiner Zeit blühte ein so schwunghafter Handel mit Nachahmungen, die den vertrauensseligen Käufern als „echt" zu nicht geringeren Preisen wie die Originale „gnädig" überlassen wurden. Um diese Art von Betrug zu steuern, haben viele Gelehrte von Ruf jahrelang an Verfahren gearbeitet, die dazu berufen sein sollten, Nachahmungen mit Sicherheit von Originalen zu unterscheiden.

Der Sammler vermag wohl die Eigenart eines Künstlers zu erfassen und ein vorliegendes Bild darauf zu untersuchen; die Beschaffenheit der Farben, die die sichersten Schlüsse auf die Herkunft des Bildes ziehen läßt, kann jedoch nur durch wissenschaftliche Verfahren festgestellt werden. Sorgfältige Untersuchungen haben gezeigt, daß zu jeder Epoche der Malerei Farben anderer chemischer Zusammensetzung verwendet wurden. Zu dieser Feststellung stehen verschiedene Methoden zur Verfügung, die jedoch nicht immer ohne weiteres anwendbar sind. Da ist z. B. die chemische Methode. Sie setzt voraus, daß aus dem Gemälde verhältnismäßig viel Farbe herausgelöst werden muß. Das Gleiche gilt auch für die spektrale Untersuchung. In beiden Fällen wird das Gemälde beschädigt. Die Untersuchung bleibt aber dabei doch nur auf einen kleinen Teil des Bildes beschränkt, so z. B. bei zugegebenen Nachbesserungen, über deren Ausmaß kein sicheres Urteil gefällt werden kann.

Neuerdings werden die Röntgenstrahlen mit großem Erfolg zu diesen Untersuchungen herangezogen, da sich gezeigt hat, daß die bis zum 16. Jahrhundert verwendeten, vorwiegend mineralischen Farben im Röntgenlicht auf dem Gemälde dunkle Flächen liefern, während die heute in Gebrauch stehenden Farben pflanzlichen Ursprungs hell. Partien hervorbringen. So kann z. B. eine Retouche mit modernen Farben an Gemälden aus der Zeit vor dem 16. Jahrhundert an den hellen Flecken sofort erkannt werden.

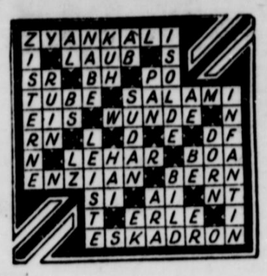
Ebenso lassen sich auch der Lack, der Rahmen, die Befestigung des Gemäldes in ihm usw., die alle zur Feststellung der Herkunft des Bildwerkes dienen können, auf diesem Wege untersuchen.

So hat der künstlerisch gebildete Fachmann in dem Lichtforscher einen wertvollen Partner gefunden, und es sind die Hoffnungen berechtigt, daß nunmehr der Handel mit den unechten „Originalen" wesentlich erschwert ist.

Im vergangenen Jahr haben nicht weniger als **2000 Schauspieler und Bühnenangestellte ihren** Beruf aufgegeben, wodurch sich die Gesamtzahl der deutschen Theaterangestellten auf 25 551 Personen verringert hat.

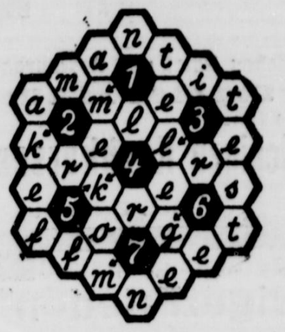
Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Wabenrätsel



Auflösung der Schachaufgabe

1. Sd8—c6!

Die Nationalstiftung „Schiller in Bauerbach"

die am 9. November 1930 im Landestheater Meiningen ihre Gründung feierte, hatte nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande weiteste Beachtung gefunden. Große ausländische Zeitungen haben der Idee, diese historische Stätte Bauerbach zu erhalten und zu pflegen, größte Sympathie entgegengebracht, und teilweise ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß 147 Jahre vergehen mußten, bis sich Deutschland darauf besann, diesem wertvollen und weihevollen Ort die Bedeutung anzuweisen, die er verdient, so z. B.: Die Brücke, Shanghai, China; Rochester Abendpost, Rochester, N. Y.; Bombay, Indien; Graz, Oesterreich; Genf, Schweiz; New York, U.S.A.; Chicago, U.S.A. u. a. m.

Es liegt außer allem Zweifel, daß für Friedrich Schiller die Bauerbacher Zeit die schöpferischste war. Hier in Bauerbach, in dieser Sturm- und Drangperiode seines Lebens, wurde auch in Schiller das Samenkorn für seine innere Austreifung, seinen Selbstbildungsgang gelegt. 12 Jahre sind nach der Bauerbacher Zeit vergangen, ehe Schiller mit einem neuen Werke für die die Welt bedeutenden Bretter beschenkte.

Daß der Aufenthalt Schillers in Bauerbach in der langen Zwischenzeit viele Jahrzehnte keine Beachtung fand, ist wohl nur so zu erklären, daß die Zeit nach Schillers Tod, der Anfang des verflossenen Jahrhunderts, eine Notzeit war, und daß das an und für sich arme Meininger Ländchen mit seiner eigenen Erhaltung zu tun hatte. Hierbei wurde das einsam, fern von Verkehr gelegene Dörfchen Bauerbach vergessen. In der dann am Schluß des Jahrhunderts, nach der Einigung Deutschlands folgenden besseren Zeit hatte jeder wohl andere Interessen, die des eigenen Vorwärtskommens, als die, sich großen Kulturaufgaben zu widmen, die nun jetzt endlich, wiederum in einer Notzeit, als eine Ehrenpflicht vom deutschen Volke gelöst werden sollen.

Deutsche helft alle, die Pläne des gedachten großen Kulturwerkes zu verwirklichen. Aufklärungsschriften werden kostenlos von der Nationalstiftung „Schiller in Bauerbach" versandt. Der Jahresbeitrag für Mitglieder beträgt für 1931 pro Kopf nur RM. 5.—. Angehörige von deutschen Bildungsstätten, Schulen, sofern welche nicht korporativ beitreten, zahlen 50 Pfg. Lebenslängliche Mitgliedschaft kann gegen eine einmalige Zahlung von RM. 200.— erworben werden.

Das Postscheckamt der Nationalstiftung „Schiller in Bauerbach" heißt Leipzig 244 95. Außerdem können Zahlungen an die Deutsche Bank, Filiale Meiningen, geleistet werden.

Lebenslängliche Mitglieder werden in das silberne Urkundenbuch der Nationalstiftung eingetragen. Für Stifter von größeren Geldspenden oder Original-Schiller-Erinnerungen ist ein goldenes Urkundenbuch angelegt worden, welches für alle Zeit die Namen edler Stifter festhält.

Einen Feldzug gegen die Schminke hat ein New Yorker Hotelier begonnen, indem er in den Zimmern seines Hotels den Anschlag anbringen ließ: „Fett, Pomade und Rouge ruinieren die Wäsche. Wir sind deshalb gezwungen, für damit behaftete Wäschestücke folgende Beträge in Anrechnung zu bringen . . ."

Niedersächsische Anekdoten

(Nachdruck verboten.)

Der Tierbändiger K., dessen von Stadt zu Stadt wandernde Menagerie einst die Bewunderung unserer Großväter erregte, ließ auch seine gleichfalls als Dompteuse berühmte Frau gelegentlich mit einem Teil seiner Tierschätze besonders auf die Reise gehen. Zufällig traf er mit ihr in Hannover zusammen und ließ alsbald durch öffentliche Anschlagzettel, wie man damals sagte, bekanntgeben: „Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt und verfehle daher nicht, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen!"

*

Als um 1840 Braunschweig sich mit einer neuen Zollgrenze umgeben hatte, wurde ein Reisender von einem Zollbeamten gefragt, ob er steuerbare Sachen bei sich führe. „Ich habe keine", war die Antwort, „aber vielleicht ist es Ihnen nicht gleichgültig, zu erfahren, daß binnen einer Stunde ein Wagen kommen wird, der 180 Pfund Pfeffer geladen hat." Der Reisende setzte seinen Weg fort. Schon nach einer halben Stunde hielt der angekündigte Wagen am Zollhause. Der Beamte stellte die üblichen Fragen, die verneint wurden. Und nun begann eine strenge Untersuchung. Als durchaus keine steuerbaren Sachen gefunden wurden, und der Reisende sich schließlich über die Arbeit des Zollbeamten lustig zu machen begann, erzählte dieser die Veranlassung. „Der Mann hat nicht gelogen", erwiderte der Eigentümer des Wagens, „ich heiße Pfeffer und mag wohl gut und gern 180 Pfund schwer sein!"

Fritz Kr., ein nachmals sehr berühmter Schauspieler, schloß sich in seinen jungen Jahren in seiner Vaterstadt Braunschweig einer wandernden Gesellschaft an. Er kam unmittelbar vom Kontorbock, als er sich dem „Direktor" vorstellte. Dieser fragte ihn u. a. auch, ob er fechten könne. Der junge Mann bejahte es. „Nun, so lassen Sie doch sehen, wie Sie sich dabei anstellen!" Der junge Mann öffnete ohne weiteres die Tür, und, den Hut hinhaltend, sprach er in kläglichem Ton: „Ein armer Handwerksbursche bittet um eine Gabe!" Die Historie vermeldet nicht, ob das Engagement vollzogen wurde.

*

Jemand starb und hinterließ viele Schulden. Als seine Gläubiger diese Hiobspost erfuhren, rief der alte Pastor B., der zu den Leidtragenden gehörte: „Wahrlich, nun sehe ich, daß ein Mensch zwar nicht sein Eigentum, wohl aber das Geld anderer Leute mit sich aus der Welt nehmen kann!"

*

Der General v. P. war zwar ein sehr tapferer Haudegen, stand aber mit den Wissenschaften auf dem Kriegsfuße. Eines Tages kam er in eine Buchhandlung, um eine Landkarte zu kaufen. Der Buchhändler fragte ihn: „Befehlen Eure Exzellenz eine General- oder eine Spezialkarte?" — „Herr", fuhr ihn der General an, „wissen Sie nicht, wer ich bin?" — „Untertänigster Diener, zu Befehl, ich glaube, nicht zu irren, daß Eure Exzellenz der General v. P. sind." — „Nun, so brauchen Sie ja nicht zu fragen, ob ich eine andere als eine Generalkarte haben will. Das versteht sich doch von selbst!"

*

Pastor H. in Hannover, dessen große Beredsamkeit ihn ebenso beliebt gemacht hatte, wie seine spitze Zunge gefürchtet wurde, befand sich eines Abends in einer größeren Gesellschaft, in der das ältliche Fräulein v. d. B. mit zahlreichen Herren über die Vorzüge des weiblichen Geschlechts stritt. Pastor H. warf ein: „Seien Sie nicht gar zu stolz darauf, daß der Heiland nach seiner Auferstehung zuerst einer Frau erschien. Er tat es ganz gewiß nur, damit die Nachricht um so schneller unter die Leute kommen möge!" G. F. K.

Sinfonische Musik auf Schallplatten

Es ist nicht sehr schwer, mit Tanzplatten ein gutes Geschäft zu machen. Das Rückgrat jeder Schallplattenfirma ist daher die Tanzplatte. Dagegen ist das geschäftliche Risiko außerordentlich groß, wenn es sich um Aufnahmen ernster Kunst handelt. Man weiß oft nicht, was man mehr bewundern soll: den Wagemut des Unternehmens oder die künstlerische und technische Sorgfalt, mit der gerade diese Platten hergestellt werden.

So wendet sich z. B. bei Electrol die Aufnahme der sinfonischen Dichtung „La mer" von Debussy an diejenigen musikverständigen Kreise, die mit Recht verlangen, daß auch die Moderne in das Repertoire einbezogen werden solle. Die Platten (E. J. 501/03) sind von so gewaltiger Ausdruckskraft, daß sie geeignet erscheinen, auch von dem dieser Kunstrichtung sich weniger verbundenen Fühlenden als wertvolle Bereicherung empfunden zu werden. Einfacher liegen die Dinge natürlich bei der „L'Arlesienne-Suite" von Bizet. (E. J. 554/56.) Wer sollte diese herrlichen, bodenständigen Melodien nicht lieben?! Die vorliegende vortreffliche Neuaufnahme hat der allen Schallplattenfreunden wohlbekannte Leopold Stokowski mit seinem weltberühmten Philadelphia-Sinfonie-Orchester geschaffen. Eine packende und unerhört farbige Aufnahme legte Leo Blech auf EJ 534 vor: Das Orchester der Berliner Staatsoper spielt die Slavischen Tänze Nr. 1 und 2 von Dvorak. Vom gleichen Orchester wurde unter der Leitung von Dr. Karl Muck auch eine vollständige Aufnahme des „Siegfried-Idylls" herausgebracht (EH 561/62), jenes köstlichen „Geburtstagsständchens", das Richard Wagner aus Freude über die Geburt seines Sohnes schrieb.

Auch Ultraphon, das jüngste Kind der Phonokunst, hat schon eine Reihe bemerkenswerter Aufnahmen sinfonischer Musik in den Handel gebracht. Ich hebe besonders hervor: „Die Moldau" (Smetana) vollständig auf E 465 66 in hervorragender musikalischer Andeutung durch das Berliner Philharmonische Orchester unter Zemlinsky festgehalten, ferner den „Totentanz" (Saint-Saens) gespenstig dahinhuschend und doch zugleich auch durch Erich Kleiber zu glutvollem Leben erweckt (E 461), schließlich eine atemberaubende Aufnahme von J. S. Bachs „Präludium und Fuge in Es-Dur" ebenfalls von Kleiber in der Bearbeitung für Orchester durch Arnold Schönberg von den Berliner Philharmonikern zu einem ganz großen Ereignis in der Plattenliteratur gestaltet. Diese Aufnahmen sind zugleich Gipfelpunkte moderner Schallplattentechnik (E 464 65). Höchsten Lobes würdig ist auch die in gleicher Besetzung herausgebrachte Aufnahme E 651 2: „Till Eulenspiegels lustige Streiche", die zu den bekanntesten sinfonischen Dichtungen Richard Strauß' zählt. Auch hier konnte eine vollkommen auf der Höhe der Zeit stehende Technik alle kompositorischen Feinheiten hörbar machen.

Bei Grammophon haben Mitglieder der Berliner Staatsopernkapelle unter der mikrophongewandten und musikalisch hervorragenden Leitung von Alois Melichar das lebensprühende „Capriccio italien" (Tschaikowsky) auf die Platte gebannt (27 221/22). Die Effekte dieser beliebten Komposition des russischen Meisters kommen durch eine geschickte Ausnutzung der Raumakustik zu überwältigender Wirkung. Die Aufnahme erfolgte partiturgetreu, die vierte Seite bringt die Polonaise aus „Eugen Onegin".

Alfred Michaelis.

An den gegenwärtig bestehenden **Flugrekorden,** die mit Land- oder Wasserflugzeugen aufgestellt wurden, insgesamt 99, sind folgende Staaten beteiligt: Frankreich mit 32, **Deutschland mit 30,** Amerika mit 20, Italien mit 10, England und die Tschechoslowakei mit je 3, die Schweiz mit 1; drei Rekordinhaber sind Frauen, eine Französin, eine Amerikanerin und eine Staatenlose.

Bauchredner stört Rundfunk

New York hat mal wieder etwas zum Lachen. An einem der letzten Abende wurde durch den Rundfunk eine Kabarettvorstellung gesendet, die eine Unterbrechung auf merkwürdige Art erlitt. Während nämlich die einzelnen Künstler, von denen etwa ein Dutzend im Zimmer war, ihre Lieder und Gedichte vortrugen, fing plötzlich irgend jemand an zu reden und allerlei Klatsch aus der New Yorker Gesellschaft vorzutragen. Man hörte, daß der Bankier A. ein Verhältnis mit der Schauspielerin B. habe, daß die Firma Smith Sons demnächst Konkurs anmelden werde, und dergleichen Scherze mehr. Natürlich suchte man den Redner unter den Künstlern, konnte ihn aber nicht finden und mußte schließlich feststellen, daß sich anscheinend ein Bauchredner unter den Anwesenden befinde. Da die Unterbrechungen nicht aufhörten, mußte schließlich die Vorstellung abgebrochen werden. Jetzt ist eine Untersuchung eingeleitet, aber bisher hat man den Uebeltäter nicht herausbekommen, weil keiner vom anderen weiß, ob er bauchreden kann. New York aber nimmt die Sache nicht von der tragischen, sondern von der heiteren Seite und lacht sich krank, während der Rundfunkkommissar eine schreckliche Angst ausgesteht, es möge ihm demnächst das gleiche Malheur wieder passieren.

Statt eines Sabotageprozesses hat das Zentralexekutivkomitee der UdSSR. ausnahmsweise einmal einem deutschen Ingenieur den Leninorden angekündigt. Der Glückliche, der außerdem noch eine Prämie von 5000 Rubel bekommt, ist der Ingenieur Liebhardt, der ein außerordentlich praktisches Verfahren für die Verlegung von Kriechbändern in Kohlengruben erfunden hat.

50 JAHRE

KAISER'S WERBE-WOCHE

Mittwoch, 4. März — in unserer Filiale **Detmold, Lange Str. 39** — Mittwoch, 4. März

Gratis:
1 Jubiläums-Kaffeedose bei Einkauf für 3 Mk.
1 Tafel Kaiser's Schokolade „ „ „ 2 „
1 Riegel Kaiser's Schokolade „ „ „ 1 „
(Zucker hierbei ausgeschlossen)

Verlangen Sie ein Jubiläums-Sparbuch! ← Es bietet Ihnen noch einen besonderen Vorteil.

5% RABATT AUF ALLE WAREN

Jubiläum — ÜBER 1500 FILIALEN

KAISER's KAFFEE-GESCHÄFT

Staatliches Hotel und Restaurant
Krummes Haus
Beginn des letzten
6 wöchigen Kochkurses
am 2. März - Prosp.
Frau Erna Büxe

Beerdigungs-Institut
„EwigerFrieden"
übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderlichen Besorgungen gewissenhaft unter billigster Berechnung
Nur Exterstr. 28 Telefon 2740 **Fr. Merz**

Am Sonnabend mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Frau Auguste Klocke

im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Frieda Schlüter geb. Klocke
Familie Wilhelm Klocke

Detmold u. Zürich, 24. Febr. 1931

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24 Februar, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt Trauerfeier ½ Stunde vorher

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treue Schwester

Johanne Simon

im 64. Lebensjahre

In tiefem Schmerz:
Emilie Simon

Detmold, den 22. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 25 Februar, nachm 4 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Im Diakonissenhause in Detmold verstarb heute morgen 8 Uhr infolge Lungenentzündung unsere Schwester, Schwägerin und Tante, die

Kleinrentnerin
Frl. Lina Berends

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Robert Schnüll

Horn i. L., 22. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 25. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofshalle in Horn aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Todesanzeige

Am Sonntagnachmittag 5 Uhr starb nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister
Hermann Böhmer

im Alter von 47 Jahren

Die trauernden Hinterbliebenen

Hohenhausen, den 23. Febr. 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Febr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Statt besonderer Anzeige

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater u. Urgroßvater, der

Bäckermeister
Hermann Dannenberg

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hohenhausen, Bielefeld, Jerxen, Herne, Westscheidt, Minden, Warschau den 23. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Februar, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Firma Erika

Preisausschreiben



1. Preis: Eine „ERIKA" im Werte von 260 RM. für dasjenige Kennwort, das die Vorzüge der Erika am treffendsten bezeichnet. (Warum Sie gerade eine „ERIKA" kaufen würden).
2. Preis: Eine „ERIKA" im Werte von 260 RM. für das beste (auch Amateur-) Photo „An der Erika" (daheim oder im Beruf).
3. Preis: Eine „ERIKA" im Werte von 260 RM. für den besten Zweizeiler über die Erika.
4. Preis: Eine „ERIKA" im Werte von 260 RM. für die beste Kurzgeschichte über die Erika.
5.–25. Preis: Zusammen etwa 300 RM. in bar und
26.–50. Preis: Je ein echt silberner Drehbleistift für die nächstbesten Einsendungen.

Bewerbung für mehrere Preise gleichzeitig ist gestattet. Wer schon eine „Erika" besitzt und den Preis in bar vorzieht, wird gebeten, Nummer seiner Maschine und ein Zeugnis beizufügen. Die Entscheidungen der Prüfungskommission sind unanfechtbar. Prämierte Arbeiten gehen in unseren Besitz über. Rücksendung nicht prämierter Arbeiten ist unmöglich. Einsend. bis **28. Febr. 1931** unter Erika-Preisausschreiben 1506 an die A.-G. vorm. Seidel & Naumann - Dresden

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:
Karl Bussemeier, Maschinenhandlung, Lemgo i. L.

Parteitag

des Landesverbandes Lippe der Deutschnationalen Volkspartei

Sonntag, den 8. März, nachm. 3½ Uhr in Lemgo, Schützenhaus

Es sprechen der Parteiführer

Geheimrat Dr. Hugenberg,

das Mitgl. im Bundesvorstand des Stahlhelms

Dr. Eduard Stadtler-Berlin

Damit alle Freunde der nationalen Bewegung innerhalb unserer Reihen Gelegenheit haben, den Parteitag zu besuchen, wird dieser im Rahmen einer (1997

öffentlichen Kundgebung

veranstaltet.

Anträge zur Tagesordnung müssen bis **Sonnabend, den 28. Februar,** auf der Geschäftsstelle in Detmold, Hornsche Str. 29, eingegangen sein.

Preisabbau in Möbeln!

Wegen Einführung neuer Modelle verkaufen wir ab Lager:

Schlafzimmer - Küchen - Einzelmöbel
(eiche und gestrichen, naturlasiert)

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, solange vorrätig. Besichtigung ohne Kaufzwang tägl.

Schröder & Tölle, Blomberg i. L.
vorm. Friedr. Schröder. Neuetorstr. 46

Zur Konfirmation

empfehle ich

Gesangbücher, Konfirmationsbilder und Gratulationskarten in allen Ausführungen

Geschenke für Konfirmanden und Konfirmandinnen

wie Brieftaschen, Geldtaschen, Aktentaschen, Koffer in allen Größen, Goldfüllfederhalter usw.

Damentaschen in allen Lederarten. Reisetaschen und Koffer in allen Preislagen. Kochrezepte u. Kochbücher, Christl. Vergißmeinnicht

Fritz Hebrock, Schötmar i. L.
Buch- Papier- u. Lederwaren Marktplatz

Friseur-Gehilfe
zur Aushilfe sof. ges.
G. Knoll, Friseur
Schubertplatz 17

Köchin
nicht unter 25 Jahren, mit guten Zeugnissen zum 1. 4. gesucht.
Verabt. Stiller Friede Bielefeld-Stieghorst Fernruf 1843

Suche zum 1. April
Gärtner-Lehrling
der Lust z. Beruf hat.
Fr. Wendt, Gärtnerei Hörste i. L.

Zum 1. April suche ich völlig gesund., kräft.
Mädchen
für Hausarb. u. Küche. Nur solche, die über sehr gute Zeugnisse verfügen, wollen sich mit diesen zunächst nur schriftlich melden.
Frau Korvettenkapitän a. D. Maßmann, Jörter i. W.

Suche zum 1. April ordentl., ehrlich., saub.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, das Lust hat für Haus und Gartenarbeit.
Frau M. Hausmann Möbelfabrik Steinheim i. Westf.

Suche zu sofort ein sauberes, tüchtiges
Mädchen
das alle landwirtschaftl. Arbeiten mit verrichtet. Melken Bedingung.
Beins Hornoldendorf Nr. 4

Wegen Erkrank. mein. jetzigen suche ich zum 1. März ehrl., sauber.
Mädchen
für Küche und Haus. Derselben wird Gelegenheit gegeben, das Kochen mit zu erlern.
Frau Kaufm. Capelle Horn i. L., Heerstraße

Suche zum 1. April ein tüchtiges, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeit. Selbigem ist Gelegenh. geboten, das Kochen zu erlernen. (1991
Frau Paul Franke Schlachterei Bad Driburg

Bekanntmachung

Vermietung.

Auf dem städtischen Grundstück Benekenstr. 7 sind zwei große Büroräume, ein großer Kellerraum und mehrere große Bodenräume auf sofort zu vermieten. (1978

Schriftliche Angebote sind an den Stadtrat (Abtlg. Grundstücksverwaltung) der Landeshauptstadt Detmold zu richten. Mietbedingungen nach näherer Vereinbarung. Auf Wunsch stehen die Räume jederzeit zur Besichtigung zur Verfügung.

Detmold, 20. Februar 1931

Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 27. Februar, vorm. 10 Uhr,** sollen im **Dreschschuppen in Vega**
etwa 240 Stück eich. Zimmerstühle, 20 Schreibsessel u. 150 buchene Zimmerstühle
zwangsversteigert werden. (1984

Gerichtsvollzieher in Alverdissen.

Bilanz der „Ausstellungshalle"
e. G. m. b. H. zu Detmold (in Liquidation) per 14. Februar 1931.

Aktiva.

Sparkassenguthaben	3858,05
RM.	3858,05

Passiva.

Anteilguthaben der Mitglieder	3455,—
Schulden	250,—
Reingewinn	153,05
RM.	3858,05

Mitglieder-Bestand 34
Haftsumme RM. 10 200.

Detmold, den 14. Februar 1931.

Der Vorstand als Liquidator:
Busch Hüttenbernd Baßfeld



Bestimmt zu haben:
Reformhaus „Zur Gesundheit", Neustadt 6
Freiligrath-Drogerie, Bruchstraße 10

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. O., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Steuer-Hilfe!

Rat in allen Steuer-Fragen. Ermäßigung. Uebersicht der Zahlungen und Termine.

Das neueste Heft
mit den Aenderungen der Notverordnungen .... Mk. 3.50

Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold, Lange Str. 12

Schluß der Anzeigen-Annahme **2 Uhr nachm.**

Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor

Landestheater
Mittw. 25. F. 19.45 U.
Letztmalig
Justiz
Schausp. v. Galsworthy

Bildungsverein Detmold
Donnerstag, 26. Febr. abends 8¼ Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses
Hans Balzer-Buchholz
Busch-Abend
Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte). Nichtmitglieder 1 Mk.

Der Vorstand.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen, Lange Straße 63, Telefon 2394

Der 100%ige Tonfilm
Die Lindenwirtin
fand bei uns. Besuchern **einstimmiges Lob und vollste Anerkennung! Ein Tonfilm, den Sie unbedingt gesehen haben müssen.**
Nur noch bis einschließl. Donnerstag, abends 8.15

Gegen 35 RM. Wochenlohn werden für den Bezirk Detmold
ehrliche Leute
gesucht. Kurze Probez.
K. Heilmann Leipzig C. 1. 1211 Marktballenstraße 16

Der schnellste Vermittler
bei
Stellen-Angeboten Stellengesuchen
ist eine Anzeige in der
Lipp. Landes-Zeitung

Zum 1. oder 15. März ordentliches, tüchtiges
Mädchen
nicht unter 21 Jahren, gesucht. Zu melden
Lange Straße 79

Suche zum 1. 3. bzw. 15. 3. ein im Kochen sowie allen Hausarb. erfahrenes u. erstklass. empfohlenes
Mädchen
Frau Carola Bekhbal Bad Salzuflen Lange Straße 67

Junges Mädchen, 20 Jahre, sucht zum 1. April oder später
Stellung
zur Erlernung des Kochens. Schriftl. Ang. unter Nr. 1974 an die Lippischen Nachrichten, Schötmar.

Mädchen vom Lande, Ende 30er, von ansprechendem Aeußeren, tüchtig und mit guter Vergangenheit, wünscht auf dies. Wege die **Bekanntschaft** eines Herrn mit sicher. Existenz. Vollständige Möbel- u. Wäscheausteuer sowie 2000 Mk. Vermögen vorhanden. Briefe unter Nr. 50 postlagernd Lemgo.

Vereinigte Lichtspiele
Direktion: Gustav Vogelsang

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Der große Raoul-Walsh-Film
Kampfhähne der Liebe
Ein Film voller Tempo, Spannung, Humor und fabelhafter Sensationen. Bunte Erlebnisse zweier amerikan. Blaujacken, die als Landsknechte der Liebe durch die Welt abenteuern, immer bereit, sich wegen eines hübschen Mädchens zu boxen.
10 Akte Regie: Raoul Walsh
In den Hauptrollen:
Victor McLaglen, Edmund Lowe und die reizende Lily Damita.

Vorher den großen Kriminalfilm
Der Kriminal-Kavalier
Eine packende Schilderung d. ewigen Kampfes zwischen Polizei und Verbrechertum, das sich in den Großstädten seine Schlupfwinkel verschafft hat und von dort aus seinen verbrecherischen Kampf gegen die Gesellschaft führt.
7 Akte Regie: J. Cummings
In den Hauptrollen:
Betty Astor, Rob. Elliot, Ben Bard
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr

Ab Freitag: Den **Lichtton**film
Das Land des Lächelns
mit **Richard Tauber**

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Tel. 936

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Das beispiellose Ereignis
Der Ruf des Nordens
Mitternachtssonne
Ein gewaltiges Bild von den Strapazen und Gefahren der Nordpol-Expeditionen, in das eine ergreifende Spiel-Handlung hineingestellt wurde.
7 Akte Regie: N. Malasomma
In den Hauptrollen:
Luis Trenker
Eva v. Berne, Dr. M. Holzboer, Nico Turoff, Aribert Mog, F. Kovenski, C. W. Meyer, Paul Rehkopf, E. Senneck.
Weitere Expeditionsmitglieder:
Lars Hansen, Dr. Ebersbern, R. v. Rossi, Hugo Lehner, Carl Falkenberg, A. Kojar u. a.
Im zweiten Teil:
Ein ungewöhnlich spannender, großer Kriminal- und Detektiv-Film
Erpressung
Der schwere Gewissenskonflikt eines jungen Detektivs von Scotland Yard.
7 Akte Regie: Alfr. Hitchcock
In d. weibl. Hauptrolle: **Anny Ondra**
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr

Bekanntmachung

Gemäß § 82 des Genossenschaftsgesetzes geben wir hierdurch bekannt, daß die „Ausstellungshalle" eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Detmold, aufgelöst ist. Gläubiger woll. etwaige Forderungen baldmöglichst bei uns anmelden. (1995

Detmold, den 14. Februar 1931.

Der Vorstand als Liquidator:
Busch Hüttenbernd Baßfeld

Gelbfleischige Speisekartoffeln
frühe und späte Saatkartoffeln, Leghühner u. Lege-Jungtiere, hat abzugeben. **Brutanlage** an fachkundig. Brüter zu vermieten. (1934
Gärtner Wortmann

1 Röhr-Wagen
neu, 9/50 PS, 8 Zyl.-Cabriolet., neuestes Modell 30/31
1 Studebaker-Erskine
10/40 PS, fehr gut erh. 34 ide Wagen sind umständehalber preisw. abzug. Näher.
Fr. Kleemann, Herford Johannisstraße 2 Telefon 3705

Hühneraugen
einzewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Wer sucht Geld?
In jeder Höhe ab RM. 500 für jeden Zweck. Bau- und Kaufgeld., Hypoth., Darlehn. Auskunft erteilt kostenfrei
F. Frohnhoff Bad Salzuflen Haus Groteaut Ahornstr. 15
Sprechz. ab 9–7 U. Keine Vermittlung

Sofa, Kommode Zwei Sessel
zu verkauf. Zu erfrag. unter Nr. 1977 in der Geschst. d. Ldsztg.

Einige Fuder
Stalldünger
hat abzugeben
Bökehof Billinghausen 49

Seide ist Gold!
Durch Seidenraupenzucht könn. in 12 Woch. 1000 M. u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit. kostenl. Rückp. erbet. Beratsst. f. deutschen Seidenbau, Schliehf. 22 Weinböhla (Bez. Dresden).

Schilder-Reisende
gef. b. Prov. sp. festes Gehalt. Muster frei.
W. Pötters, Barmen 1, Brill.-Met.-Schilderfabrik

In bester Lage Schötmars
Laden
per 1. April zu vermieten.
Branche gleich. Schriftliche Anfragen erbeten an Frin Hebrok, Buch- u. Papierhdl., Schötmar.

Besseres, massives
Wohnhaus
in der Nähe Detmolds, m. Zentralheiz., Badezimmer, Autogarage u. großem Obstgarten ist zum 1. 4. zu vermiet. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 1990 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Kochgelegenh. vorhand. **Stubenwag.,** fahrbar., zu verkaufen.
Arminstr. Nr. 70

3 Zimmer u. Küche
zum 1. März oder spät. zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1989 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Kleine Wohnung
hat abzugeben, wo nur die Frau zu helfen hat.
Schmidtmeier, Benen Post Farmbeck

Blüthner-Piano
fast. Gelegenheitskauf, sowie einige gebrauchte **Pianos** sehr preiswert abzugeben.
FESTING
Bielefeld

Schreib- u. Packarbeit
vergibt
J. BOSCH
Radolfzell (Bodensee)
Schließfach 5
Gesuchte tüchtiges

Vertreter
die gute Verkäufer sind und Private besuchen, können durch Verkauf meiner Neuheiten viel **Geld verdienen.** (1982
Angebote an
August Stukenbrok Einbeck
Neuheiten-Großverlr.

Danksagung!
Wie ich von schwerem **Lungen-Leiden** **Tuberkulose,** geheilt wurde teile ich jedermann gern mit. Rückporto erbeten.
Frau Ph. Kaiser Kaiserslautern (Pfalz), Zweistelle 2



ein Halstuch ... wozu?

Damit verwöhnt man sich nur. Außerdem geht's mit dem Halstuch wie mit dem Regenschirm — man läßt es ja doch liegen. Viel gescheiter ist es, Sie lassen stündlich ein paar Wybert im Munde zergehen. Damit verweichlichen Sie sich nicht und schützen sich doch. Denn Wybert desinfiziert die Atemluft.

Wybert erfrischen auch, schmecken gut, regen die ermüdeten Stimmbänder an und sind überaus bekömmlich. Man kann davon nehmen soviel man will — dem Magen schaden sie nicht.

Große Dose Wybert RM ~~1.25~~ jetzt Mk 1.–
Kleine Dose Wybert „ ~~.70~~ jetzt Mk –.60

Preisabbau

Wybert



Gurgle trocken mit Wybert — und Du ersparst Dir Erkältungen.

Bemerkungen zum Etat

Titel III

Titel III, betr. Justizverwaltung, schließt mit einer Einnahme von 1 047 000 RM und mit einer Ausgabe von 1 128 028 RM. Die Einnahmeposten dieses Titels bewegen sich außer den Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Höhe von 605 000 RM und der Gerichtsvollziehergebühren im Betrage von 60 000 RM in den Grenzen der Beträge früherer Etats. Die Steigerung der Einnahmen aus den Gerichtsvollziehergebühren

1928 = 35 000 RM
1930 = 50 000 „
1931 = 60 000 „

wirft ein bezeichnendes Licht auf die wirtschaftliche Lage. Aus den Einnahmen aus Begnadigungen (70 000 RM), sowie den Einnahmen aus der streitigen und freiwilligen Gerichtsbarkeit (890 000 RM) und den Ausgaben für Zeugen- und Sachverständigengebühren (65 000 RM), Entschädigungen an freigesprochene Personen und für unschuldig erlittene Untersuchungshaft auf die Kriminalität eines Gebietes Schlüsse zu ziehen, wie es so oft geschieht, ist verfehlt, da man zu einem solchen Vergleich auch die betr. Kosten anderer Länder zur Hand haben muß. Auf die Gründe der verhältnismäßig hohen Einnahmen in der Justizverwaltung hat der Sparkommissar in seinem Gutachten hingewiesen. Auch die Ausgaben der Justizverwaltung werden durch das Zurücktreten hochbesoldeter Beamtengruppen und durch verschiedene Staatsverträge, die dem Lande Lippe einige Institutionen ersparen, günstig beeinflußt. Trotzdem hat aber der Sparkommissar auf die Notwendigkeit einer sparsamen Justizhaushaltung hingewiesen, die hinsichtlich der Personalkosten, die durch Besoldungserhöhung, Personalvermehrung, Höherstufung und Altersaufrückung entstehen, unbedingt notwendig ist. Das Einfachste würde sein, sich der landeseigenen Gerichtsbarkeit zu entledigen. Dies ist auch hin und wieder gefordert worden. Dem gegenüber stehen aber schwere Bedenken in bezug auf die Selbständigkeit des Landes, da ein selbständiger Staat ohne eigene Gerichtsbarkeit undenkbar ist. Außerdem ist zu bedenken, daß sich bei Entäußerung der Gerichtsbarkeit für den Steuerzahler, auf den es ja letzten Endes ankommt, keine Entlastung, sondern vielleicht sogar eine weitere Belastung ergibt, da die Einnahmen aus der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Preußen auf niederen Sätzen und auch auf einer verkleinerten Einnahmebasis (Bestehen besonderer Notariate) beruhen. Um aber doch zu einer Ersparnis zu kommen, hat der Sparkommissar die Zusammenlegung einiger Amtsgerichte empfohlen. Eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung fordert, wie es der Sparkommissar in der Einleitung zu seinem Gutachten bereits ausgesprochen hat, Opfer der Bevölkerung. Ein Sparwille, bei dem der eine nur immer auf den anderen unter der Devise: „Hannemann, geh du voran!“ wartet, bleibt natürlich ohne Erfolg. Es berührt eigenartig, wenn die Bevölkerung auf der einen Seite immer wieder Vorwürfe gegen die hohen Kosten der Verwaltung und gegen einen angeblich „aufgeblähten“ Verwaltungsapparat erhebt, und sodann, falls man eine Vereinfachung vornehmen will, Protest gegen die ins Auge gefaßten Maßnahmen erhebt. Selbstverständlich wird ein vernünftiger Sparwille niemals an geschichtlich gewordenen und organisch gewachsenen Institutionen rütteln. Sobald aber die Zeit diese überholt hat, müssen sie neuen Anforderungen weichen.

Soll wirklich mit dem Sparen ernst gemacht werden, dann müssen auch die Abgeordneten den Mut haben, auch unpopulären Maßnahmen, die einzelne Teile der Bevölkerung treffen, zur Durchführung zu verhelfen, andernfalls der Vorsatz zum Sparen zur Farce wird. Nach dem Gutachten kommen in Preußen auf 100 000 Einwohner 2,6, in Lippe 5,5 Amtsgerichte. Die Ersparnis durch eine teilweise Neuorganisation der Gerichtsbarkeit wird auf 76 000 RM berechnet.

Titel IV.

Der Titel IV (Verwaltung der öffentlichen Arbeiten, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe) schließt mit einer Einnahme von 55 050 RM. und mit einer Ausgabe von 695 155 RM. ab. In der Einnahme fällt der Hauptposten ins Auge, nämlich 20 000 RM. für Obstverkäufe. Die Ausgabe wird bestimmt durch die Beträge von 62 546 RM. Gehälter und Vergütungen und durch die Ausgaben in Höhe von 450 000 RM. für die Unterhaltung der Landstraßen, die eine Länge von insgesamt 314 Kilometern haben. Der Sparkommissar hat in seinem Gutachten eine Ersparnis von 160 000 RM. vorgeschlagen. Im Etat hat man aber diesen Betrag noch um 20 000 RM. überschritten, sodaß er im Vergleich zum Vorjahre eine Minderung von insgesamt 180 000 RM. erfährt.

Titel V.

Titel V (Verwaltung der Unterrichts-, Kunst-, wissenschaftlichen, Medizinal- und Fürsorgeangelegenheiten) schließt mit einer Einnahme von 414 917 RM. und mit einer Ausgabe von 3 454 277 Reichsmark. Die Einnahme aus Schulgeld an höheren Schulen beträgt insgesamt rund 200 000 Reichsmark. Ueber die Höhe des Schulgeldes haben wir uns bei früheren Gelegenheiten geäußert. Nach der Einleitung zum Etat soll in Zukunft für sämtliche Klassen der höheren Schulen ein Schulgeld von 20 RM. je Monat gehoben werden. Die Abstufungen auf 18 RM. für die unteren Klassen sollen in Fortfall kommen.

Wie weit bei der Beratung in der Ausgabe dieses Titels, namentlich soweit die einschneidenden Vorschläge des Sparkommissars in Betracht kommen, Ersparungen gefunden werden können, muß dem Landtage überlassen bleiben. An höheren Schulen ist das Land nach dem Spargutachten übersetzt. Die Besoldung der 480 Lehrer der Volksschule mit 2 109 857 RM. belastet die Ausgabe dieses Titels außerordentlich, trotzdem nach dem Spargutachten die Volksschule des Landes nicht als besonders aufwendig zu bezeichnen ist. Immerhin wird bei den Volksschulen eine Ersparnis von 46 760 RM. errechnet, im gesamten Schulwesen dagegen eine Ersparnis von 171 688 RM. Für „freie Lernmittel“ sind wieder 75 000 RM. in den Etat eingestellt. Der Sparkommissar vertritt die Ansicht, daß keine Veranlassung vorliege, die Aufwendungen für die Lernmittel auf die Staatskasse zu übernehmen, zumal da das Fortbildungsschulgesetz eine abweichende Regelung trifft und die Gemeinden anweist, die Lernmittel zur Verfügung zu stellen. Diese Regelung sei auch in Württemberg eingeführt und habe sich bewährt. Dementsprechend wird in dem Gutachten vorgeschlagen, in das Volksschulgesetz eine entsprechende Bestimmung aufzunehmen und den Betrag von 75 000 RM. künftig zu streichen.

Die Fürsorge erscheint mit einer Ausgabe von 191 153 RM. Der Sparkommissar regt im Anschluß einer neuen Kreiseinteilung die Schaffung stärkerer Träger der öffentlichen Fürsorge an auf der Grundlage des Ausgleiches zwischen starken und schwächeren Gemeinden.

Die Arbeit des Landtags bei der Beratung und Balanzierung des Etats wird aller Voraussicht nach nicht so schnell vonstatten gehen wie in früheren Jahren. Die finanzpolitische Lage hängt für die nächste Zeit nicht zum geringsten Teil von den Beschlüssen der Landboten ab. Ihre Aufgabe wird es sein, mit allen verfügbaren Mitteln den Finanzbedarf zu drosseln und Wege zu suchen, die Ausgaben zu vermindern.



Diamantene Hochzeit

feiern am Donnerstag dieser Woche die Eheleute Wilhelm Meise und Frau in Salzuflen, Herforder Straße 117. Trotz des hohen Alters sind die Jubilare noch sehr rüstig und erfreuen sich der besten Gesundheit. 60 Jahre miteinander verbunden! Welch schöne Zeit ist das doch für diese beiden Alten gewesen. Von den 7 Kindern können 6 mit 21 Enkel- und 13 Urenkelkindern dieses seltene Fest miterleben. M., der aus Schwarzenmoor bei Herford gebürtig ist, war zunächst auf dem elterlichen Hofe tätig, fand aber später bei der Köln-Mindener Eisenbahn (jetzige Reichsbahn) in Herford Anstellung und wurde im Jahre 1883 als Weichensteller nach Salzuflen versetzt. Diesen verantwortungsvollen Dienst übte er bis zum Jahre 1907 aus, wo er infolge schwerer Krankheiten aus dem Dienste scheiden mußte und in den wohlverdienten Ruhestand trat. Während des Krieges 1870/71 war Meise in der Garnison und leitete lediglich nur Transporte zur Front. In den Weltkrieg sandte er seine 5 Söhne, von denen der zweitjüngste bei Ypern 1914 sein Leben geopfert hat. Die anderen sind alle gesund wieder ins Vaterhaus zurückgekehrt. Möge auch fernerhin diesen hochbetagten Alten noch ein froher und gesunder Lebensabend beschieden sein.

Für den Jäger

Schonzeit und Jagdpflege

Horn, 22. Februar.

Wohlgereinigt und eingefettet stehen die Jagdgewehre an ihren Plätzen. Am Stammtische pflegen Jagdbesitzer und ihre Freunde noch von ereignisreichen Suchen und Treiben mit Interesse zu reden. Das Loslassen in der Gottesnatur bis zur Ermüdung hat nicht verfehlt, seinen wohltuenden Einfluß auf den ganzen Menschen auszuüben. Urkomische Jagdvorfälle werden allseitig beleuchtet und Scherze gebührend belacht. Das Wiederkauen der „schlechten Zeitgespräche“ ist eingestellt, Jägerhumor zieht um, der erfreut und üble Launen vertreiben hilft. Man muß einmal selbst dabei gewesen sein, um ein Urteil auf die Frage abgeben zu können, welch nachhaltigen, wohlwirkenden Einfluß solch ein Tag draußen im Jagdrevier auf den Teilnehmer auszuüben und Berufssorgen zu bezwingen vermag. Und die Behauptung, daß Ausübung der Jagd eine gute Medizin auch für den inwendigen Menschen sei, ist sicher kein Jägerlatein. Selbstverständlich ist dabei an normale Jagdverhältnisse gedacht. Wenn eine zahlreiche Jagdgesellschaft einen ganzen Tag auf den Beinen sein muß, um einen einzigen Hasen als Beute heimtragen zu können, weil die Jagd wildleer war, so kann dabei auch der stärkste Humor eines Jagdidealisten in die Brüche geraten; und wenn dann beim Schlüsseltreiben, natürlich im Humorione, doch etwas derbes in der Jagdrede ins Ohr geflüstert sein sollte, was sich auf Jagdpflege und Jagdschutz bezogen haben könnte, so dürfte damit der Jagdkönig keinen Fehlschuß gemacht haben; denn Jagdpflege ist gerade das, was besonders großen Jagdbezirken meist fehlt.

Weil aber eine Besprechung der Jagdpflege allgemein interessieren dürfte, geschehe es in breiter Oeffentlichkeit. Zeitungsberichte aus einzelnen Orten und Gerichtsverhandlungen bekunden öfter, daß auch heute noch Wilddiebe ihr unsauberes Handwerk betreiben.

Weniger verlautet schon von der heimlicheren Schlingenstellerei. Doch auch dieses wird noch geübt. Davon ein Beispiel. Vor etwa 2 Jahren besuchte der Pächter einer kleinen Gemeindejagd gleich nach beendeter Jagdzeit seine Jagd, um bei losem Schnee angelegte Futterplätze für Flugwild zu revidieren. An einer gepflegten Hecke folgte er den frischen Fußtapfen eines Menschen, und was mußte er sehen? Im Schnee kniend stellte ein kräftiger Mann eine Hasenschlinge. Lautlos war der Täter erreicht, verlockend bot er sein Hinterteil für Stockhiebe dar; doch unser Nimrod konnte sich beherrschen, unnötig Hand anzulegen. Er schoß meterhoch über dem Rückensteller einen Schreckschuß ab. Sprachlos lag der Mann mit dem Kopfe in spitzen Dornen am Boden. „Ich tue dies mein Lebtag nicht wieder“, waren die ersten Worte, die über seine Lippen kamen, und dann bat er auf den Knien um Vergebung und Schonung, was ihm auch gewährt wurde. Jede Jagd muß beaufsichtigt werden!

Bei dem Schnee fanden sich auf den Feldern und an Hecken neben Hasenfährten auch Hundespuren. Das sind die Racker, die auf eigene Faust Jagd betreiben, durch fortdauernde Beunruhigung die Hasen in andere Bezirke vertreiben und mit Katzen in die Wette Junghasen fressen. Junghasen gibt es bald überall; Naturfreunde sollten darum keinen Hund ohne Aufsicht lassen. Zu leicht wird ihm das Wildjagen zur Gewohnheit; dann läßt er nicht mehr davon ab. Auch Ackerer sollten nie einen Hund mit auf den Acker nehmen. Jagdbesitzer aber müssen scharf nach solchen Jagdzerstörern Ausschau halten.

Am 9. d. Mts. erhoben 5 Krähen an einem Wassergraben, der etwa 100 Meter vom Wege abseits lag, einen riesigen Spektakel, wobei sie ständig über den Boden hinstrichen. Der Beobachter vermutete dort einen Fuchs o. a. und sah beim Hinzulaufen etwas Graues sich auf dem Boden bewegen, das arg von den Krähen bedrängt wurde. Es war ein Rebhuhn! An den Füßen des armen Tieres hatten sich bei der Suche nach Nahrung am Wassergraben Eisklumpen gebildet, die ein schnelles Fortbewegen verhinderten. Durch Handwärme wurden die Füße ihrer Belastung bald enthoben, und schnell strich die Henne in ein Dornengebüsch. Denk nicht, lieber Jagdbesitzer, jetzt wird ein Lehrgang für Wildsamariter zur Forderung erhoben. Aber es wurde dem Gedanken nachgegangen, sollte in dieser weiten, mit Hecken durchzogenen Feldjagd auch wohl ein einziger Futterplatz für Rebhühner angelegt sein? Der vogelfreie Spatz findet seinen Tisch vor dem Fenster des Städters gedeckt, und ein Jagdbesitzer sollte es unterlassen, durch derartige Einrichtungen Flugwild vor Hunger zu bewahren? Nur Jagdbesitzer können sich diese Frage beantworten.

Doch zurück zu den Krähen. Auf Junghasen, Rebhuhn- und Singvogelgelege steht Sinn. Frühmorgens und auch am Abend werden die Ackerflächen niedrig überflogen und so regelrecht nach Junghasen und Gelegen abgesucht. Auf Hecken und Obstbäumen turnen sie herum, um Nester kleiner Sänger ausfindig zu machen; halbwüchsige Stare rauben sie aus Nistkästen! Nicht weniger schlimm treiben es die Elstern. Darum die Forderung: Hinein in den Jagdbezirk während der Schonzeit zur Pflege des Wildes und Ausübung des Hausrechtes.

k.

Reiterfest in Detmold

Einmal im Jahr öffnen sich die Tore der ihrer eigentlichen Zweckbestimmung zurückgegebenen Reithalle am Schloßplatz auch für das große Publikum. Das ist jener Tag, an dem der rührige Reiter-Verein Detmold sein Hallenreiterfest veranstaltet, um damit Zeugnis abzulegen von seiner Tätigkeit und den Beweis zu liefern, daß der Reitsport in Detmold auf beachtlicher Höhe steht. Auch am letzten Sonntag nachmittag waren wieder sehr viele Personen der Einladung des Reiter-Vereins gefolgt, sodaß alle verfügbaren Sitzplätze besetzt waren und nicht wenige Besucher mit einem bescheidenen Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Unter den forschen Klängen der Reichswehrkapelle vollzog sich der Aufmarsch der aktiven Mitglieder des Reiter-Vereins, darunter auch einige Damen.

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Oberingenieur Königs, begrüßte sodann die erschienenen Damen und Herren und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Der Redner hieß insbesondere die Ehrengäste willkommen, darunter Herrn Oberregierungsrat Dr. Petri vom Landespräsidium, den Kommandeur des Reichswehrbataillons, Herrn Major Vetter, die Vertreter der Stadt Detmold, des Amtes Detmold, des Verbandes der lippischen Pferdezüchter usw. Herr Königs ließ seine Worte in den Wunsch ausklingen, daß auch diese Veranstaltung dazu beitragen möge, dem edlen Reitsport neue Anhänger zuzuführen.

Hierauf wurde mit den mannigfachen Darbietungen begonnen. Zunächst zeigten Damen und Herren des Reiter-Vereins verschiedene Vorführungen in allen Gangarten, wobei man die Gewandheit und Sicherheit der Teilnehmer stets von neuem erkennen konnte. Schüler der Reit- und Fahrschule des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter überraschten das Publikum durch schwierige Leistungen im Voltigieren; dabei zeichnete sich auch eine Dame hervorragend aus. Ein besonders hübsches, anmutiges Bild war, wie immer, die Vorführung der Jugendabteilung des Vereins. Der junge Nachwuchs zeigte, daß er mit großem Eifer bei der Sache ist, und machte seinem Meister, Herrn Sattelmeister Sobczak, der sich überhaupt um die Vorbereitung und Durchführung des Festes wieder sehr verdient gemacht hat, alle Ehre. In eleganter Manier ritten sodann Herr Sobczak und ein weiterer Reiter die Fahrschule. Nicht minder gefiel auch das Jagdspringen des Reiter-Vereins Lopshorn, der sich in kameradschaftlicher Weise an dem Fest beteiligte. Hierbei gab es famose Sprünge zu sehen. Einen Höhepunkt der Veranstaltungen bildete die Vorführung der Equipage „Schwabenfee“ durch Herrn Sattelmeister Sobczak, der das prächtige Rassetier im Schritt, Trab und Galopp durch die Bahn ritt und alle Vorzüge dieses Pferdes überzeugend vor Augen führte. Das Publikum begleitete jede Darbietung mit anerkennendem Beifall.

Allen Teilnehmern an der sportlichen Veranstaltung, insbesondere dem Chefreitlehrer Sobczak, sei auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen. Der gleiche Dank gilt auch der Reichswehrkapelle, die sehr zum Gelingen des Festes beigetragen hat. Voll hoher Befriedigung verließen die Zuschauer gegen 7 Uhr die Halle.



Die Spitzengruppe der Teilnehmer

Bei den ehemaligen Kriegsgefangenen

Ein erschütternder Abend war es am Sonnabend, da im großen Vereinshaussaal eine von passenden Einzelliedern unterbrochene lange Reihe Lichtbilder aus den verschiedenen Ländern die Leiden und Qualen der Kriegsgefangenen des Weltkrieges veranschaulichte. Herr Wallbaum, der selbst lange in französischer Gefangenschaft war, gab lebendige Erläuterungen dazu. Er schilderte die Qual, wie ein großer Zug Gefangener vom 2. September bis zum 24. Oktober auf einem Dreifeld unter freiem Himmel hätte stehe nmüssen, gedrängt hinter Stacheldraht, ohne die Möglichkeit zu sitzen oder garzu liegen; wie sie bis zum März noch keine Seife gehabt hätten und nicht die Möglichkeit zu schreiben; wie sie vor Wut geknirscht hätten, als sie aus einem elenden Lager herausgeführt wurden, zum Triumph der Feinde in langem Zuge gekurbelt wären und dann in dasselbe elende Lager zurückgeführt seien. Die Schikanen und seelischen Leiden haben viele Leute irre werden lassen; die Phantasie sei durch die Nervosität ins Ungeheuerliche gestiegen. Welch eine Wohltat, wenn einmal Post kam!

Die Gefangenen waren in Arbeitskompagnien von 450 Mann geteilt, die in Frankreich vielfach hinter der Front arbeiten mußten. Auch nach Schluß des Krieges haben die zurückgehaltenen Gefangenen ungeheure Aufräumungsarbeiten und für 1,5 Milliarden Aufbauarbeit geleistet. Was half ihnen der Schrei: „Wir wollen nach Hause!“ Sie wurden weiter in Gefangenschaft gehalten, viele sind auf der Flucht erschossen und verelendet. Eine unermeßliche Wohltat war ihnen der Besuch von Pastor Le Secour, der ihnen von der Heimat erzählte. Die großen Protestversammlungen in Deutschland: „Gebt die Kriegsgefangenen heraus!“ sind nicht vergeblich gewesen; doch ist der letzte Gefangene erst 1923 aus Avignon heimgekehrt.

Die Lichtbilder mit ihrem begleitenden Text führten auch in die Gefangenenzeltlager in Marokko. Wie mancher ist in Afrika vom Hitzschlag getroffen. Von unsern 27 Weltkriegsgegnern ließen die Japaner ihren Gefangenen am meisten Freiheit. Am grauenvollsten waren die Verhältnisse in Rußland und Sibirien, wo die Erdbaracken zu Seuchenherden und Totenkammern wurden. Die Berge von Leichen konnten in dem hartgefrorenen Boden erst nach langen Monaten bestattet werden. In den unermeßlichen seelischen Qualen war in Sibirien die Schwedin Elsa Brandström der Engel der Gefangenen. Die Lichtbilder zeigten Begräbnisplätze der Gefangenen in England, Rußland, Japan, Deutsch-Südwest, Marokko, Frankreich und Sibirien. Die Nichtheimgekehrten, die in der Gefangenschaft Verschollenen, die auf den Hinterhöfen des Krieges verelendet sind, deren Zahl ist 40 000 deutsche Söhne! Keine Nachricht ist je über sie zu erhalten gewesen.

Mit der Schilderung persönlichen Erlebens ließ Herr Wallbaum seine zahlreichen Zuhörer teilnehmen an seiner Heimkehr. Zu oft enttäuscht, konnten die Gefangenen nicht glauben, daß sie heim sollten. Tagelang fährt der Zug; da dringt zum ersten Male seit Jahren der Laut einer deutschen Frauenstimme, einer Schwester an ihr Ohr: „Guten Morgen, Kameraden!“ Der Zug fährt ins besetzte Rheinland ein, ein Grüßen und Winken ohne gleichen; die Franzosen verlassen den Zug! Da der Rheinstrom! Ein nicht endenwollendes Jubelgebrüll der Heimkehrenden! Und dann deutsche Musik! Deutschland! Nach langen qualvollen Jahren voll körperlichen und seelischen Leides die deutsche Heimat!

Herr Wallbaum schloß den Abend, der viel zum Verständnis des Schicksals der Kriegsgefangenen beigetragen hat, mit der Bemerkung: „Wie oft haben wir uns gesagt: Es darf nicht sein, daß so etwas wieder passiert! Es muß ein neues Kriegsgefangenen-Recht geschaffen werden, wenn wir auch hoffen, daß kein Krieg wieder ausbricht. Wir Kriegsgefangenen haben uns Treue gelobt in unserm Bund, und wir glauben, daß auch unsere Opfer nicht vergeblich gewesen sind.“

fr

Reformbestrebungen in den Männergesangvereinen

Sängerfeste auf dem Lande

Statt Kommerse - gemeinsame Aussprachen

Wir entnehmen einer Betrachtung aus der Deutschen Sängerbundeszeitung folgende Einzelheiten: Der Schwerpunkt der Liedpflege liegt in den mittleren und kleinen Vereinen. Sie stellen, zusammengefaßt, die ebenso wichtige, wenn nicht wichtigere Menge der Männergesangvereinsgemeinde dar. Lassen wir ruhig Spitzenvereine und gemeinsame Leistungen als Vorbilder und Ansehungsverwalter des deutschen Männergesanges gelten, die zahlenmäßig und auf den einzelnen gerichtete bedeutsame Einwirkung zumal in den kleineren und verstreuten Orten bedarf einer bewußten und richtungweisenden, tieferankerten Angliederung an die im DSB. lebenden Ziele. Wenn sich die Gau- und Verbandsleitung hier ein Arbeitsfeld erkiest, tut sie ein verdienstliches Werk. Es ist nicht immer mit Freude verbunden. Aber im ganzen kann man doch mit Befriedigung feststellen, daß Anregungen gern gehört und befolgt werden. Man verlasse sich nur nicht auf die meist alleinbetriebene und für wirksam gehaltene Einwirkung des gedruckten Wortes. Es wird gelesen (oder auch nicht) und vergessen. Persönliche Unterhaltung und Anregung, immer wiederholt und nach im Vertreterkreise gefaßten Beschlüssen ausgeführt, tut es allein. Aber planmäßig! Man wolle nicht alles auf einmal erreichen.

Sehr angenehm sticht da die Absicht der Verbandsleitung der Niedersächsischen Männergesangvereine ins Auge, die den Hebel künftig an zwei Punkten ansetzen will. Die Sängerfeste an kleinen Orten stehen vielfach noch unter der praktisch und ästhetisch nicht zu rechtfertigenden Beimischung von jahrmarktsähnlichen Begleiterscheinungen, die der Sängerveranstaltung Eigenart und Würde rauben. Sie vom Festplatz zu trennen oder doch wenigstens solange auszuschalten, wie die Sängerleistung währt, ist notwendig, aber schwer zu erreichen. Es soll mit aller Ernsthaftigkeit verfolgt werden. Das andere betrifft die sich wieder regende Lust und Tatsache vom Wettsingen. Man wendet ein, daß solche Unternehmen gerade jetzt dem schwindenden Interesse am Männergesang nützen können. Unfriede und Herabdrückung der im Männergesang verwurzelten sittlichen und geistigen Werte fallen manchem gegenüber dem Sensationsbedürfnis und dem Erwerb vernickelter Blechtöpfe, die so schön im Vereinsschrank hinter Glas prunken, nicht ins Gewicht. Man ist entschlossen, gegenüber den sich auf stumpfer Verständnislosigkeit des edlen Sängertums Beharrenden bestimmt Stellung zu nehmen.

Demgegenüber fällt es dem Beobachter um so freundlicher auf, wenn der Konzertgedanke oft stark beschränkt oder ganz fallen gelassen wird. Man hört und erfährt, daß in kleinen Vereinigungen der Singbetrieb auf der Grundlage des musikalischen Erlebens vielfach neue Form annimmt. Ich kenne einen Chormeister, der es versteht, mit den Sängern und gar mit oft hinzutretenden Sängerinnen trotz aller fröhlich betriebenen technischen Entwicklung den Gesang so in den Mittelpunkt gemeinsamen geistigen und musikalischen Auftriebes zu stellen, daß sogar der Zustand der Gemeinde daran an einträchtigem Wollen Vorteil hat. Das eine oder andere aus solchem Beginnen konnte schon hier oder da Segen bereiten. Wie sagt doch Löhmann? „Singen heißt fröhlich sein.“ Es gibt wirklich noch Menschen, die dabei nicht an Alkohol denken.

Die Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln und der Verband Niedersächsischer Männergesangvereine haben beide auch die Sängerrunden zu reformieren begonnen. Statt der sonst üblichen Kommerse mit überwundenem Unterhaltungsballotria haben anregende und die Sängerschaft betreffende Vorträge und Aussprachen bei freier Beteiligung oder Anwesenheit von Abordnungen aus den Vereinen Geltung erlangt, die Fühlung bringen und den Blick weiten.

Lipper Land

Lippe und der Reichssparkommissar

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben: Der bereits angekündigte Vortrag des Vertreters des Reichssparkommissars, Oberregierungsrats Sabath, über das Thema „Lippe und der Reichssparkommissar" findet am Freitag, dem 27. d. M., im Vortragssaale des Evangelischen Vereinshauses in Detmold statt. Eintrittskarten werden nicht ausgegeben. Der Vortrag beginnt pünktlich abends 8¼ Uhr. Der Eintritt ist frei.

Denkt an die Blinden!

Es ist nicht allgemein bekannt, daß man bei Bürsten und Besen leicht Handarbeit von Maschinenarbeit unterscheiden kann. Die Hölzer bestehen aus zwei Teilen, in deren Mitte sich die Drahtverbindung befindet. Bei Scheuerbürsten und einigen anderen Sorten ist zwar das Holz einteilig, auf der Außenseite sieht man dann aber die Drahtverbindung. Bei maschinengearbeiteten Bürsten und Besen sind sämtliche Hölzer einteilig. Man sieht aber auch da keinen Draht, und zwar deshalb, weil die einzelnen Borsten- und Haarbündel in das Holz eingepreßt sind. Daher erklärt sich auch die geringere Haltbarkeit. Solche Ware wird leider nur zu oft als „Blindenware" verkauft. Ein blinder Handwerker fertigt selbstverständlich nur Handarbeit an. Diese Ware wird dann mit dem Namen des Herstellers und dem Stempel der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks, Berlin N. 24, Monbijouplatz 3, die als Warenzeichen zwei zur Sonne emporragende Hände hat, versehen. Das Warenzeichen wird nur in zweifelsfreien Fällen verliehen und unter der Bedingung, daß die Sachen zu angemessenen und zu sog. „Mitleidspreisen" verkauft werden. Wer den Blinden helfen will, kaufe daher nur Waren mit dem aufgedrückten Warenzeichenstempel. Die in Lippe umgehenden Verkäufer der Blindenwaren führen gleichzeitig Muster bei sich, so daß sie sogleich besichtigt und geprüft werden können; auch haben sie einen Ausweis vom Lippischen Blindenverein, den sie bei jedem Verkauf vorzeigen müssen.

Gebt den Blinden Arbeit und Ihr gebt Ihnen Licht!

— **Der Landtag** tritt heute vormittag 10 Uhr zu seiner Frühjahrstagung zusammen. Der neue Tagungsabschnitt ist diesmal von besonderer Wichtigkeit, da außer dem Etat auch das Spargutachten zu behandeln ist. Man darf mit einiger Spannung erwarten, welche Folgerungen der Landtag aus den Vorschlägen des Reichssparkommissars ziehen wird.

— **Der Vorstand des Landesverbandes Lippe der Deutschen Volkspartei** nahm gestern nachmittag in Lage zur politischen Lage und zu den aktuellen Aufgaben der bevorstehenden Landtagstagung Stellung. Wir werden über die einmütig verlaufene Versammlung und die einstimmig gefaßten Beschlüsse noch berichten.

— **Zum Volksverlangen** tagten vor einigen Tagen die Vertreter der das Volksbegehren betreibenden Parteien. Ueber das zahlenmäßige Ergebnis der bisher vorliegenden Eintragungen konnten wir nichts Genaueres in Erfahrung bringen.

Detmold

— **Handwerkerkundgebung.** Anläßlich der Reichshandwerkswoche wird am Sonntag, dem 15. März, im Evangelischen Vereinshause eine große öffentliche Kundgebung des gesamten lippischen Handwerks stattfinden, zu der als Hauptreferent Herr Syndikus Dr. Holzapfel von der Handwerkskammer Bielefeld geladen ist. Die Handwerkskammer ruft schon jetzt alle Handwerker zur Teilnahme auf, damit sich die Reichshandwerkswoche auch in Lippe zu einer machtvollen und erfolgreichen Kundgebung gestaltet.

— **Silberne Hochzeit** feiert heute das Ehepaar August K a t e r, Lagesche Straße. Dem beliebten Paar herzlichen Glückwunsch!

— **Rentenzahlungen.** Die Militärrenten zahlt das Postamt Detmold am Freitag, dem 27., die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, dem 28. Febr.

— **Was nicht alles gestohlen wird.** Die täglich in den Zeitungen wiederkehrende Diebstahlschronik hat jetzt indezug auf die Objekte eine neue Bereicherung erfahren, nämlich in Gestalt eines Kinderwagens, der einem Bankbeamten im Friedenstag in der vorletzten Nacht gemopst wurde. Ob der weiß lackierte und mit Nickelbeschlägen versehene Wagen von den Dieben dringend „benötigt" wurde, ließ sich nicht feststellen. Weniger Glück hatten aber in der Nacht zum Montag einige junge Leute, die in den Weinkeller einer Gastwirtschaft geschlichen waren und mit einer Flasche Matheus Müller verschwinden wollten. Die Inhaberin erwischte die Verehrer Bachussens gerade noch zur rechten Zeit und erstattete gegen sie Anzeige. Der Katzenjammer wird also nicht ausbleiben.

— **Kindergarten.** 2¼ Jahre sind es her, seit der letzte Elternabend unseres Kindergartens unter Tante Ernas Leitung stattgefunden hat. Auf Wunsch einiger Mütter werden wir daher am Sonntag, 1. März, wieder einmal zeigen, wie es im Kindergarten zugeht. Voller Freue erwarten die Kinder den Tag, wo sie auf der „Bühne" stehen werden, um ihren Eltern, Großeltern, Tanten, Onkels und allen denen, die Spaß an frohem Kinderspiel haben, ihre fröhlichen Spielchen vorzumachen. Eintrittskarten sind an der Kasse zu 30 Pfg. zu haben; Arbeitslose haben freien Eintritt und können sich die Karten vorher im Kindergarten holen.

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Kl. 36. (262.) Lotterie, 12. Ziehungstag. Es fielen: 10 000 RM** auf Nr. 19 918, 112 439, 135 347, 346 766; **5000 RM** auf Nr. 5898, 59 588, 70 082, 74 380, 86 239, 202 307, 204 679, 299 375, 318 492, 336 846, 344 073, 357 008; **3000 RM** auf Nr. 67 078, 77 042, 99 349, 108 149, 112 838, 127 026, 160 909, 176 953, 208 458, 211 906, 222 659, 320 248, 353 683, 356 014, 360 280; **2000 RM** auf Nr. 4823, 10 707, 23 110, 30 712, 36 794, 38 317, 40 764, 55 883, 58 403, 59 037, 65 318, 90 106, 93 604, 94 208, 99 653, 111 407, 120 960, 134 652, 139 893, 140 067, 172 736, 189 059, 214 395, 214 653, 216 955, 217 007, 223 220, 228 809, 232 400, 234 372, 238 238, 239 735, 265 189, 269 346, 270 618, 299 667, 314 126, 315 622, 330 155, 343 070, 351 803, 359 202, 370 796, 395 430, 395 888.

— **Landestheater.** Mittwoch, 25. Februar, 19.45 bis 22.15 Uhr, zum letzten Mal „J u s t i z", das interessante, packende Schauspiel von Galsworthy, das am Freitag voriger Woche mit stärkster Anteilnahme vom Haus aufgenommen wurde. — Freitag, 27. Februar, bringt die Erstaufführung einer Sensation aus dem Reiche des Lustspiels, die entzückende Lustspiel-Neuheit „D a s G e l d a u f d e r S t r a ß e" von Bernauer und Oesterreicher, den Autoren des „Garten Eden".

— **Landestheater-Lichtspiele.** Der überaus große Erfolg, den die neue Leitung der Landestheater-Lichtspiele mit ihrem ersten Film „Die Drei von der Tankstelle" zu verzeichnen hat, hat die Direktion veranlaßt, den ausgezeichneten Film heute noch dreimal zu den gewohnten Zeiten laufen zu lassen. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

— **Bildungsverein.** Auf den am Donnerstag, dem 26. Februar, im Vereinshause stattfindenden „Buschabend" des Herrn Hans Balzer-Buchholz sei nochmals hingewiesen.

— **Kochkursus.** Da der kürzlich abgehaltene Kochkursus eine so überaus zahlreiche Teilnahme gefunden hat, findet am 2. März ein nochmaliger, und zwar der letzte in dieser Wintersaison, statt. Die Leitung liegt wiederum in den Händen von Frau Erna Büchse. Alles nähere ist im Krummen Hause zu erfahren, wo auch die diesbezüglichen Prospekte verausgabt werden.

Die grün-weiße Nacht. Die Fußballabteilung des Detmolder VfB. hatte ihre Freunde am Sonnabend zu einer Kappensitzung unter dem Motto „eine grün-weiße Nacht" eingeladen. In Anbetracht der in rascher Reihenfolge zu erledigenden Verbandsspiele mußte sich der „Prinz Karneval" schon noch einmal nach seinem offiziellen Tode zu einer Zugabe bequemen und sich im Hotel Stadt Frankfurt einfinden. Und es hat sich gelohnt. Der VfB. hat es gelernt, Feste zu feiern. Die Arrangements der Festleitung unter der tüchtigen Assistenz der Leitung des Hotels Stadt Frankfurt verrieten großes Geschick. Unter bester Ausnutzung der in letzter Zeit zu einem äußerst gemütlichen Ganzen ausgebauten Saalräumlichkeiten war es nur möglich, bei dem Massenbetrieb überhaupt noch eine entsprechende Tanzfläche zu behalten. Das spiegelnde Parkett hielt die Tanzlustigen dann auch bis zum Schluß in seinem Bann. Ballettvorführungen, die mit humoristischen Vorträgen abwechselten, fanden ein dankbares Publikum; die unermüdliche Tanzkapelle tat ihr übriges, um die Stimmung zu heben. Es war ein Erfolg, zu dem man den Veranstaltern und nicht minder der Leitung des Hotels nur beglückwünschen kann. Gegen 11 Uhr war der Andrang so stark, daß man den Saal wegen Ueberfüllung schließen mußte.

Lage

— **Schwindlerin in Schwesterntracht!** In vorletzter Woche ist hier bei einer älteren Dame eine angebliche Rote Kreuz-Schwester erschienen und hat sich als die Kusine einer hiesigen Gemeindeschwester ausgegeben. Nachdem sie sich einige Stunden bei ihr aufgehalten und genügend erzählt hatte, kam sie mit einer Bitte, und die bestand darin, daß sie Geld geliehen haben wollte. Die Kusine war angeblich verreist, und nun war die „Rote Kreuz-Schwester" in Verlegenheit, weil sie doch nicht an das Geld kommen konnte. Das Geld wollte sie bestimmt noch am selben Abend zurückbringen. Leider ist dieser Schwindlerin ein Opfer ins Garn gegangen, so daß die arme Dame den Verlust ihres Barvermögens zu beklagen hat. Da damit zu rechnen ist, daß die Schwindlerin auch an andern Orten auftauchen wird, sei hiermit davor gewarnt. Im Falle ihres Auftretens ist die Benachrichtigung der zuständigen Gendarmerie oder Polizei unbedingt geboten. Die Schwindlerin ist etwa 1,60 m groß, schlank, dunkelblond, 36—40 Jahre alt, trägt auf dem Kopf eine dunkelblaue Schwesternhülle mit bunter Borte, einen dunklen Mantel mit Gürtel, schwarze Halbschuhe und führt eine lederne Aktentasche mit sich. [23

— **Weitere Erfolge in der Geigenbaukunst.** Sicherlich wird jedem noch der Erfolg unseres lippischen Geigenbaumeisters F. Dreier aus Lage in bester Erinnerung sein, der vor Jahresfrist alleiniger deutscher Preisträger im internationalen Klangwettbewerb neuer Geigen in Brüssel wurde. Er hat es im verflossenen Jahr durch eiserne Energie und unendlichen Fleiß fertig gebracht, sein preisgekröntes Instrument, das sich noch in seinem Besitz befindet, durch eine Reihe von neuen Geigen bereits zu überholen. Aussprüche von bekannten Geigern und Solisten (u. a. Schulze-Priska, Köln: „Bauen Sie nur so weiter, Sie sind auf dem rechten Wege!") bestätigen, daß unser lippischer Meister durch sein 25jähriges Studium eine Richtung einschlägt, die geeignet ist, der kunstvollen Sache im wahren Sinne des Wortes zu dienen. Wir freuen uns mit ihm, wenn durch weitere Taten die Geigenbaukunst gefördert wird [23

— **Bei den Eisenbahnern.** Der Eisenbahner-Verein Lage feierte am Sonntag im festlich geschmückten Raum der Turnhalle am Jahnplatz sein 27. Stiftungsfest. Von der Bühne her grüßten der elektrisch beleuchtete Signalmast und Läutewerk, deren Nachahmung und Inbetriebnahme originell wirkte. Die Eisenbahner hatten, wie alljährlich, zu ihrer Veranstaltung ein volles Haus. Eine große Zahl Freunde und Gönner aus Lage und Umgegend waren der Einladung gefolgt. Nach einleitenden Musikstücken der stets bewährten Kapelle Schling-Meerkötter sprach Fräulein R o h n e einen gehaltvollen P r o l o g, für dessen gute, klarverständliche Wiedergabe ihr reicher Beifall gespendet wurde. Herr L e h m a n n begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und wünschte allen angenehme Stunden. Sodann ertönte wieder das Läutewerk und über die Bretter ging ein lustiger Dreiakter: Blumenthals und Kadelburgs „I m w e i ß e n R ö ß l". Das Stück wurde allgemein gut wiedergegeben. Die Eisenbahner zeigten, daß sie nicht nur im Dienst, sondern auf der Bühne Vorbildliches zu leisten vermögen. Einzelnes Lob für die Darsteller wollen wir nicht spenden, alle gaben ihr Möglichstes zum Wohlgelingen des Stückes her. Manche urkomische Szene rief wahre Lachsalven hervor. Der immer wieder gezollte Beifall war wohlverdient. Nach Abwicklung des Programms wurde bis zum frühen Morgen dem Tanze gehuldigt. Zu rasch entrückten für so manchen die gemütlichen, stimmungsvollen Stunden. An Aufbruch dachten nur wenige in den frühen Morgenstunden, ein Beweis dafür, daß alle Teilnehmer sich wohl fühlten und voll und ganz auf ihre Kosten gekommen sind. [23

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern heute die Eheleute Zimmermeister Heinrich Wißbrock, Pottenhauser Straße 2. Dem geschätzten Ehepaare herzlichen Glückwunsch! [23

— **6. Stiftungsfest des Frauenchors Lage.** Am Sonnabendabend feierte der Frauenchor sein von jeher als gemütlich bekanntes W i n t e r f e s t. Zu Beginn der Vortragsfolge sah man den Saal der „Friedenseiche" gefüllt mit fröhlich gestimmten Menschen, die hier einige genußreiche Stunden verleben wollten. Nach der launigen Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau A. K r ü g e r, wickelte sich schnell ein abwechslungsreiches Programm ab. Die Liedervorträge fanden herzlichen Beifall. Deutlich empfand man, daß der Chor vieles zugelernt hat, was er wohl besonders seinem eifrigen und tüchtigen Dirigenten, Herrn Musikdirektor Cl. G r o ß j o h a n n - Detmold zu verdanken hat. Den Solovorträgen verschiedener Damen wurde lebhafter Beifall gespendet. Das Spiel „Winters Abschied — Frühlingserwachen" und noch einige kleine Aufführungen trugen zur Unterhaltung der Gäste wesentlich bei. — Eine Verlosung mit wertvollen Preisen trug zur weiteren Hebung der Stimmung bei und bei fröhlichem Tanz verbrachte man die restlichen Stunden. [23

— **Die Militärversorgungsgebührnisse für März** werden beim hiesigen Postamt am Donnerstag, 26. d. M., und die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, 28. d. M., gezahlt.

Schötmar

— **Ein Unglücksfall** ereignete sich gestern mittag auf der Lageschen Straße. Der etwa 4jährige Sohn der Eheleute Heil, Lemgoer Straße, wurde in dem Augenblick, als er die Straße überschreiten wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und infolge des heftigen Apralls zur Seite geschleudert. Der Junge wurde von dem Autoführer sofort ins Schötmarsche Krankenhaus gebracht, weil befürchtet wurde, daß er innere Verletzungen erlitten hatte. Den Autoführer soll keine Schuld treffen. Hoffentlich sind die Verletzungen des Verunglückten nicht so schwer, wie nach dem Augenschein angenommen werden muß. [27

Fürstin Pauline zur Lippe

1769—1820

von Hans Kiewning

650 Seiten Großlexikon-Format. Mit zahlreichen Abbildungen. Geschmackvoller Ganzleinenband . . . RM. 8.—

Zu haben in jeder Buchhandlung oder vom **Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlg.** in Detmold, Paulinenstraße 14

Oerlinghausen

— **Winterfestlichkeit des Gemischten Chors „Liedertafel".** Der Einladung zur Winterfestlichkeit des Gemischten Chors „Liedertafel" am Sonnabendabend im Rathaus hatten zahlreiche Sangesbrüder und Gönner des Vereins Folge geleistet. Der Vorsitzende, Herr Meiser, wies in seinen einleitenden Begrüßungsworten darauf hin, daß Oerlinghausen ohne Damenchor nicht sein könne. Ferner richtete er an die Jugend den Appell, an der Pflege des Gesanges lebhaften Anteil zu nehmen. Zum Schluß wünschte er allen Festteilnehmern vergnügte Stunden. Anschließend daran folgten Gesang- und Konzertstücke, die von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Großen Applaus erntete auch Frl. Trude Tölle für einen äußerst stimmungsvoll zu Gehör gebrachten Sologesang. Bei Scherz, Tanz und angeregter Unterhaltung fand die gelungene Veranstaltung einen harmonischen Ausklang. [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **Forderungen der Erwerbslosen.** Der Erwerbslosenausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, mit einer Eingabe an die Stadt heranzutreten. Er beantragt für alle erwerbslosen Kollegen, welche zu Ostern ein Kind aus der Schule bekommen, eine Schulentlassungsbeihilfe von 40 RM. für ein Mädchen und 50 RM. für einen Knaben; desgleichen für alle erwerbslosen Kollegen, welche zu Ostern ein Kind in die Schule bekommen, eine Schulanfangsbeihilfe von 20 RM. für ein Mädchen und 30 RM. für einen Knaben.

Blomberg

— **Vorsicht bei Verletzungen. Vor einigen Tagen berichteten wir von einem Unfall beim Rodeln, wobei sich ein Schüler Verletzungen zuzog. Da diese jedoch nicht lebensgefährlich erschienen, legte man ihnen anfänglich wenig Bedeutung bei. Es trat jedoch eine Infektion ein, die den Tod des Verletzten herbeiführte. Den Angehörigen bringt man allgemein herzliche Teilnahme entgegen.** [8

— **Gründung einer Ortsgruppe.** Auf Veranlassung des Gaues Westfalen-Ost und Lippe des Reichsverbandes ehem. Kriegsgefangener fand am Sonntag nachmittag im Gasthaus „Zur Burg" eine Versammlung der hiesigen ehem. Kriegsgefangenen statt. In einer Rede wurde auf die vom Verband ausgearbeitete Denkschrift bezüglich der endgültigen Regelung von Ansprüchen, Entschädigungen usw., die von Frankreich, England und Rußland gefordert werden, hingewiesen, des weiteren auf die Sanitätsguthaben, die zum größten Teil noch unerledigt seien. Es wurde die Forderung gestellt, daß die Reichsregierung sich mit den in Frage kommenden ausländischen Regierungen über die Regelung der gesetzlichen Forderungen der in Gefangenschaft gewesenen Frontkämpfer in Verbindung setzte. — Da bis jetzt in unserer Stadt eine Ortsgruppe fehlte, wurde eine solche gegründet und der Vorstand wie folgt gewählt: Vorsitzender A. M e i e r, Barntruper Straße, Schriftf. Pahn, Kassierer W. Jürgens. Die Versammlungen sollen abwechselnd im Gasthaus „Zur Burg" in Blomberg und im „Lindenkrug" in Istrup stattfinden. [8

— **Wieder kein Wasser.** Ueber den von der Stadt veranlaßten Bohrungen nach Wasser scheint tatsächlich ein Unstern zu stehen. So hatten jetzt auch die Bohrungen am Schierenberg nicht den gewünschten Erfolg. Sie mußten in einer Tiefe von 40 Meter eingestellt werden. Böse Zungen behaupten zwar, daß das Vorhandensein von einer Fettschicht auf dem Grundwasser von Petroleum zeuge. Aber dem ist leider nicht so. Hoffentlich bringen jetzt die Bohrungen am Elektrizitätswerk das ersehnte Wasser.

— **Vom Reichsbanner.** Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe sowie der benachbarten Ortschaften eine Kundgebung durch einen Rundmarsch durch die Stadt. Der gutgeleitete Zug löste sich später vor dem „Bürgerheim" auf. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. [8

— **Familienabend.** Am Sonnabend veranstaltete die Freiw. Feuerwehr einen Familienabend, der von den Mitgliedern, Freunden und Gönnern sehr gut besucht war. Die Feuerwehrkapelle, die sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelte, spielte lustige Weisen und gab ihr bestes. An Stimmung und Humor fehlte es nicht. [8

— **Ein gemütlicher Abend.** Dem Ernst der Zeit entsprechend, sah der MGV. „Teutonia" von einem Maskenball ab und veranstaltete hierfür einen bunten Abend im Gasthaus „Kaiserhof". Außer den gut vorgetragenen Gesangsstücken sorgten Theaterspieler und Humoristen für gute Stimmung. Besonders müssen die Vorträge des Herrn Aug. Köhne erwähnt werden, der mit dem zeigemäßen Couplet „Wir müssen sparen" großen Beifall erntete. Nach den Darbietungen verschönte die Krügersche Kapelle, die weit über Blombergs Grenzen bekannt ist, den gutgelungenen Abend.

Schwalenberg

— **Versammlung der Domäneninteressenten.** Am Sonnabend fand auf dem Rathaussaal eine Versammlung der Unterpächter der hiesigen Domäne statt. Herr Bürgermeister Dickenbrock eröffnete und leitete die zahlreich besuchte Versammlung. Auf Einladung war der im benachbarten Lothe beheimatete Landtagsabgeordnete Waldvogt erschienen. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Fr. Reuber, H. Tippenhauer, Fr. Blome, Herm. Stock und G. Liesemeier gewählt. Dann stand die Zahlung der gestundeten restlichen Übernahmekosten der Ernte in Höhe von 21 900 M zur Verhandlung. In längeren Ausführungen wurden noch einmal die Vertragsverhandlungen mit der Domänenabteilung dargelegt und von sämtlichen Rednern es als ein großes Unrecht bezeichnet, daß die Stadt als Großpächterin im Gegensatz zu andern Domänenpächtern zur Auszahlung der ersten Ernte in Höhe von 43 800 M gebunden wurde. Nach mehrstündiger Aussprache wurde einstimmig beschlossen, dem Sinn nach folgende Eingabe an den Landtag zu richten: Falls die Regierung nicht bereit ist, die restlichen 21 900 M fallen zu lassen, bitten die Interessenten, die Ernteentschädigung genau wie bei andern Domänenpächtern aus Gerechtigkeitsprinzip am Schluß der Pachtzeit zu verlangen. Wir bitten dann aber auch, uns die bereits gezahlten 21 900 M mit Zins und Zinseszinsen vom Tage der Zahlung ab in Anrechnung zu bringen oder zu erstatten. Die Interessenten sind dann bereit, am Schluß der Pachtzeit die Ernteentschädigung in Höhe von 43 800 M ohne irgendwelche Einrede zu zahlen. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung der Eingabe beauftragt. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Wir werden auf die ganzen Pachtverhältnisse noch besonders zurückkommen. [16

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Malermeister Simon S t a p p e r f e n d. Dem Jubelpaare zu diesem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche! [16

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 24. und 25. Februar.

Mäßige bis schwache Winde aus westlicher Richtung. Nachtfrost vielfach unter minus 5 Grad. Tags Temperaturen über Null Grad. Wolkig, früh starker Dunst, durchweg trocken.

*

Witterungsübersicht vom 23. Februar 1931.

Ein Ausläufer des Nordmeertiefs ist seit Samstag über unser Gebiet hinweggezogen und hat leichte Niederschläge verursacht. Nordwestdeutschland liegt seit gestern auf der Rückseite der Störung, die augenblicklich noch Ostdeutschland mit Schnee und Regen überzieht. In Nordwestdeutschland sind die Temperaturen seit gestern morgen um 3 bis 6 Grad gefallen. In Hannover lag die Tiefsttemperatur der letzten Nacht bei minus 5 Grad, in unmittelbarer Bodennähe wurden sogar minus 10 Grad erreicht. Druck- und Temperaturgegensätze über West- und Mitteleuropa sind verhältnismäßig gering. Eine wesentliche Verlagerung der Druckgebilde erfolgt deshalb vorerst noch nicht.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 23. Febr. K o n z e r t d e s M ä n n e r c h o r s u n d d e r K a m m e r s ä n g e r i n R o s e R ö s n e r. Der Männergesangverein Heiligenkirchen hat in den letzten Jahren bereits mehrere Male mit seinen Konzerten das gewohnte ländliche Niveau erheblich überschritten. Er stellte am Sonntagnachmittag im vollgefüllten Saal des Gasthauses „Zur Lippischen Rose" sein Können mit einem geschmackvoll aufgebauten Programm erneut unter Beweis. Der Chorleiter, Herr Kluckhohn, stellte die Sänger bei den Männerchören „Die Nachtigall" und „Die Nacht" von Schubert vor eine schwierige Aufgabe. Während der Gesang in der Mittellage sauber klang, machten sich in der Höhe kleine Unebenheiten bemerkbar. Beim ersten Lied deckte die größten Herbheiten die Begleitung am Klavier. Bei dem Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore" merkte man den Sängern eine wohltuende Sicherheit an. Ebenfalls ließ der „Frühlingsglaube" und besonders die „Stille Wasserrose" keinen Wunsch offen. Wohlverdient war der Beifall für den Vortrag der rheinischen Chöre „Rüdesheimer Wein" und „Heda, Wein her". Über den Männerchor und seine Leistungen kann man sagen: Es sind gegen das vorjährige Konzert unverkennbare Fortschritte gemacht. Kleine Unebenheiten zu beseitigen, wird nächste Aufgabe des Chorleiters sein müssen. — Mitwirken dieses Konzertes waren die bekannte Kammersängerin Rose R ö s n e r aus Stuttgart und ein Streichquartett der Kapelle Hönsch-Detmold. Die Solisten haben wir in Detmold vor einigen Jahren schon einmal gehört, und waren gar nicht verwundert, bei dem Gastspiel in Heiligenkirchen viele Verehrer der Sängerin zu finden. Sie sang meisterhaft „Ich trage meine Minne" v. Strauß, Solveigs Lied aus Peer Gynt, „Liebesfeier" von Weingartner und bekannte Lieder von Schubert. Die Steigerung des Gesanges war trotz der gewiß nicht hervorragenden Akustik im Saal glänzend. Das Publikum erreichte mit jubelndem Beifall eine Zugabe. Rose Rösner hatte allen Grund, von dem Beifall an ihren Begleiter am Klavier, Herrn Müller, die verdiente Menge abzugeben. Der Pianist Müller war in großer Form und paßte sich der Sängerin vortrefflich an. — Würdig umrahmt wurde das Gesangskonzert durch die guten Darbietungen des Streichquartetts der Kapelle Hönsch.

Wiesen-Mosebeck, 23. Febr. L e t z t e s G e l e i t. Ein langer Trauerzug begleitete gestern die sterblichen Überreste der Frau Witwe Förster S o b b e auf ihrem letzten Wege. Mit ihr ist eine deutsche Frau und vorbildliche Mutter aus dem Leben geschieden. Ihr Mann ging ihr schon vor 7 Jahren im Tode voraus, ebenfalls zwei ihrer hoffnungsvollen Söhne, die im Weltkriege fielen. Nun ist auch sie von ihren Lieben gegangen, von ihrem Haus und Hof und dem geliebten Walde. Möge sie in Frieden ruhen!

Hotzdahl, 24. Febr. B i b e l s t u n d e. Heute nachmittag um 4 Uhr findet in der hiesigen Schule eine Bibelstunde statt, zu der freundlich eingeladen wird.

Bad Meinberg, 23. Febr. S e i t v i e r W o c h e n v e r m i ß t. Wir berichteten vor nunmehr vier Wochen über das spurlose Verschwinden des Kaufmanns Funke. Seit jener Zeit sind trotz eifriger Nachforschungen keinerlei Anhaltspunkte gefunden worden. Die verschiedensten Gerüchte über diese und jene Veranlassung zu dem Verschwinden haben sich nicht bestätigt.

Pivitsheide, 24. Febr. Für den Monat März werden bei den Postanstalten Pivitsheide und Augustdorf die M i l i t ä r r e n t e n am 26. und die Unfall- und Invalidenrenten am 28. Februar gezahlt.

Die große Lipperin und Napoleon I.

Von P a u l L i n d e n b e r g.

„Die große Lipperin", — mit Recht darf man diesen Ehrennamen der Fürstin Pauline geben, mit besonderem Recht nach dem Erscheinen des vielumfassenden Werkes Dr. Hans K i e w n i n g s: „Fürstin Pauline zur Lippe 1769/1820", in welchem der hervorragende Forscher und fesselnde Darsteller uns genaue Einblicke gewährt in das Wesen und Fühlen, Wirken und Schaffen dieser ausgezeichneten Frau. Zuerst stutzt man, wenn man den gewichtigen, über 600 Seiten füllenden Band in die Hand nimmt, stutzt mit der stillen Frage: lohnte sich denn eine so große Arbeit, spricht hier nicht ein gut Teil deutschen Sondergeistes mit, der bekannte Lokalpatriotismus innerhalb enggezogener Grenzen? Aber bald wird man anderer Ansicht, wenn man sich in das grundlegende Werk vertieft, das mit hingebendem Verständnis und mit sichtlicher Liebe verfaßt wurde, unter Benutzung eines umfassenden biographischen und geschichtlichen, zum Teil bisher unerschlossenen Materials.

Oft wird man erinnert an die beiden hervorragenden Weimarer Fürstinnen, die Herzogin Anna Amalie, die auch für ihre beiden minderjährigen Söhne die Regentschaft führte, und an die Gattin des Herzogs Karl August, die Herzogin Luise, die mit offenem Wort Napoleon entgegentrat, Weimar sowie das Land vor großem Schaden, ihren Mann vor Verlust des Herzogtums bewahrend. Jene für Deutschland so unglückselige Zeit stählte ja auch den Charakter der Fürstin Pauline und verschaffte ihr über ihr Fürstentum hinaus das verdiente Ansehen und ruhmvolle Gedächtnis. Ihre Regentschaft war viel schwieriger als jene der Herzogin Amalie, deren Oheim der große König war, die über wichtige Verbindungen verfügte und Männer wie Wieland und Knebel für die Erziehung ihrer zwei Söhne zur Seite hatte.

Mit stets wachsender Teilnahme verfolgen wir die beredten Schilderungen Kiewnings der mehr und mehr zunehmenden Schwierigkeiten im Kampfe um die staatliche Selbständigkeit des Fürstentums, die sich mit Beginn des neuen Jahrhunderts immer schwerer fühlbar machten. Wenn schon die Oberhäupter der großen und größeren Staaten nicht wußten, mit wem sie es halten sollten, ob mit dem so glänzend aufgegangenen neuen Gestirn, das von Frankreich aus nicht nur alles überstrahlen, sondern auch vieles zu verjüngen schien, ob mit dem Heiligen römischen Reiche deutscher Nation oder mit Preußen, so war eine derartige Entscheidung für die kleineren Fürsten um so schwieriger. Denn entscheiden mußten sie sich, das diplomatische Hinhalten ging wohl einige Zeit, dann aber mußte ein Entschluß gefaßt werden: so oder so. Von Preußen hatte das lippische Fürstentum kaum viel gutes zu erwarten, nach der rücksichtslosen Behandlung, die es seinem kleinen Nachbarn wiederholt hatte zuteil werden lassen. Zudem hatte Fürstin Pauline vernommen, daß Hessen die Einverleibung von Waldeck und Lippe verlangt hatte, falls es dem von Preußen geplanten Norddeutschen Bunde beitreten würde. Andererseits bestand die Gefahr, daß Napoleon bei seinem Bestreben, die süddeutschen Höfe zu gewinnen und sie dankbar an sich zu ketten, was er durch Titelerhöhungen und Gebietsvergrößerungen zu erreichen trachtete, auch das lippische Fürstentum durch einen Federstrich einem anderen Herrscher unterstellen würde.

Das waren Tage und Wochen ernstester und folgenschwerster Entschlüsse, die schließlich Fürstin Pauline bestimmten, dem Rheinbund beizutreten, da sie von diesem den unbedingt nötigen Schutz und Schirm erhoffte. In einer Denkschrift, die mehr für die späteren Geschlechter bestimmt war, legte sie Rechenschaft darüber ab, warum sie sich unter des französischen Kaiseradlers Fittiche begeben, hervorhebend, welch innere Kämpfe mit diesem Plane verbunden waren, den sie nur aus Rücksicht auf die obigen Gründe — ihrem Sohne dereinst ungeschmälert das Fürstentum übergeben zu können — gefaßt. Diese Gründe entwickelte sie auch in eingehendem Schreiben an König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise. Nachdem sie festen Willens war, sich dem Rheinbunde anzuschließen, suchte sie dies mit der ihr eigenen Klugheit und Energie durchzuführen, ihre bisherigen persönlichen Verbindungen ausnutzend und neue anknüpfend, zäh alle Schwierigkeiten überwindend und trotz erheblichster Hemmnisse ihr Ziel nicht aus dem Auge lassend.

Unterdessen war ihr Land durch den Krieg Preußens gegen Frankreich neuen Heimsuchungen ausgesetzt. Deutsche wie französische Truppen quartierten sich ein, sie fanden beide gute Aufnahme, da die Fürstin ihre Untertanen hierzu ermahnt hatte, und sie selbst ging mit dem besten Beispiel voran. Aber auch das verhinderte nicht viele Uebergriffe, so daß die Fürstin, als Ende Oktober der Bruder Napoleons, der König von Holland, als Befehlshaber der französischen Nordarmee in Paderborn weilte, ihn aufsuchte und eine sehr warme Aufnahme bei ihm fand, die ihren praktischen Erfolg hatte, da dem Lande völlige Neutralität zugestanden wurde.

Schon vorher, am 10. März und 12. August 1806, hatte die Fürstin Eingaben an Napoleon gerichtet, und als sich der Kaiser in Berlin befand, wandte sie sich unter dem 20. November nochmals in einem eingehenden Briefe an ihn, folgenden wortgetreuen Inhalts: „Sire! In einem Augenblick, wo Eure kaiserliche und königliche Majestät sich jeden Tag durch neue Siege auszeichnet, zu denen sie mir geruhen möge, ihr meine Glückwünsche mit der ehrfürchtigsten Freude auszusprechen, durch neue Erfolge, die in der Geschichte beispiellos sind, wage ich kaum, mich ihrem erlauchten Thron zu nähern."

„Da Eure Majestät beschäftigt ist, über das Schicksal Europas zu entscheiden, würde ich nicht wagen, mir zu schmeicheln, daß sie einen Augenblick an mich zu denken geruhten, wenn nicht so viele Beispiele dieser edelmütigen Güte, die nicht müde wird, selbst dem geringsten Wesen Wohltaten zu erweisen, mir wieder Mut bei meinem ehrfürchtigen Unterfangen einflößten. Nur Eure Majestät versteht die Welt zu regieren und außerdem Wohltaten bis in die kleinsten Einzelheiten zu verbreiten. Vielleicht geruht sie sich meiner früheren ehrerbietigen Eingaben zu erinnern, worin ich ihren hohen Schutz und die Aufnahme in den Rheinbund erbat. Ich wage sie in diesem Augenblick mit den untertänigsten Bitten in einer Denkschrift zu wiederholen, die ich hier beigefügt habe und auf die Eure kaiserliche und königliche Majestät einen gütigen Blick zu werfen geruhen. Dieses Schriftstück ist kunstlos, ohne Beredtsamkeit: das Herz allein hat es diktiert, und ich habe nicht zu einer fremden Feder Zuflucht nehmen können, da es sich um meine innersten Gefühle handelte. Eure Majestät wird diese so einfache und wahrhaftige Sprache, die Versicherung der unaussprechlichen Bewunderung und des tiefsten Respekts nicht zurückweisen, mit denen ich bin, Sire, Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät untertänigste und unterwürfigste Dienerin Pauline, Fürst-Regentin von Lippe, geborene Pr. von Anhalt (-Bernburg)."

Napoleon, der unterdessen von Berlin nach dem Osten gereist war, ließ auf den Brief schreiben: „Herrn Fürsten von Benevent (Talleyrand) übersandt, um mir einen Bericht über die Eingabe dieses Fürsten (sic!) zu machen. Posen, den 29. November 1806." gezeichnet: „Nap".

Diesen Brief finden wir, auch in genauer ortographischer Wiedergabe, in den von Friedrich M. Kircheisen herausgegebenen „Fürstenbriefen an Napoleon I." (J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Leipzig). Die beiden mit Abbildungen geschmückten, hervorragend ausgestatteten Bände ermöglichen uns einen fesselnden Blick hinter die Kulissen der Geschichte, heute freilich uns oft mit Widerwillen erfüllend über die Kriecherei und Schmeichelei selbst bedeutender Herrscher gegenüber dem gewaltigen „Emporkömmling", auf den sie vor seinem meteorhaften Aufstieg und nach seinem Fall hochmütig herabsehen. Das Werk enthält noch weit schwülstigere und unterwürfigere Beteuerungen und Worte, als wie sie Fürstin Pauline gebrauchte; in höchsten Tönen wird der „edelste und größte aller Herrscher" gefeiert und um seine Gunst gebuhlt. Später waren viele der fürstlichen Schreiber bemüht, ihre an den Kaiser gesandten, oft eigenhändigen Briefe während der ersten oder zweiten Restauration wieder an sich zu bringen. Dem Kaiser Alexander von Rußland gelang es, eine Anzahl von seinen oder seines Vaters Briefen für die stattliche Summe von 175 000 Franken zurückzukaufen, doch ließ er sie nicht vernichten, sie müssen noch im Petersburger Archiv zu finden sein. Der von uns mitgeteilte Brief der Fürstin Pauline, auf den Kiewning in einer Fußnote Bezug nimmt, befindet sich in einem in grünen Maroquin gebundenen und mit dem kaiserlichen Wappen Napoleons III. geschmückten Bande, der im ganzen 202 Aktenstücke, unter ihnen 163 eigenhändige oder eigenhändig unterschriebene Originalbriefe deutscher Fürsten und Fürstinnen an den ersten Napoleon, enthält. Er wurde auf Veranlassung seines Neffen zusammengestellt und wird jetzt im Archiv des französischen Ministeriums des Auswärtigen unter „Fonds France Nr. 1795" aufbewahrt.

Bekannt ist ja, daß Fürstin Pauline, nachdem sie als Weihnachtsfreude die Nachricht von der endlichen Aufnahme in den Rheinbund erhalten hatte, mit ihren beiden Söhnchen und einer kleinen Begleitung am 2. Januar 1807 — am vorangehenden Abend hatte sich ein Teil der Detmolder Bürgerschaft vor dem Schloß versammelt und die Fürstin beschworen, bei den unsicheren Verhältnissen und schrecklichen Wegen ihre Fahrt aufzugeben — nach Mainz aufbrach, um der dort weilenden Kaiserin Josephine persönlich ihren Dank abzustatten. Hier lernte sie auch die Königin Hortense kennen, die Gemahlin des Königs von Holland, sie fand bei beiden Damen die liebenswürdigste Aufnahme. Die persönliche Bekanntschaft mit der Kaiserin sollte sich von Wichtigkeit erweisen, als sich Fürstin Pauline veranlaßt sah, — um die nach Bildung des Königreichs Westfalen befürchtete allmähliche Erdrosselung jeglicher Selbständigkeit Lippes zu verhindern, — im Herbst 1807 nach Paris zu reisen.

All das schildert Kiewning in packender Weise eingehend in seinem Werk, in das man sich immer wieder vertieft, und das uns neben dem so lebhaft gezeichneten Bild der Hauptgestalt mit der ganzen bewegten Zeit, mit hervorragenden Persönlichkeiten des Lipper Landes und mit diesem selbst bekannt macht. Von besonderer, geschichtlicher wie literarischer, Wichtigkeit ist das nähere Eingehen der Beziehungen der Fürstin zu Karl Friedrich Reinhard, der als diplomatischer Agent Napoleons in Kassel weilte, ein begeisterter Verehrer Goethes, mit dem er im Mai 1807 in Karlsbad zum ersten Male zusammentraf. Goethe fand rasch die bedeutenden Seiten bei dem merkwürdigen Manne heraus, der vielen Angriffen ausgesetzt war, dessen schwankendes Bild aber später richtig gezeichnet wurde. Die Fürstin hatte bald sein wahres und vornehmes, sein gediegenes eigentliches Wesen erkannt und mit ihm warme Freundschaft geschlossen.

Mit vollem Recht schließt Kiewning sein reichhaltiges und verdienstvolles Werk mit den würdigenden Worten: „Allen Widerständen zum Trotz, was Fürstin Pauline sozial und wirtschaftlich zur Hebung ihres kleinen Landes geleistet hat, war für ihre Zeit etwas Großes, etwas Revolutionäres. Als Grundlage besteht es heute noch und wirkt weiter. Es war schlechtweg vorbildlich, wurde von fremden Staatsmännern an den Quellen studiert und nachgebildet. Die selbstverständliche und gemütvolle Behaglichkeit und Wohlhabenheit in Lippe, die unsere Zeitgenossen noch bis zum Weltkriege gespürt haben, stammte unverkennbar aus der Zeit der Fürstin Pauline. Dies Milieu wird als Paulinisch in der Erinnerung wie die letzte auch weitere Zeitströmungen überdauern. Man wird ihrer freundlich immer gern gedenken."

Der längst gehegte Plan, der bedeutenden Frau in Detmold ein Denkmal zu setzen, ist bisher noch nicht ausgeführt worden, mit desto größerer Freude und Genugtuung begrüßt man dies literarische Denkmal!

Pivitsheide-Stapelage, 24. Febr. **Vortrag.** In dieser Woche soll nun auch in unserer Gemeinde der Lichtbildervortrag der christlichen Gefangenenhilfe: „Hinter Kerkermauern" stattfinden, und zwar im Gemeindehaus zu Pivitsheide am Donnerstag, abends um 8 Uhr. Der Eintritt ist frei; jedermann ist herzlich eingeladen. Die heutige Bibelstunde daselbst fällt des Vortrages wegen aus.

Pivitsheide V.H., 23. Febr. Die Generalversammlung des lippischen Motorrad-Clubs Hermannsdenkmal fand am vergangenen Sonnabend statt. Der 2. Vorsitzende begrüßte die Anwesenden mit kurzen, eindrucksvollen Worten. Sodann ging man zur Tagesordnung über. Der Jahres- und Kassenbericht wurden erstattet und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors.: L. Multhaupt, 2. Vors.: H. Rehme, 1. Schriftf. u. Kass.: O. Hackemack, 2. Schriftf. u. Kass.: G. Weber, 1. Sportleiter: Fr. Grüwe, 2. Sportl.: E. Rehme, Gerätewart: Willi Weber. Der Vorsitzende erwähnte zum Schluß, daß der sportlichen Betätigung innerhalb des Vereins künftig mehr Rechnung getragen werden solle. In diesem Punkte sprechen aber die wirtschaftlichen Verhältnisse das entscheidende Wort.

Pivitsheide V.L., 23. Febr. Der Unterhaltungsabend des Arbeiter-Turnvereins hatte ein gut besetztes Haus zu verzeichnen. Das reichhaltige Programm gab viel Abwechslung und wurde glatt abgewickelt. Männer- und Frauenabteilungen sowie Schüler und Schülerinnen, sie alle zeigten ihr Bestes und ernteten mit ihren Darbietungen, besonders mit den verschiedenen Reigen und Singspielen viel Beifall.

Hörste, 24. Febr. **Der alte Meier †.** Als am Sonnabend morgen diese Trauerbotschaft unsern Ort durcheilte, konnte man es kaum glauben. Trotz seines hohen Alters von 85 Jahren besaß er bis auf den letzten Tag seines Lebens eine Lebensenergie, die manchen jungen Ofenhocker in den Schatten stellte. Sein ganzes Leben stand im Zeichen der Arbeit. Als kaum 20jähriger wurde ihm sein Vater durch den Tod entrissen, und ihm lag die Pflicht ob, für seine acht jüngeren Geschwister zu sorgen. In harter Zieglerarbeit hat er sein möglichstes getan. Er hat geschafft und gespart und sein Eigentum nach seinem Geschmack gestaltet. In den letzten Jahren hatte er als Leibzüchter Gelegenheit, sich seiner Lieblingsbeschäftigung, der Baumpflege, voll zu widmen, und mancher Wildling ist unter seiner Hand zum nützlichen Obstbaum herangewachsen. Heute nun wird der alte Kämpe zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde wird ihm das letzte Geleit geben. [22

Amt Schötmar

Leopoldshöhe, 23. Febr. **Von der Kirmes in den Tod. Im Juni vorigen Jahres berichteten wir über einen schweren Autounfall, der sich in der Gegend von Heepen ereignete und der den Tod eines jungen Mädchens zur Folge hatte. Der Lenker des Unglücksautos, ein junger Mann aus Leopoldshöhe, stand am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Bielefeld unter der Anklage, durch unvernünftiges Fahren den Tod seines Fahrgastes, eines jungen Mädchens aus Heepen, verursacht zu haben. Am 22. Juni fand hier in Leopoldshöhe das Fest eines Gesangvereines statt und der Angeklagte hatte einige Festteilnehmer nach Heepen zu fahren. In Heepen hatte der Angeklagte eine Viertelstunde Zeit, die er dazu benutzte, ein ihm bekanntes Mädel zu einer Spazierfahrt einzuladen. Der Weg, den die beiden einschlugen, war kurz zuvor vom Angeklagten befahren worden, so daß er genau über den schlechten Zustand dieser Straße unterrichtet sein mußte. Auf der mit Schlaglöchern übersäten Straße, die am nächsten Tage ausgebessert werden sollte, geriet das mit großer Geschwindigkeit fahrende Auto ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Unter den Trümmern des Wagens zog man in bewußtlosem Zustand das junge Mädchen hervor, das sofort ins Bielefelder Krankenhaus gebracht wurde. Etwa nach einem Vierteljahr verstarb es jedoch an den Folgen des Schädelbruches, den es sich bei der verhängnisvollen Fahrt zugezogen hatte. Das Gericht hielt den Angeklagten der fahrlässigen Tötung schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.** [50

Amt Brake

Billenbruch, 23. Febr. **Silberne Hochzeit** feierten am vergangenen Mittwoch die Eheleute Stickdorn. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Hohenhausen, 23. Febr. **Schöffengericht.** Am letzten Donnerstag fand eine außerordentliche Sitzung des Schöffengerichts Hohenhausen statt, und zwar an Ort und Stelle in der Ortschaft Kalldorf. Die Anklage richtet sich gegen den Kraftwagenführer August W. aus Langenholzhausen und legt ihm zur Last, das Autounglück, das sich vor einigen Wochen in der Ortschaft Kalldorf zutrug und bei dem mehrere Personen verletzt und ein Pferdegespann stark beschädigt wurde, durch unvorsichtiges Fahren mit seinem Personenkraftwagen verursacht zu haben. Der Angeklagte gibt im allgemeinen die ihm zur Last gelegten Vergehen zu und führt zu seiner Entschuldigung aus, daß er seinerzeit von der Sonne geblendet worden sei und er das Gespann nicht frühzeitig genug gesehen habe. Das Urteil lautet mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten auf 40 RM Geldstrafe, evtl. 4 Tage Gefängnis.

Varenholz, 23. Febr. **Gerichtstag.** Der nächste Gerichtssprechtag für die Ortschaften Varenholz, Erder, Stemmen, Kalldorf, Langenholzhausen, Tevenhausen und Heidelbeck findet am Dienstag, dem 3. März 1931, vorm. 9 Uhr beginnend, in der Amtsstube des Schlosses statt.

Amt Blomberg

Istrup, 23. Febr. **Mit einem Magenschuß** aufgefunden wurde hier am Sonntag morgen ein junger Mann. Der Schwerverletzte wurde sofort dem Landeskrankenhaus zugeführt; jedoch gelang es der ärztlichen Kunst nicht mehr, ihn zu retten. Er starb bald nach der Einlieferung. Den Angehörigen des Verschiedenen bringt man allerseits herzliche Teilnahme entgegen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Verschiedene Rückfragen nach der Gewährung von Deckgeldzuschüssen für Bullen beim Belegen von Kühen bzw. Rindern von Besitzern bzw. Pächtern, welche unter 10 Hektar Fläche bewirtschaften, geben uns Veranlassung, auf die Ausstellungs- und Prämiierungsordnung der 2. Landesbullen- und Eberschau vom 4. März d. J. hinzuweisen. Danach werden ab 1. 4. 1930 Deckgeldzuschüsse von 2—4 RM., je nach der Höhe des zuerkannten Preises, auf der genannten Schau gewährt. Des weiteren möchten wir darauf hinweisen, daß Bullen- und Eber-Käufern Gelegenheit geboten wird, sprungfähige Tiere aus lippischen Herdbuchherden preiswert zu beschaffen.

Schließlich darf daran erinnert werden, daß Anmeldungsschluß am 16. d. Mts. festgesetzt ist. Die Ausstellungsbedingungen sind von unserem Büro, den Landw. Schulen und den Milchkontrollbeamten zu erhalten.

Vorsicht bei Kreditaufnahmen!

Immer wieder kommt es vor, daß sich Landwirte bei Geldbedarf an private Vermittler wenden und in dem Beleihungsantrag den unwiderruflichen Antrag stellen, alle Zahlungen (Vorschüsse, Resterlös) auf das Bankkonto des privaten Vermittlers zu leisten. Ein solches Verfahren birgt, wie sich jetzt wieder gezeigt hat, große Gefahren in sich. So ist bekannt geworden, daß der auftragsgemäß an den Vermittler überwiesene Pfandbrieferlös an den Geld suchenden Landwirt nicht weitergeleitet worden ist, sondern daß der Vermittler anderweitig darüber verfügt hat. Der Geld suchende Landwirt, der auf seinen Besitz eine Hypothek hat eintragen lassen und damit seine dringenden Verpflichtungen erfüllen wollte, wartet trotz durchgeführter Beleihung noch heute auf das Geld und reklamiert bei dem Kreditinstitut, das die Beleihungssumme längst auf das Bankkonto des Vermittlers geleistet hat, die Ueberweisung des Pfandbrieferlöses. Das Kreditinstitut kann in solchen Fällen nichts mehr veranlassen, weil es den unwiderruflichen Auftrag des Darlehnsuchers ausgeführt hat, indem es das Geld an den privaten Vermittler übermittelte. Der Geld suchende Landwirt gerät dadurch bei der ohnehin katastrophalen Lage der Landwirtschaft in immer größere Schwierigkeiten. Ganz abgesehen von der völlig nutzlos verausgabten Provision, die der private Vermittler für sich beansprucht, kann also nur immer wieder davor gewarnt werden, sich der kreditverteuernden Hilfe eines privaten Vermittlers zu bedienen.

Aus dem Parteileben

Deutschnationale Volkspartei. Wie uns der Landesverband Lippe der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, findet der Parteitag nunmehr am **Sonntag, dem 8. März, 3½ Uhr nachm. in Lemgo,** im Schützenhause statt. Der Parteiführer, Geheimrat Dr. Hugenberg, spricht selbst. Neben ihm erscheint als Redner das Mitglied im Bundesvorstand des Stahlhelm, Dr. Eduard Stadtler. Damit alle Freunde der durch die nationalen Opposition vertretenen Politik Gelegenheit haben, den Führer der deutschnationalen Partei zu hören, wird der Parteitag im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung veranstaltet.

Kirchliche Nachrichten

Lutherische Kirche. Mittwoch abend 8 Uhr Passions-Andacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls (Pastor Fahr).

Vereins- und Versammlungskalender

Lippischer Kunstverein EV. Am 25. d. Mts., 20 Uhr, Lippischer Hof, Kunstbetrachtung.

Detmold. Vaterländischer Frauenverein. Donnerstag, 26. Februar, nachm. 3½ Uhr, Nähen im Gesellschaftshaus.
— **Kleinkaliber.** Meldeschluß zum Lehrgang am 7. und 8. März ist am 2. März.
— **Kolonialverein.** Den Mitgliedern empfehlen wir den Besuch der von unserem Schwesternverein (Frauenbund) für nächsten Montag im Vereinshaus angezeigten Filmvortrags des Forschers Artur Heye. Eintrittspreis für unsere Mitglieder 1 RM im Vorverkauf bei Luwe oder Meich.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden (Jungaefolgschaft). Nächster Bruderabend am Dienstag, 24. Febr., abds. 8.30 Uhr, bei Schneider. Der Heimabend am Mittwoch fällt aus.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Mittwoch, 26. Febr., abends 8.30 Uhr. Vortrag: Volksdienst — Arbeitsdienst.

Aus den Nachbargebieten

Sonderbare Geschäftssitten

mc. **Bielefeld,** 23. Febr. In der letzten Nacht wurde am Hallerweg ein Beamter der Reichsbahn von einem Kraftdroschkenführer durch einen Stich mit einem scharfen Gegenstand durch die Hand schwer verletzt. Der Chauffeur hatte dem Beamten angeboten, ihn aus Gefälligkeit nach Hause mitzunehmen, verlangte später jedoch für die Fahrt den Betrag von 17.50 RM. Als der Eisenbahnbeamte die Bezahlung verweigerte, ließ sich der Kraftwagenführer zu der Tat hinreißen. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

*

Tarifkündigung im westfälischen Bäckergewerbe.

mc. **Bielefeld,** 23. Febr. Die Tarifkommission des Provinzialverbandes westfälischer Bäckerinnungen kam in einer Sitzung zu dem Ergebnis, daß bei der Lage im Bäckergewerbe die Aufrechterhaltung der heutigen Löhne im Bäckerhandwerk nicht mehr möglich sei. Es wurde deshalb beschlossen, die bestehenden Tarifverträge und das Lohnabkommen zum nächstzulässigen Termin zu kündigen. Man hofft, daß sich die Verhandlungen reibungslos und schnell abwickeln.

*

Landesschulrat Schwertfeger gestorben.

mc. **Bückeburg,** 23. Febr. Der ehemalige Landesschulrat Ernst Schwertfeger ist im Alter von 21 Jahren gestorben. Die Leitung des mittleren und Volksschulwesens in Schaumburg-Lippe lag über 20 Jahre in seinen Händen. Schwertfeger ist auch schriftstellerisch erfolgreich gewesen.

*

Eröffnung des 66. hannoverschen Provinziallandtags.

Hannover, 23. Febr. Der 66. hannoversche Provinziallandtag wurde heute nachmittag durch den Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske, eröffnet. In seiner Ansprache wies der Oberpräsident auf die erhebliche Verschlechterung der Lage der Provinz hin, die in der ungeheuren Zahl der Arbeitslosen ihren deutlichsten Ausdruck finde. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der bisherige Präsident Hagemann (Deutsch-Hannoveraner) mit 56 gegen 49 Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Kandidaten Landrat Stille fielen, wiedergewählt.

Ueberlistete Einbrecher

mc. **Bredstedt, 21. Febr. In der Nähe von Münksbrück veranlaßten zwei Frauen, die über und über mit Gepäckstücken beladen waren, ein vorüberkommendes Geschäftsauto zum Halten. Sie baten den Chauffeur, ihnen doch zu gestatten, mit ihrer schweren Bürde ein Stück Weges mitfahren zu dürfen. Dem Kraftwagenführer kamen die Gestalten unheimlich vor, denn sie hatten an ihrem Aeußern und in der Stimme gar nichts, was an ein Weib erinnert. Bei näherem Zusehen wurde er denn auch gewahr, daß es sich um verkleidete Männer handelte, von denen er nichts Gutes erwartete. Trotzdem gab er aber seine Zustimmung, daß sie mitfahren dürften. Inzwischen war ihm ein schlauer Gedanke eingefallen, wie er sich von den unheimlichen Gesellen befreien konnte. Als sie ihr Gepäck aufgeladen hatten, versagte plötzlich der Motor. Sie sollten doch mal tüchtig den Wagen nachschieben, damit der Motor wieder anspringe. Das besorgten die beiden „Frauen" denn auch mit männlichen Kräften. Aber plötzlich sahen sie sich überlistet und ihr Gepäck schwimmen. Der schlaue Chauffeur, der den Motorschaden nur vorgetäuscht hatte, war mit Vollgas davongejagt. Die Untersuchung des Gepäcks ergab zweifelsfrei, daß es sich um Verbrecher handelte, da sich unter den verschiedenartigsten Dingen auch Revolver und Einbrecherwerkzeug befand.**

*

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Wolfenbüttel.

mc. **Wolfenbüttel,** 22. Febr. Trotz des Verbots politischer Demonstrationen hatten sich heute etwa 1000 Kommunisten aus Hannover, Lehrte, Peine und anderen Orten hier eingefunden. Die Polizei, verstärkt durch Landjägerbeamte, versuchte, die auf Lastkraftwagen Ankommenden abzudrängen. Dabei wurde sie mit Steinen beworfen, wodurch ein Beamter verletzt wurde. Die Polizei ging darauf mit Gummiknüppeln und den Gewehrkolben vor, wobei acht Personen Verletzungen erlitten. Eine Abteilung von 12 Polizeibeamten war von den Kommunisten eingeschlossen worden. Zwecks ihrer Befreiung war ein Truppenkommando in einiger Entfernung vom Schauplatz bereitgestellt worden, das aber nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, da die Kommunisten, die das Anrücken bemerkt hatten, alsbald die Flucht ergriffen. Eine Anzahl Demonstranten wurde festgenommen.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Aufhebung der Landesstrafanstalt.

Detmold, 23. Februar.

Das Landespräsidium hat dem Landtag die möglichst baldige Auflösung der Landesstrafanstalt vorgeschlagen. Die Landesstrafanstalt war bisher bestimmt: 1. zum Vollzug von Gefängnis- und geschärften Haftstrafen; 2. zur Aufnahme von Untersuchungsgefangenen; 3. als Arbeitshaus für die Vollstreckung der in bestimmten Fällen von der Landespolizeibehörde verfügte Nachhaft. Für die Folge sollen alle lippischen Gefängnisgefangenen, die Gefängnisstrafe von einer Woche und mehr zu verbüßen haben, a) preußischen Strafanstalten überwiesen werden; b) Personen, gegen die eine kurzfristige Gefängnisstrafe von weniger als eine Woche verhängt ist, sollen die Strafe in den vorhandenen lippischen Gerichtsgefängnissen verbüßen; c) die sämtlichen Untersuchungsgefangenen und die zu geschärfter Haftstrafe Verurteilten sollen ebenfalls den lippischen Gerichtsgefängnissen überwiesen werden; d) die zur Nachhaft Verurteilten sollen dem Provinzial-Arbeitshaus Benninghausen übergeben werden.

Daraus geht hervor, daß die in der lippischen Landesstrafanstalt bisher aufgenommenen Personen auf drei oder mehr Plätze verteilt werden sollen. Diese vom Landespräsidium beabsichtigte Maßnahme erinnert ein wenig an den früheren militärischen Befehl „Auseinander, Marsch, Marsch!" Jeder gute Hausvater hat doch das Bestreben, seine Schäflein, für deren Wohl er verantwortlich ist, zusammenzuhalten, und wenn es sich hier auch oft um räudige Schäflein handelt, so darf ein guter Hausvater sich doch nicht die Sorge um ihr Wohl nehmen lassen. Wo bleibt die Uebersicht und Kontrolle über die Unterkunft und Verpflegung? Sie werden in alle Winde zerstreut. Wie läßt sich das mit dem sozialen Empfinden, das auch das Landespräsidium für sich in Anspruch nimmt, vereinbaren? Das natürliche Gefühl der für das Wohl des Landes verantwortlichen Männer muß sich doch gegen diese Auflösung auflehnen.

Im **Rechnungsjahr 1929** hatten die Strafgefangenen **einen täglichen Zuschuß** von 3,70 M erforderlich **gemacht. Bei den preußischen Strafanstalten sollen sie gegen einen täglichen Satz von 3 M verpflegt werden. Was sie in Benninghausen** kosten, ist nicht angegeben. Die in den lippischen Gerichtsgefängnissen verbleibenden Personen werden jetzt auch nicht weniger kosten, weil die Anzahl der Gesamtverpflegten ja geringer werden wird. Bestenfalls werden bei 50 Strafgefangenen täglich 0,70 M pro Person eingespart, das sind 35 M pro Tag. Das ist ein ganz netter Zuschuß für die Portokasse eines kleinen Geschäfts, aber im Landesetat können wir mit einem derartigen Betrag nicht auftreten. Was ist nun, wenn nach einiger Zeit das preußische Justizministerium den Antrag stellt, es müsse 4 M pro Tag und Person haben? Zweifellos entstehen durch die Verteilung auf drei oder mehrere Plätze auch mehr Schreibereien und sonstige Unkosten, die bei Beibehaltung der hiesigen Strafanstalt nicht in Frage kommen. Die Stillegung der Strafanstalt bedingt auch die Entlassung verschiedener Beamten und legt einen neuen Betrieb in Detmold still, der für die hiesige Geschäftswelt vielleicht keine besondere Rolle spielt, aber dessen Erhaltung doch für Detmold wünschenswert ist. Es werden zurzeit doch schon gerade genug Betriebe stillgelegt. Was soll denn mit der Strafanstalt selbst werden? Man wird das große Gebäude doch nicht leer stehen lassen können, und wird die Unterhaltung auf alle Fälle eine gewisse Summe in Anspruch nehmen, die die errechneten Ersparnisse dann wieder auffrißt.

Ich kann mir ja denken, daß das Landespräsidium in letzter Zeit mit der Landesstrafanstalt manchen Ärger hatte, aber gerade das müßte der Regierung den Anstoß geben, es für die Folge besser zu machen, damit man nicht sagen kann: „Die Lipper bringen es nicht einmal fertig, ihre Landesstrafanstalt richtig zu verwalten, und lassen die Strafgefangenen außer Landes verpflegen." Wir haben doch genug tüchtige Männer im Lande, die es noch fertig bringen, für eine einwandfreie Verwaltung der Strafanstalt Sorge zu tragen. Vom Standpunkt der Selbständigkeit des lippischen Ländchens ist m. E. die Auflösung der Landesstrafanstalt auch schwer verständlich. Mit dem Abbau der Landesstrafanstalt fängt man an. Es könnte der erste Schritt zur Aufhebung der lippischen Selbständigkeit werden.

Ich glaube infolgedessen insbesondere aus moralischen Gründen, umsomehr, als auch pekuniär nichts dabei herausschaut, entschieden davon abraten zu müssen, die Vorlage des Landespräsidiums anzunehmen.

Karl Strobel.

Aus dem Vereinsleben

Hauptversammlung des Rentnerbundes Detmold und Umgebung

Am 20. Februar fand die 11. Jahresversammlung im lutherischen Konfirmandenhaus statt. Die 1. Vorsitzende, Frl. von Loeben, verlas den Jahresbericht. Binnen Jahresfrist hatte die Ortsgruppe 10 Sterbefälle zu beklagen, so daß während des 11jährigen Bestehens mehr als 100 Todesfälle zu verzeichnen sind. Wie alljährlich hatte sich eine Anzahl neuer Mitglieder (12) angemeldet. Außerdem schlossen sich die Rentner in Hiddesen und Heiligenkirchen wieder der Ortsgruppe Detmold an, nachdem ihre im Jahre 1928 erfolgte Abtrennung und der Versuch, eine selbständige Ortsgruppe „Detmold-Land" zu bilden, sich als verfehlt erwiesen hatte. Aus dem Bericht ging ferner hervor, daß der Vorstand im Interesse der Mitglieder eine rege Tätigkeit entfaltete, zahlreiche Anträge und Beschwerden einreichte, Vergünstigungen erwirkte, Auskünfte und Hinweise erteilte. Der Kassenführerin Frau von Kaven wurde Entlastung erteilt, da Kassenbericht und „Prüfung zur vollen Befriedigung ausfielen. Der bisherige Vorstand, die erste Vorsitzende Frl. von Loeben, die Schriftführerin Frau Kirchberg, die Kassenführerin Frau von Kaven und die Beisitzerinnen Frl. Brüggemeyer und Frl. Honerla, wurden wiedergewählt. Herr Schnittger-Hiddesen wurde als 2. Vorsitzender hinzugewählt. Herr Geiseler trat aus Gesundheitsrücksichten zurück. Es wurde beschlossen, den Namen der Ortsgruppe Detmold umzuwandeln in „Detmold und Umgegend".

Da die Gesetze über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken und über die Bereinigung der Grundbücher von besonderem Interesse sind, beschaffte der Vorstand die Broschüre „Praktischer Ratgeber für Aufwertungshypothekengläubiger" und gibt dieselbe leihweise an die Mitglieder ab. Diese wurden nochmals auf die Notwendigkeit hingewiesen, noch vor der Endfrist, dem 31. März, eine Eintragung ihrer Aufwertungshypotheken in neuer Währung beim Grundbuchamt zu veranlassen. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage trifft die Rentner besonders schwer, denn die Härten der Fürsorge, wie Rückerstattungsforderungen und dergl. wurden verschärft, auch versucht man die für Rentner geltenden Schutzbestimmungen aufzuheben. Tief beklagt wurde die vom Reichssparkommissar am Wohlfahrtsetat Lippes geübte Kritik; die Rentner erhoffen vom Landespräsidium und Landtag, daß Ersparnisse an geeigneteren Stellen vorgenommen werden, als ausgerechnet am Wohlfahrtsetat. — Schließlich ergehe hiermit an die Oeffentlichkeit die Bitte, niemand möge ohne zwingendste Notwendigkeit möblierte Zimmer vermieten, denn das Ueberangebot möblierter Zimmer einerseits und die stark geminderte Nachfrage andererseits erhöhen erheblich die Notlage der Rentner.

*

Die Ortsgruppe Horn hatte am letzten Sonntag zu einer öffentl. Werbeversammlung im Hotel zur Post eingeladen. Der Leiter des Bundes, Herr Schneider-Hannover, entwickelte vor über 100 erschienenen Interessenten die Ziele des Bundes. Redner ging davon aus, daß in anderen Ländern, z. B. in England, der Bau- bzw. Zwecksparaedanke schon sehr alt sei, während er auffälligerweise in Deutschland erst in den letzten Jahren Wirklichkeit geworden sei. Der Eigenheim-Bund Niedersachsen bestehe nunmehr etwa zwei Jahre. Damals von rund 800 Mitgliedern gegründet, zähle er jetzt rund 20 000 Mitglieder und sei damit die größte Bausparkasse Norddeutschlands. 1710 Darlehn mit einer Darlehnssumme von über 20 Millionen seien inzwischen zinslos vergeben, ein Erfolg, den keine andere Bausparkasse in so kurzer Zeit zu verzeichnen hatte. Der Erfolg sei aber begründet in dem Vertrauen der Mitglieder zu dem vom Bunde eingeschlagenen Zuteilungssystem. Redner zeichnete dann die Vorteile des offenen Sparerkreises wie ihn der Eigenheim-Bund Niedersachsen gegenüber dem geschlossenen Sparerkreis, der immer noch von Bausparkassen angewandt würde, hat. Heute gingen ältere Bausparkassen dazu über, nach dem Zuteilungssystem des Eigenheimbundes ihre Darlehnsverträge abzuwickeln. Redner ging dann auf die Satzungen des Bundes, insbesondere aber auf das eigene Zuteilungssystem ein und zeigte an Beispielen, daß auch der Kapitalschwache die Möglichkeit der Schaffung eines Eigenheimes hat und gegenüber dem Kapitalstarken nicht im Nachteile ist, sondern noch Vorteile genießt. Auch auf die Möglichkeit der zinslosen Ver- und Entschuldung ging Redner näher ein. Mit dem Hinweis der Arbeitslosigkeit mit wirtschaftlichen Mitteln zu Leibe zu gehen (der Bund beschäftigte im letzten Sommer rund 4000 Bauhandwerker) schloß Redner sein Referat, wonach eine sehr rege Aussprache noch manche Aufklärung brachte, u. a. auch über den überaus günstigen Familienschutz im Todesfalle. Nicht weniger als 23 Herren zeichneten sich am Schluß der Versammlung als Interessenten ein, ein Zeichen, daß die Entwicklung des Bundes auch hier durchaus günstig zu beurteilen ist. Allein innerhalb der letzten Woche haben sich 8 neue Mitglieder bei der Ortsgruppe angemeldet.

*

Die Ortsgruppe Kirchheide des Eigenheimbundes E. N. veranstaltete am vergangenen Mittwoch eine Aufklärungsversammlung, auf der über die Zweckmäßigkeit und Ziele des Bundes gesprochen wurde. Es gelang ihm auch hier, weite Kreise für seine Sache zu interessieren und es wäre im Interesse der Allgemeinheit zu wünschen, wenn der Verein auch hier viele neue Mitglieder annehmen könnte.

Aus den Lichtspielhäusern

„Kampfhähne der Liebe" betitelt sich der Hauptschlager des neuen Programms des Modernen Lichtspielhauses. Das Hohelied der treuen Kameradschaft ist schon oft gesungen worden. In einem neuen Film dieser Gattung, der in Amerika wie auch in Europa einen Riesenerfolg erringen konnte, erscheinen wieder die beiden Kameraden Victor Mc Laglen und Edmund Lowe. — Victor McLaglen, wer hat diesen urwüchsigen Mann, der ein treues Herz und eine rauhe Hand hat, schon seit seinem ersten Auftreten ins Herz geschlossen. Er ist der Typ, wie ihn der Film heute nicht entbehren kann. Auch Edmund Lowe, sein Gegenspieler, ist wieder dabei, aber geschmeidiger und eleganter. Und die reizende Lily Damita steuert den Schuß lieblicher Weiblichkeit bei. Dieses Kleeblatt, das sagt jedem genug um einen genußreichen Abend zu gewährleisten. — Voraus geht ein ebenso spannender wie interessanter Film aus der New Yorker Unterwelt: „Der Kriminal-Kavalier". Dieser Film ist zugleich ein Mahnruf an alle, mitzuarbeiten an dem großen Kampf der Polizei gegen das internationale Verbrechertum, das aus den dunkelsten Schlupfwinkeln heraus ihren verbrecherischen Kampf gegen die Gesellschaft führt.

*

„Der Ruf des Nordens" betitelt sich der Großfilm, der ab heute auf dem Programm der Zentraltheater-Lichtspiele steht. Kein Geringerer als Luis Trenker war es, der keine Gefahren scheute im äußersten Norden, in den Eisfjords, einen Film zu drehen, dessen Größe, das Ungewöhnliche, in der gewaltigen Polarszenerie liegt. Das Ungeheuerliche der Strapazen einer Nordpolexpedition, die Wucht der Schneestürme, das weiße Schweigen, das Endlose der Schollenfelder usw., das sind der grandiose Hintergrund zu einer Spielhandlung, die sich in der ewigen Eiswüste abspielt. Luis Trenker und Dr. M. Holzboer sind die Hauptakteure der Handlung, die weibliche Hauptrolle wird von Eva v. Berne verkörpert. „Der Ruf des Nordens": ein Film, der um seiner hinreißend schönen Landschaftsbilder der Arktis schon sehenswert ist. — Voraus der Großfilm „Erpressung". Ein Kriminalfilm aus England mit der beliebten Anny Ondra in einer der Hauptrollen.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 23. Feb. Die neue Woche eröffnete bei ruhigem Geschäft in freundlicher Haltung. Neben dem ruhigen Verlauf der gestrigen Demonstration regte vor allem die Festigkeit der Auslandsbörsen an. Es waren einige Kauforders eingetroffen, die zu überwiegenden, wenn auch kleinen Kursbesserungen führten. Im allgemeinen war die Umsatztätigkeit aber gering, und am Farben- und Siemensmarkte gingen die gehandelten Beträge über 100 Mille hinaus. Etwas stärker gebessert waren Rhein. Braunkohlen, Siemens, Svenska und Reichsbankanteile, stärker gedrückt lagen Hirsch Kupfer und Chadeaktien. Anleihen bröckelten ab, von Ausländern tendierten Türken eher fester, während Anatolier etwas stärker nachgaben. Der Geldmarkt lag, trotz des herannahenden Ultimos, vorläufig immer noch unverändert leicht, Tagesgeld stellte sich auf 4 bis 6 Proz., teilweise auch darüber, Monatsgeld auf 6 bis 7½ Proz. und Warenwechsel auf 5¼ Proz. — Der weitere Verlauf der Börse blieb unter Schwankungen ziemlich freundlich. Am Pfandbriefmarkte konnten sich bei allerdings kleinen Umsätzen meist Besserungen bis ¼ Proz. ergeben. Von Goldwerten konnten sich 7 Proz. Pommern landschaftliche Goldpfandbriefe ebenfalls um 1,30 Proz befestigen, Standanleihen waren gut gehalten. Industrieobligationen waren bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung meist leicht gebessert, Reichsbankanteile behaupteten sich. Unnotierte Werte lagen ziemlich fest. Wintershall verloren 2 Proz., Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert. Am Kassamarkte war die Tendenz fester, Umsätze etwas belebter. Brauereiaktien stellten sich bis 4½ Proz. höher. Auch verschiedene andere Werte erzielten Kursgewinne im gleichen Ausmaße. Andererseits waren auch vereinzelt Rückgänge bis zu 6 Proz. festzustellen. Privatdiskonten wieder recht stark angeboten, der Satz blieb aber unverändert. Nach den Kassakursen wurde es meist wieder etwas schwächer, doch lagen die Schlußnotierungen gegen den Anfang nicht wesentlich verändert. Jul. Berger zogen um 4¼ Proz. an, da man außer der 20prozentigen Dividende von einem Bonus wissen wollte, Schantungshandels A.-G. zogen auf die überraschende Nachricht des 5prozentigen Dividendenvorschlages anscheinend auf rheinische Käufe um 9¼ Proz. an.

Produktennotierungen.

Berlin, 23. Febr. Weizen, märk., prompt, ab Station (75—76 Kg.) 277—279, März 289½, Mai 296, Juli 298½, Roggen, märk., prompt, ab Station (70 bis 71 Kg.) 157—159, März 176¼, Mai 185⅝, Juli 187 G., Braugerste au Station 204—213, Futter- und Industriegerste 190—204, Hafer, märk., prompt, ab Station 139—144, März 153—153½ G., Mai 163, Juli 169½ Br., Weizenmehl 32½—39, Roggenmehl 20¾—26½, Weizenkleie 11¼—11½, Roggenkleie 9¾ bis 10¼, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 21—24, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13—15½, gelbe 21—24 Seradella, neue 50—55, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9—9¾, Leinkuchen, Basis 37 Proz., 15—15.3, Trockenschnitzel 6.60—6.80, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz., 13.80—14, Kartoffelflocken 12.60—13.

Viehmarkt.

Dortmund, 23. Febr. Auftrieb: Großvieh 694, Kälber 556, Schafe 32, Schweine 3286, Ziegen 3. (Preis für 50 Kg. Lebendgew.): Ochsen: a) 52—54, b) 46—44, c) 41—45. Bullen: a) 47—49, b) 44 bis 46, c) 41—43. Kühe: a) 42—45, b) 37—40, c) 32—35, d) 27—31. Färsen: a) 47—50, b) 44 bis 46, c) 41—43. Kälber: a) 60—65, b) 52—59, c) 40—51. Schweine: a) 53—55, b) 53—55, c) 53—55, d) 51—52, e) 49—51, Sauen 45—51. — Der Marktverlauf war bei Großvieh schleppend, bei Kälbern sehr langsam, bei Schweinen anfangs rege, dann abflauend.

Landes-Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Turner-Handball

A-Klasse

TV. Lemgo 2 — TV. Hohenhausen 3:1 (1:0)

Obige Mannschaften standen sich zum fälligen Pflichtspiel in Lemgo gegenüber. Es wurde ein flottes Spiel vorgeführt, das die Gäste verdient gewannen. Die erste Halbzeit gehörte den Gästen, während die zweite ein ausgeglichenes Spiel zeigte. Zum Spielverlauf: Hohenhausen hatte Platzwahl und sicherte sich die bessere Seite. Trotz der Überlegenheit der Hohenhauser Mannschaft konnte erst kurz vor Halbzeit ein Tor erzielt werden. Nach Seitenwechsel erhöhen die Gäste die Torspanne um 2 weitere Tore, denen die Einheimischen in der fünfzigsten Minute einen Treffer entgegensetzen können.

Um die Westfalen-Meisterschaft

Die Zwischenrunde am kommenden Sonntag

TV. Künsebeck — TV. 1860 Detmold
Eintracht Hagen — TV. Gladbeck
Grünewald Lüdenscheid — TV. Soest
VfL. Hagen — Eintracht Bochum

TV. Brake — TV. Retzen 1:1 (0:1).

Die Mannschaft der Einheimischen war durch Spieler von Hillentrup wesentlich verstärkt, so daß das Ergebnis der Spielstärke der Mannschaften entspricht. Retzen hatte Platzwahl. Gleich nach Anspiel setzte ein lebhaftes Tempo ein. Aber auf beiden Seiten wurde durch die gute Arbeit der Torwarte ein zählbarer Erfolg verhindert. In der 20. Minute gelang es dem Sturm der Gäste, durch ein prachtvolles Tor die Führung zu gewinnen. Kurz darauf können die Einheimischen ein Tor erzielen, welches der Schiedsrichter nicht als gültig anerkennt. In der 43. Minute gelingt es der Braker Mannschaft, den Ausgleich zu erzielen. Bis zum Schluß blieb das Ergebnis bestehen.

B-Klasse.

TV. Holzhausen — TV. Oerlinghausen 3:3 (3:3)
TV. Schötmar 2 — TV. Ahmsen-Lockhausen 4:0 (4:0)
TV. Wüsten — TV. Bexterhagen 1:0 (0:0).
TV. Schlangen — TV. Augustdorf 2:0 (2:0).
TV. Retzen 2 — TV. Sylbach 0:4 (0:4)
Freundschaftsspiel Bega — TV. Barntrup 0:9.

Jugend

TV. Schlangen — TV. Eichholz kampfl. f. Schl
1860 Detmold II — TV. Augustdorf I 4:5

Schwimmsport

Schwimmwettkampf im Berliner Wellenbad

Im Vordergrund der internationalen Begegnungen am Sonnabend stand das Duell im 100-Meter-Brustschwimmen zwischen dem Kölner Budig und dem finnischen Rekordschwimmer Reingoldt. In 1,15,2 schlug Budig an, während Reingoldt in 1,16 seinen kurz vor der Abfahrt nach Berlin aufgestellten Rekord um 1,9 Sekunden verbesserte. Einen ausländischen Sieg gab es in der 3×100-m-Kraulstaffel der Damen. Die Pariserinnen von SV. Les Mouettes siegten in 4,03,8 vor Nixe Charlottenburg. In den nationalen Treffen konnte der junge Kölner Haas über 100 Meter Kraul den deutschen Meister Derichs-Köln in 1,02,3 mit Handschlag eine erneute Niederlage beibringen. Die 100 Meter Rücken beendeten Deutsch-Breslau und Schumburg-Magdeburg in 1,14 im toten Rennen. Hertha Wunder-Leipzig schwamm die 200 Meter Brust in 3,21,8 unangefochten vor Frl. Schön-Charlottenburg nach Hause. Das abschließende Wasserballspiel war eine sichere Beute des deutschen Meisters Hellas-Magdeburg, die Weißensee 96 leicht mit 5:0 (2:0) schlugen.

Das internationale Berliner Schwimmfest wurde ein großer sportlicher Erfolg für die Veranstalter. Bei den Herren revanchierte sich der Finne Reingoldt für seine Niederlage gegen Budig durch einen Sieg im 200-Meter-Brustschwimmen und schlug die deutsche Elite mit 2,49 überlegen. Bei den Damen wurde die Internationalität durch die Pariser Möven gewahrt, die, wie gemeldet, am Sonnabend die dreimal-100-Meter-Kraulstaffel gewannen, am Sonntag jedoch in der Lagenstaffel auf dem vierten Platz endeten. In den Einzelwettbewerben wurden die Gäste ebenfalls geschlagen. Ueber 100 Meter Rücken siegte Fräulein Strubel in 1,29,6 vor den beiden Französinnen Salgado und Blondeau, von denen sich erstere dann in 100 Meter Kraul mit 1,19,2 durch einen leichten Sieg entschädigte.

Haymann endgültig erledigt

Nils Ramm siegt nach Punkten in Stockholm.

Der letzte Versuch des früheren deutschen Schwergewichtsmeisters Ludwig Haymann, sich durch einen Sieg über den ausgezeichneten Schweden Nils Ramm nach seinen letzten katastrophalen Niederlagen zu rehabilitieren, scheiterte am Freitagabend im ausverkauften Stockholmer Zirkus kläglich und dürfte nun auch den größten Optimisten davon überzeugt haben, daß es mit der Boxerlaufbahn des Münchenes nun endgültig zu Ende ist. Haymann hatte im Verlauf der zehn Runden nicht die geringste Chance und mußte zufrieden sein, daß er, schwer geschlagen, über die Runden kam. Nach mehreren schweren Körpertreffen war Haymann in der zweiten Runde durch einen rechten Kinnhaken groggy, in der Pause erholte er sich wieder gut, doch blieb er immer in der Defensive. Das gleiche Schauspiel wiederholte sich in der siebenten Runde, wo ihn der Gong vor dem sicheren k. o. bewahrte. — Bei derselben Veranstaltung schlug Gunnar Andersson den Engländer Harry Benton in der zweiten Runde k. o.

Sport in Kürze

Neue Länderspiele des DFB.

Der Deutsche Fußball-Bund teilt mit: Als Zeitpunkt für das Rückspiel gegen die dänische Nationalmannschaft ist mit der Dansk Boldspil-Union der 27. Sept. 1931 vereinbart worden. Ueber den Austragungsort des Länderspiels wurde eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Außerdem hat der DFB. eine Einladung des Oesterreichischen Fußball-Bundes erhalten, aus Anlaß der Einweihung des Wiener Stadions das bereits früher vereinbarte Rückspiel der beiderseitigen Nationalmannschaften auszutragen. Der genaue Zeitpunkt der Stadion-Einweihung ist noch nicht bestimmt, es wird jedoch mit der Fertigstellung der Arbeiten Ende Juni gerechnet.

Schaffer gegen Linnemann.

Ein nicht alltäglicher Fußballkampf geht am kommenden Freitag im Berliner Poststadion vonstatten. Der Fußballklub Oase, eine Vereinigung der sporttreibenden Berliner Künstler und Presseleute, spielt an diesem Tage gegen die Lehrermannschaft der Deutschen Hochschule für Leibesübungen. In der Hochschulelf wird kein geringerer als der Bundespräsident Felix Linnemann das Tor hüten. Assistiert wird er vom Bundestrainer Nerz, Schelenz, Schäfer usw. Die Oase stützt sich auf ihre prominenten Mitglieder wie Fußballkönig Schaffer, Poppovich, Dr. Meisl, Leiserowitsch und Koppehel.

Das Länderspielprogramm

sieht jetzt folgende Begegnungen vor: 15. März: in Paris gegen Frankreich; 26. April: in Amsterdam gegen Holland; 24. Mai in Berlin gegen Oesterreich; 17. Juni: in Stockholm gegen Schweden; 21. Juni in Oslo gegen Norwegen; Juli/August in Wien gegen Oesterreich; 27. September in Deutschland gegen Dänemark.

Deutschland und Schweden werden voraussichtlich in diesem Jahre im Leichtathletik-Länderkampf zusammentreffen, da wegen Uneinigkeit in der Terminfrage die Sportführer von Schweden und Finnland die Verhandlungen abgebrochen haben und Deutschland in erster Linie als Ersatz in Frage kommen wird.

Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Beginn der Westfalenendspiele:

1860 Detmold in der Zwischenrunde

TuS. Bielefeld glatt 4:2 geschlagen - Schötmar nach zweimaliger Verlängerung 3:2 unterlegen

1860 Detmold — TuS. Bielefeld 1890 4:2 (3:0)
TG. Schötmar — TV. Soest 2:3 (2:2, 1:1)
TV. Gladbeck — Jahn Minden 1:0
ATV. Dorstfeld — TV. Künsebeck 1:5
TV. Neheim — Eintracht Hagen 1:3
Grünewald Lüdenscheid — Germania Lütgendortmund 4:3

*

Verdient und sicher

TV. 1860 Detmold — TuS. Bielefeld 1890 4:2 (3:0)

Wir hatten schon in unserer Vorschau darauf hingewiesen, daß der diesjährige Gaumeister in dem dritten des benachbarten Gaues Minden-Ravensberg keinen allzu starken Gegner vorfinden würde. Trotz der für die Residenzler wenig schmeichelhaften Voraussage der „Kreismitteilungen" der D.T. In durchaus sicherer Weise entledigte sich der Platzverein seiner Aufgabe und gab den Gästen glatt das Nachsehen. Dabei zogen sich die Bielefelder, an den Torchancen gemessen, mit dem Ergebnis wirklich noch sehr günstig aus der Affäre, trotzdem die durch Ersatz geschwächten Detmolder auch keine überragende Partie lieferten. Schwerer wird es am nächsten Spielsonntag in Künsebeck werden. Der dortige TV. schlug den ATV. Dorstfeld am Sonntag überraschend hoch mit 5:1 aus dem Felde und ist auf seinem Gelände schwer zu besiegen. Trotz alledem ist uns, wenn der lippische Meister voll antritt, um den Ausgang nicht bange. Wartet er mit einer Leistung wie beim letzten Spiel gegen Lemgo auf, dann sollte auch der letzte Vertreter des benachbarten Gaues auf der Strecke bleiben.

*

Das sonntägliche Spiel dürfte diejenigen, die mit der Hoffnung auf einen rassigen Kampf den Jahnplatz betraten, in etwa enttäuscht haben. Das lag weniger am Platzverein als an den Gästen, die sich im Sturm nicht durchzusetzen vermochten. Bei diesen Leistungen dürfte es im lippischen Gau tatsächlich nicht für den zweiten Tabellenplatz gelangt haben. Nur die Hintermannschaft, die vollauf befriedigte, erbrachte den Befähigungsnachweis für die Meisterklasse. Sie wird sicherlich auch für den günstigen Tabellenplatz im Nachbargau verantwortlich zeichnen.

Beim Platzverein erwies sich der Sturm wieder als recht durchschlagskräftig. Nur muß sich Weichsel unbedingt die „Durchwühlerei" abgewöhnen. Gerade die Bielefelder lieferten den besten Beweis dafür, daß man auf diese Art und Weise bei einer standfesten Hintermannschaft wenig erreicht. Die Läuferreihe mit Lüblemann in der Mitte arbeitete wie immer ausgezeichnet; auch die Verteidigung, wenn auch diese durch das wenig energische Spiel der Gäste wiederholt zu zu weitem Aufrücken verleitet wurde. Der Ersatzstormann muß von Tölke noch recht viel absehen; besonders in Punkto Sicherheit.

*

Schon die ersten Minuten standen fast völlig im Zeichen des Platzvereins. Freiberger knallt einmal knapp über die Latte, und sofort darauf zwingt Tölke den Bielefelder Tormann zu einer Glanzleistung. Die spielerische Ueberlegenheit findet aber erst in der 17. Minute durch den ersten Treffer Ausdruck. Freiberger windet sich durch die Verteidigung und schießt flach ein.

1:0 für 1860 Detmold

Sofort nach Wiederanwurf rast Detmolds Angriffsreihe erneut durch. Ein hoher Wurf von „Ake" Landwehr führt zum

zweiten Erfolg für den Platzverein.

Die wenigen Gegenangriffe der Bielefelder werden zumeist schon von der Verteidigung des Platzvereins gestoppt, so daß deren Tormann wenig Arbeit erhält. Kurz vor dem Halbzeitpfiff überwindet Lüdemann den Bielefelder Schlußmann mit einem unheimlich harten Strafwurf zum dritten Male.

Mit 3:0 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanpfiff finden sich die Gäste etwas besser zusammen. Ein schlapper Schuß des Bielefelder Halbrechten rollt Detmolds Hüter über die Hände. **3:1 steht die Partie!** Dieses Tor mußte unbedingt verhütet werden. Düsterwald war also nicht so sehr im Unrecht, wenn er seinen Hintermann ob dieser Leistung mit „Lehm" bewarf. 10 Minuten später stellt Freiberger nach todellosem Alleingang die alte Trefferspanne wieder her, nachdem vorher Ruising einige wuchtige Bälle knapp über die Latte gesetzt hatte.

Damit ist der Sieg sichergestellt.

In den letzten Spielminuten kommen die Gäste stark auf und erzielen — diesmal lag es aber an Schnittger — **ihr zweites Tor.** Der Schlußpfiff sieht die Detmolder im Angriff

*

Und der Schiedsrichter aus Hamm? Sagen wir „im ganzen gut".

R.

*

Das war das erste Tor!



Freiberger-Detmold (schwarzes Turnhemd) ist der gegnerischen Verteidigung entwischt und setzt auf unserem Bilde gerade zum entscheidenden Wurf an. Einen Augenblick später fegt der Ball unhaltbar in die linke Torecke. Eine ausgezeichnete Leistung des jugendlichen Mittelstürmers.

Erst nach zweimaliger Verlängerung

TG. Schötmar — TV. Soest 2:3 (2:2, 1:1)

Der zweite lippische Vertreter im Kampf um die Westfalenmeisterschaft, die TG. Schötmar, war am Sonntag nicht vom Glück begünstigt. Nach zweimaliger Spielverlängerung verlor sie mit einem Tore Unterschied und mußte damit aus dem weiteren Wettbewerb ausscheiden. Es mag für die Schötmaraner bitter sein. Erfreulich aber die Feststellung, daß sie sich im entscheidenden Augenblick wieder auf ihre frühere Spielstärke besannen und einen Kampf lieferten, der an Aufopferung jedes einzelnen nichts zu wünschen übrig ließ. Nach völlig verteiltem Spiel erkor sich Fortuna die Soester zu ihren Lieblingen und schenkte diesen den Sieg. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte aber den Glücklichen vom Sonntag schon in der nächsten Runde der Beistand der auch im Sport hochverehrten Frau nichts nützen. Sie werden unserer Ansicht nach die zweite Runde nicht überstehen. Das mag ein gelinder Trost für die tapferen Schötmaraner sein.

*

Eine „schmutzige" Geschichte

Techn. Hochschule Hannover — TV. Lemgo 5:1 (3:0)

Zunächst zwei Feststellungen: Die alte Hansestadt Lemgo hat unbedingt in Lippe die größten Platzeinnahmen zu verzeichnen. Die große Besucherzahl bei jedem Spiel, ob Handball oder Fußball, beweist das. Wenig rühmlich ist aber eine damit nicht in Einklang zu bringende zweite Tatsache, nämlich die, daß die Bodenbeschaffenheit des Platzvereins wirklich jammerbar ist. Man muß sich wundern über die fremden Vereine, die sich nicht weigern, auf diesem Platz, der nach jedem Regen in einen Dreckümpel verwandelt wird, zu spielen; wunderbar aber auch über die Langmut der Lemgoer Vereine, die diese Platzbeschaffenheit scheinbar ohne geharnischte Proteste hinnehmen. Hier ist es höchste, allerhöchste Zeit, daß die Stadt die Einnahmen aus den Platzabgaben mit den Anwendungen auf einen Renner bringt. Schon einige Fuder Asche würden Wunder wirken.

*

Es ist erklärlich, daß das Spiel der Mannschaften, die bei jedem Tritt bis an die Knöchel im Schlamm versanken, nicht befriedigen konnte, trotzdem sie sich die erdenklichste Mühe gaben. Dies erkannte auch das sonst so temperamentvolle Lemgoer Publikum an. Es lächelte eine Stunde lang über die ergötzlichen Situationen, die sich ob des unergründlichen Grundes ergaben und war schließlich herzensfroh über den die Spieler und es selbst erlösenden Schlußpfiff.

*

Ueber das Spiel selbst läßt sich wenig berichten. Höchstens über die bisweilen blitzsauber zusammenspielenden Gäste, besonders der norddeutschen Repräsentativen Bormann und Wagler, über die gute Abwehrarbeit des neuen Lemgoer Tormanns einschließlich Hintermannschaft und Läuferreihe, und schließlich noch über die Spitzfindigkeit des Lemgoer Sturmes, mit der dieser sich für seine Angriffe die herrlichsten Wassertümpel auszusuchen verstand. Dieser „Kampf" erhärtete wieder einmal unsere schon wiederholt getroffene Feststellung, daß sich Lemgos Angriffsreihe auf ein Sterben in „Schönheit und Farbenrausch" vorbereitet und den Torschuß gänzlich abzuschaffen gedenkt. Schade, wirklich schade um den früher so gefürchteten Mannschaftsteil der Lemgoer, dessen Prädikat auch am Sonntag wieder lauten mußte: Kombination ausgezeichnet, Energie und Schuß — nicht anzutreffen.

R.

Aus dem „Schlammbad Lemgo"



Das sonntägliche Spiel der Technischen Hochschule Hannover gegen den TV. Lemgo, früher ein hochstehendes turnerisches Ereignis, wurde ob der geradezu unmöglichen Platzverhältnisse zu einer matten Angelegenheit. Unser Bild veranschaulicht treffend einen Kampf um den Ball auf einem Teil des Platzes, der weit eher einer Mondkarte als einem Sportplatz ähnelt. Links im schwarzen Hemd einer der besten deutschen Handballmittelstürmer, Bormann-1896 Hannover, der im Spiel mit einem Feuerwerk von technischen Glanzleistungen aufwartete.

Sportv. „Union" Herford — TV. Bahnfrei Detm. 3:3

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel in Herford. Gleich zu Beginn setzten die Sportler ein flottes Tempo vor. Aber die Detmolder waren auf dem Posten. Der Detmolder Tormann, Wagner, war wieder einmal in Höchstform, die Mannschaft, die mit drei Mann Ersatz antreten mußte, konnte sich auf ihn verlassen. Die Stürmer und Läufer müssen die Flügelleute besser bedienen. Durch das enge Innenspiel sind viele Torgelegenheiten verpaßt worden.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Die Vereine werden hiermit nochmal aufgefordert, bis zum 1. 3. beim Obmann Mannschaften für Sommerspiele (Faust- und Schlagball) zu melden. Die Altersklassen sind dieselben wie bei den anderen Sportarten.

*

Ferner erinnere ich nochmal an die Zahlung der Restbeträge der Pauschalsumme und bitte um umgehende Einsendung der Quittungen.

*

Von den Vereinen Hiddesen, Horn, Diestelbruch-Bahlhausen, Leopoldshöhe-Schuckenb., Barntrup und Bestorf fehlen mir immer noch die Bestätigungen, daß die Fragebogen eingeschickt sind. Die Vereine haben auf der Gautagung kein Stimmrecht und werden mit 10 M. bestraft, wenn die Einsendung nach Duisburg nicht sofort erfolgt.

Fr. M.

*

B.-Klasse, Gruppe 2.

Viktoria Humfeld und SV. Cappel machen die Rückserie ohne Punktwertung mit. Die Platzvereine haben diesen Vereinen nach der Serie Gesellschaftsrückspiele zu liefern und umgekehrt. Sportverein Cappel trägt vorerst alle Spiele auf auswärtigen Plätzen aus, da der Sportplatz in Cappel noch nicht fertiggestellt ist.

Termine.

1. 3. Humfeld — Bönstapfeld 2; Schiri Delker-Brake.
Sommerfell — Cappel; Schiri Altköver-Leese.
8. 3. Barntrup — Cappel; Schiri Fritz Schmedes-kamp-Hörstmar. Sommerfell — Humfeld; Schiri Schneider-Leese.
15. 3. Humfeld — Barntrup; Schiri Brech-Bösingfeld.
Bestorf — Cappel; Schiri Dannenberg-Hohenhausen.
22. 3. Bösingfeld 2 — Cappel; Schiri Dreweskracht-Lieme. Bestorf — Humfeld; Schiri Dannenberg-Hohenhausen.
6. 4. Humfeld — Cappel; Schiri Hoffmeister-Wendlinghausen.

Anstoß im März 3.00 Uhr, im April 3.30 Uhr. Schiedsrichter und Gegner sind zu benachrichtigen. Spielberichte bis Dienstag an mich.

Wendlinghausen stellt keine 1. Mannschaft von der Rückserie zurück. Die angesetzten Spiele fallen aus. Den Mannschaften Bösingfeld 2 und Bestorf 1 hat Wendlinghausen Gesellschaftsrückspiele zu liefern.

Hogrefe, Fußballfachbearbeiter.

Weitere Ergebnisse vom Sonntag

Salzuflen Res. — Brake Res. 5:3
Lemgo Res. — Wendlinghausen I 4:0
Lemgo II — Humfeld I 1:2
Diestelbruch II — Schlangen II 0::5

Jugend:

BfB. Detmold — Diestelbruch kampflos für Detmold
Heiden I — Hiddesen I 3:3
Lemgo I — Lieme I 0:4
Oerlinghausen I — Hörste I 3:6
Horn I — Heidenoldendorf I 4:3
Leese I — Hohenhausen I 2:3
Lage I — Helpup I 3:0

Schüler:

Sommerfell I — Humfeld I 2:6
SuS. Lage — RSV. Lieme 1:0

Handball der Sportler

BfB. Detmold 1 — BfL. Bad Salzuflen 1 10:0.

Da der Platz an der Arminstraße unbespielbar war, hatte man obiges Pflichtrückspiel auf den Pinneichensportplatz verlegt. Allerdings konnte man auch den dortigen Platzzustand nicht als ideal bezeichnen. Der Boden war zum Teil stark aufgeweicht und stellte daher an die Spieler erhöhte Anforderungen. Gleich nach dem Anwurf ziehen die Bewegungsspieler in frontalem Angriff vor das Tor der Gäste und bald steht das Spiel 1:0 für die Grün-Weißen. Die Badestädter sind ebenfalls nicht müssig; sie sind sehr schnell am Ball, kommen des öfteren gut vor, doch manaelt es im Sturm an einer zielbewußten einheitlichen Führung. Vor allem fehlt den Stürmern Selbstvertrauen und Entschlußkraft. Die Einheimischen zeigten sich ihrem Gegner auf Grund ihrer größeren Spielerfahrung in allen Phasen des Spiels klar überlegen. Die geistige Führung sieht hier offensichtlich bei dem Mittelläufer, der sich später auch im Sturm nicht nur als ein guter Sturmführer, sondern auch als ein vorzüglicher Torschütze erwies. Die beiden Außenläufer standen ihrem Mittelmann kaum nach und waren gleich unermüdlich und gut. Der Sturm zeigte im Gegensatz zu dem Spiel am Vorsonntag eine weitaus bessere Gesamtleistung. Freistellen und reichliche Bedienung der Flügel ergaben ohne weiteres Erfolgsmöglichkeiten. Hieraus ist auch im wesentlichen die verhältnismäßig hohe Trefferzahl, die sich sehr leicht noch erhöhen ließ, zu erklären. Das Verteidigerpaar ist schnell und ballsicher. Der neue Mann im Rahmen scheint ebenfalls ein guter Könner seines Faches zu sein. Die noch junge Mannschaft der Gäste zeigt vorzügliche Ansätze und man darf bestimmt von ihr noch manches Gute erwarten. Fleißiges Training ist allerdings hier Vorbedingung, denn nur „Uebung macht den Meister!"

K. M.

*

SuS. Lage lomb. — LAV. Pivitsheide 3:0 (2:0).

Das Spiel dieser Mannschaften, zu dem die Lagenser mit einer kombinierten Mannschaft antraten, wurde ziemlich hart durchgeführt. So kam es, daß zwei Lagenser und ein Spieler aus Pivitsheide den Platz verlassen mußten. Lage erzielte vor Halbzeit zwei Tore, denen Pivitsheide eins entgegensetzte, das aber keine Anerkennung fand. Nach Seitenwechsel stellte Lage das Ergebnis her. — Es sei noch erwähnt, daß das Publikum an dem harten Spiel durch unsportliche Zurufe einen beträchtlichen Anteil hat

Höxter I — BfB. Detmold II 1:8
Lemgo I — 06/07 Bielefeld 1:7

Rund um den Fußball-Sonntag

Süddeutsche Meisterschaft

In der Meisterrunde erlitten am Sonntag in Frankfurt am Main 20 000 Zuschauer eine große Enttäuschung, da das Treffen zwischen Eintracht und Bayern München wegen Spielunfähigkeit des Platzes schon nach zehn Minuten torlos abgebrochen werden mußte. Die Spielvereinigung Fürth kam auf dem Platz des Karlsruher FV. mit 1:0 (1:0) zu einem sehr glücklichen Sieg. Das siegbringende Tor schoß kurz vor der Pause der alte Internationale Franz. Der SV. Waldhof fertigte in Mannheim den FK. Pirmasens überlegen mit 5:1 (2:0) ab. In der Trostrunde Nordwest konnte der führende VfL. Neu-Isenburg, der den FC. Idar 6:0 (1:0) schlug, seinen Vorsprung vergrößern, da seine Rivalen Rot-Weiß Frankfurt und Phönix Ludwigshafen sich 0:0 unentschieden trennten. In der Abteilung Südost gewannen die Spitzenreiter, der 1. FC. Pforzheim und München 1860 beide ihre Spiele, während der 1. FC. Nürnberg sich auf den dritten Tabellenplatz vorarbeiten konnte.

Die Meisterrunde:

Eintracht Frankfurt — Bayern München 0:0 abgebr.
Karlsruher FV. — Spvg. Fürth 0:1 (0:1)
SV. Waldhof Mannheim — FK. Pirmasens 5:1 (2:0)

*

Entscheidungen im Westen

In Westdeutschland wurden am Sonntag in verschiedenen Gruppen neue Meister ermittelt. Im Rheinbezirk schlug Alemannia Aachen den Rheydter Spielverein 3:2 und kam damit zu Meisterehren. Meister vom Mittelrhein wurde erwartungsgemäß der FV. Neuendorf, der auch im zweiten Entscheidungsspiel, diesmal mit 4:3, über den TV. Mayen triumphierte. Am Niederrhein trennten sich im zweiten Treffen Sterkrade und Meidericher SV. 5:5, und da die Meidericher das erste Spiel gewonnen hatten, fiel ihnen der Titel zu.

HSV. siegt in Mainz.

Die Mainzer Städtemannschaft hatte sich am Sonntag den Hamburger Sportverein verpflichtet und führte den Rheingewinn dieses Spieles dem Stresemann-Ehrenmal-Fonds zu. Etwa 3000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei, das der HSV. mit eindeutiger Ueberlegenheit mit 5:1 (3:0) gewann. Fast mit dem Abpfiff zusammen konnten die Mainzer das Ehrentor erzielen.

Zum ersten Male

Italien schlägt Oesterreich 2:1 (1:1)

Der 11. Länderkampf, der am Sonntag vor nicht weniger als 50 000 Zuschauern im Mailänder Stadion zum Austrag kam, brachte den Italienern endlich einen Sieg über Oesterreich. Allerdings fiel der Erfolg mit 2:1 (1:1) recht knapp aus. Die Oesterreicher gingen noch vor Ablauf der ersten Viertelstunde durch einen schönen Kopfball des Linksaußen Horvarth in Führung, ein prächtiger Alleingang des italienischen Mittelstürmers Meazza führt noch vor der Pause zum Ausgleich und Halbzeitstand von 1:1. Nach dem Wechsel beherrschen die Italiener mit den fanatischen Zuschauern als starke Rückendeckung das Feld. Obwohl die Oesterreicher tapfer verteidigten, gelang es dem Argentinier Orsi, in der 14. Minute den siegbringenden Treffer einzusenden. Kurz vor dem Abpfiff des guten Schweizer Schiedsrichters Ruoff wurde Italien noch ein Elfmeter zugesprochen, doch Hiden meisterte den Schuß von Orsi.

Dresdener Fußballsieg über Berlin

Die Hofmann-Elf 5:2 erfolgreich.

Das mit Spannung erwartete Städtespiel zwischen Berlin und Dresden ging am Sonntag bei unaufhörlichem Schneeregen und unmöglichen Platzverhältnissen vor 25 000 Zuschauern vonstatten. Die Dresdener stellten die technisch bessere Mannschaft, die mit 5:2 (1:1) einen verdienten Sieg erkämpfte. Den Sturm führte an Stelle von Sackenheim Schlösser, so daß Dresden mit neun Spielern vom Dresdener SC. und nur zwei von Guts Muths Dresden auch eine bessere Zusammenarbeit zeigte. Trotz des morastigen und mit Wasserpfützen bedeckten Bodens lieferten sich beide Mannschaften einen schönen Kampf, der jedoch durch den wenig sicheren Schiedsrichter Schulze-Hamburg in der zweiten Hälfte ungünstig beeinflußt wurde.

Wieder Körnig-Dr. Peltzer

9000 Zuschauer beim Stuttgarter Hallensportfest.

9000 Zuschauer wohnten am Sonnabend dem 5. Stuttgarter Hallensportfest in der dortigen Stadthalle bei, die sportlich recht wertvolle Kämpfe zu sehen bekamen. Das Programm war leider zu umfangreich, so daß sich die Konkurrenzen bis in die späten Abendstunden hinzogen. Der Sprinterdreikampf endete wieder einmal mit dem Siege von Körnig mit 17 Punkten vor Jonath 16 und Lammers 12. Jonath gelang es im zweiten Lauf über 60 Meter, den Charlottenburger knapp um Brustbreite auf den zweiten Platz zu verweisen. Im Frauenzweikampf fehlten die guten Münchener Damen, so kam Frl. Weigele-Stuttgart zu einem glatten Sieg über Frl. Hauz-Frankfurt. Dr. Peltzer konnte den 1000-Meter-Lauf ungefährdet in 2,37 vor dem Charlottenburger Wichmann und den Stuttgartern Paul und Rühle an sich bringen. Der Hannoveraner Woltz fand in Helber I starken Widerstand, den er über 3000 Meter in 9,06,7 nur knapp um wenige Sekunden schlagen konnte. Das Kugelstoßen fiel in Abwesenheit von Brechenmacher an Schaufele-Cannstatt mit 13,64 Meter. Im Hochsprung brachten es alle sechs Endkampfteilnehmer auf 1,75 Meter, so daß das Los entscheiden mußte. Der Reichswehrsoldat Huber-Wunsdorf hatte die glücklichere Hand, während der Favorit Bonedel-Regensburg sich mit dem fünften Platz begnügen mußte.

Thunberg Eisschnellauf-Weltmeister

Bei weiterhin weichem Eis fanden die Weltmeisterschaften im Eisschnellaufen am Sonntag in Helsingfors mit dem Laufen über 1500 und 10 000 Meter ihren Abschluß. Der Titel fiel erwartungsgemäß an den finnischen Europameister Thunberg, der seine Vortagsführung durch einen überlegenen Sieg über 1500 Meter in 2,24,4 vor Evensen und van der Scheer erhärtete, woran auch sein siebter Platz im 10 000-Meter-Lauf, den Blomquist gewann, nichts mehr änderte. Mit Note 203,97 holte sich Thunberg die Meisterschaft wieder.

Ergebnisse: 1. Thunberg-Finnland 203,97 Punkte, 2. Evensen-Norwegen 205,45 Pkt., 3. Ballangrud-Norwegen 207,95 Punkte, 4. Karlsen-Norwegen 209,11 Pkt., 5. Van der Scheer-Holland 209,50 Pkt.

Cilly macht sich!

Tennismeisterschaften von Monaco

Bei den Spielen um die Tennismeisterschaft von Monaco war die deutsche Meisterin Cilly Außem in den Vorspielen recht erfolgreich und steht nunmehr im Einzel und im Damendoppel in der Endrunde. Im Dameneinzel schlug Frl. Außem die Französin Frl. Rosambert 6:2, 6:4 und trifft im Schlußspiel auf Frau Mathieu, die Frl. Adamoff 6:4, 6:2 ausschaltete. Im Damendoppel spielt die deutsche Meisterin mit der italienischen Meisterin Frl. Valerio in der Endrunde gegen das französische Paar Frau Mathieu-Frl. Barbier.

*

Tilden gibt einen Satz ab.
Neuer Sieg über Kozeluh in Boston.

Das dritte Gastspiel Tildens auf seiner Tournee als Berufsspieler ging am Freitagabend in Boston vor sich. Der lange Amerikaner traf hier erneut mit dem tschechischen Exweltmeister Karel Kozeluh zusammen, dem die Revanche für die beiden vorausgegangenen Niederlagen jedoch nicht gelang. Immerhin zwang Kozeluh seinen Gegner zur Hergabe seines ganzen Könnens und nahm ihm zum erstenmal einen Satz ab. Tilden siegte aber dennoch sicher 6:4, 2:6, 6:2, 7:5.

Einen DT.-Schwimmrekord in der 4×50-m-Bruststaffel stellte im Poststadion der Akademische Turnverein mit 2:29,1 auf und verbesserte damit den bisherigen Rekord der TG. Mühlhausen um 9 Zehntelsekunden.

Aus den Vereinen

BfB. Detmold. Jugendabteilung.

Die 1a II. Jugendmannschaft des TuS. Werne, die am ersten Ostertag gegen unsere erste Mannschaft spielt, sucht für den zweiten Ostertag noch einen spielstarken Gegner. Bedingung: Unterkunft für die Nacht vom ersten zum zweiten Ostertag und Verpflegung am 2. Feiertag. Anerbote an B. u. Mansberg, Detmold, Hillebrinkstr. 21

Aus Bezirk und Gau

Spvg. Gütersloh wieder geschlagen - Dreimal remis in der Zweiten - Hochbetrieb im Gau

Die erste Bezirksklasse absolvierte am Sonntag nur zwei Spiele, da das Treffen BSV. Heidenoldendorf — SuS. Geseke ausfallen mußte. Trotzdem gab es wieder eine große Ueberraschung. Der Tabellenführer, Spvg. Gütersloh, mußte wieder eine Niederlage hinnehmen, und zwar, wie von uns schon angedeutet, von den Paderborner Preußen, die mit 2:1 die Oberhand behielten. Die Brackweder Westfalen bewiesen ihre Formverbesserung durch einen 2:1-Sieg über Spiel und Sport Gütersloh.

Die Tabelle.

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Ptte.
Spvg. Gütersloh	13	9	2	2	20:6
SuS. Geseke	13	7	3	3	17:9
BfB. Detmold	12	6	3	3	15:9
VfB. Bünde	10	5	3	2	13:7
Heidenoldendorf	11	4	2	5	10:12
Paderborn	14	4	4	6	12:16
SuS. Gütersloh	14	3	3	8	9:19
SV. Minden	12	3	2	7	8:16
Brackwede	11	3	—	8	6:16

*

Drei Unentschieden in der zweiten Bezirksklasse

RSV. Heiden — Grün-Weiß Bielefeld 1:1
TG. Halle — TuS. Lage 3:3
TG. Schildesche — BV. Oerlinghausen ausgef.
TuS. Brake — BfB. Oerlinghausen ausgef.
TuS. Herford — TG. Löhne 2:0 abgebr.

*

Drei Spiele wurden am Sonntag in der zweiten Bezirksklasse durchgeführt; alle endeten unentschieden. In Heiden war der Platz gerade vor den Toren sehr schlecht, so daß die Möglichkeit zur zügigen Kombination nicht gegeben war. Oeynhausen ließ mit einem verschossenen Elfer einen wichtigen Punkt in Schildesche, während Lage in Halle nur durch eine anfechtbare Schiedsrichterentscheidung um den Sieg kam.

Die Tabelle hat sich im großen und ganzen nicht verändert. Oeynhausen liegt jetzt einen Punkt hinter Schildesche, da das am 20. 12. gegen Oerlinghausen ausgetragene Spiel wiederholt werden muß.

TG. Halle — TuS. Lage 3:3.

Trotz Ersatzes hielt sich Lage am Sonntag in Halle sehr annehmbar. Die Lipper lagen sogar klar im Vorteil und hätten den Sieg jederzeit verdient gehabt. Unmittelbar vor dem Abpfiff kamen sie auch zum vierten Treffer, der aber vom Schiedsrichter nicht mehr anerkannt wurde.

*

Die erste Gauklasse meldet:

RSV. Klüt — „Fortuna" Schlangen 0:1 (0:0).

Die Rasensportler aus Klüt warteten am Sonntag nach den wenig ansprechenden Vorspielen wieder mit einer geschlossenen Leistung auf. Der Tabellenführer hatte alle Mühe, ein glückliches 1:0 unter Dach und Fach zu bringen. Dem Spielverlauf nach konnte das Ergebnis ebenso gut umgekehrt lauten. Diesmal war Fortuna tatsächlich bei den Fortunen. — Mit stürmischen Angriffen der Gäste beginnt der Kampf, denen nach geraumer Zeit die der Einheimischen folgen. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanpfiff schält sich eine Ueberlegenheit des Platzvereins heraus; zu einem Tore langt es aber nicht, trotzdem genug Gelegenheiten geboten wurden. Selbst das leere Gehäuse der Fortunen konnte der Ball nicht finden. Dagegen waren die Gäste vorher bei einem Gedränge glücklicher gewesen und hatten das einzige Tor des Tages erzielt. Kurz vor Schluß kommt Schlangen wieder auf. Doch fällt kein Tor mehr. Die Gäste behaupten damit weiterhin die Spitze. Klüt will sich scheinbar jetzt an frühere Leistungen erinnern. Gegen Königs Leistung ist nichts einzuwenden.

*

TuS. Wahmbeck — LAV. Pivitsheide 3:5 (1:2).

Dem Neuling der A-Klasse gelang am Sonntag ein glatter Sieg über Wahmbeck. Zu Beginn war der Platzverein leicht überlegen. Er schoß auch den Führungstreffer. Pivitsheide aber bald darauf aus und sorgte für den Führungstreffer. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. — Nach Wiederanpfiff stellten die Gäste mit drei weiteren Toren den Sieg sicher. Dann kam aber Wahmbeck auf und erzielte ein fragwürdiges Tor, dem bald der dritte Treffer folgte. Zum Ausgleich langte es nicht mehr. Der Schiedsrichter ordnete verschiedene unklare Entscheidungen an.

*

Eintracht Herren-Oerbke — Sportlust Helpup 1:4 (0:3)

Leichter als der Tabellenerste errang der zweite in Herren den Sieg, der trotzdem der Platzverein eine Serie von Torgelegenheiten auslich, vollauf verdient ist. Der Sturm der Helpuper war in glänzender Verfassung, und erzielte schon bis zur Halbzeit drei Tore. Dann kam der Platzverein mächtig auf, wußte die Torgelegenheiten aber nicht auszunutzen. Erst gegen Schluß langte es zu dem wohlverdienten Ehrentreffer. Der Schiedsrichter leitete sehr gut.

*

Diestelbruch-Bahlhausen — Waddenhausen 3:1 abgebr.

Das Pflichtspiel wurde flott durchgeführt. Der Platzverein trat mit drei Ersatzleuten an. Nach 10 Minuten kam Waddenhausen durch den Halblinken zum ersten Treffer, dem bald der Ausgleich folgte. Der Platzverein vermochte durch einen Elfer bald in Führung gehen und erhöhte nicht lange darauf die Trefferspanne auf 3:1. Als dem Platzverein ein weiterer Elfmeter zugesprochen wurde, gab es eine Auseinandersetzung mit dem Schiedsrichter, der einen Spieler von Waddenhausen des Feldes verwies. Im Anschluß daran wurde das Spiel abgepfiffen.

*

BV. Leese — Schwarz-Weiß Hohenhausen 4:3.

Recht knapp, wie wir schon in unserer Vorschau erwähnten, blieb der Platzverein über Hohenhausen erfolgreich. Da der angesetzte Schiedsrichter nicht erschien, einigte man sich auf einen Unparteiischen aus Leese, der gut leitete. Nach 10 Minuten erzielte der Platzverein den ersten Treffer, dem aber bald der Ausgleich folgte. Bis zum Seitenwechsel war Leese noch zweimal erfolgreich. — Nach Wiederanpfiff griff Hohenhausen energisch an und schoß noch zwei Tore. Da aber auch der Platzverein noch zu einem Treffer kam, blieben die Punkte in Leese.

*

RSV. Lieme I — Entrup-Mastorf I 4:0
Leopoldshöhe-Schuckenbaum I — Hörstmar I 1:7

BfB. Bielefeld Meister

Westfalenbezirk:

BfB. Bielefeld — TuS. Ahlen 9:2 (1)
Teutonia Lippstadt — Hammer Spvg. 3:0 (1)
Spvg. Herten — Borussia Rheine 3:1
Preußen Münster — Viktoria Recklinghausen 0:3
Tbaria Nordhorn — TG. Münster 08 4:2